

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Neukirch, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda beauftragte bestimmtes Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1621. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementpreise: Jahresabonnement für den folgenden Tag...
Einzelpreis 10 Pf. (Sonntags- und Feiertagsausgaben 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445.
An Fälle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger tragender Veränderung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpaltige...
Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen...
Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 51

Sonnabend, den 28. Februar 1931.

86. Jahrgang

Tageschau.

Der Gesetz über Zolländerungen ist vom Reichsernährungsminister im Besonderen mit dem beauftragten Reichsphysiologen endgültig formuliert und dem Reichsrat zugestellt worden.

Im Preussischen Landtag wurde durch Obstruktion der Sozialdemokraten und Kommunisten die Erledigung des Antrages auf Halbmarkbefreiung am Donnerstagabend unmöglich gemacht.

Die englisch-italienischen Flottenverhandlungen wurden am Freitag in Rom fortgesetzt. Henderston hatte mit Grandi eine 1/2tägige Unterredung und konferierte dann mit Mussolini.

Die Vereinigung der Deutschen Baumwollspinnereien beschloß, die Produktion von Mitte März ab allgemein einzuschränken. Diese Maßnahme gilt einwöchentlich auf sechs Wochen im Ausmaß bis zu 25 Prozent je nach dem gegenwärtigen Beschäftigungsgrad für das ganze Reich.

Der Stuttgarter Arzt Dr. Wolf ist gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Macdonald vor dem Ende.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, was sie ja oft tun, wird der englische Ministerpräsident, der Sozialist Macdonald schon in nächster Zeit das Unterhaus auflösen müssen. Dabei ist es gar kein Geheimnis, daß die Sozialistenpartei Neuwahlen fürchtet wie der Teufel das Weihwasser. Nicht nur ist ein gründlicher Stimmungsumschwung erfolgt, die Partei hat es in den zwei Jahren ihrer Herrschaft nicht fertig gebracht, durch Erfolge in der Innen- und Außenpolitik ihre Stellung zu befestigen. Es ist immer ein sicheres Stimmungsbarometer, wenn die gerade herrschende Partei bei Neuwahlen Siege verliert oder Stimmverluste verzeichnet, über die mit beschönigenden Worten nicht hinwegzukommen ist. Es wird auch keine Partei wagen, sich am Ruder zu behaupten, wenn der Stimmungsumschwung deutlich sichtbar ist, denn das könnte bei Neuwahlen zum Zusammenbruch führen. Für die Engländer ist die parlamentarische Demokratie kein Lippenbekenntnis wie etwa in Deutschland oder gar in Preußen. Nun ist es Macdonald gelungen, sich durch die vielen Klümpen in der inneren und äußeren Politik hindurchzuwinden, aber nun türmen sich Hindernisse vor ihm auf, denen selbst ein so erfahrener Steuermann nicht gewachsen ist. Macdonald hat dem englischen Volke seinerzeit das Blaue vom Himmel herunter versprochen, insbesondere aber den Arbeitern ein Wohlstand mit sozialen Gesetzen und Maßnahmen in Aussicht gestellt. Aber Macdonald ist es nicht gelungen, ein Kohlengesetz durchzubringen, das den Bergarbeitern gegenüber das Versprechen der Sechsstunden-Schicht erfüllt. Die englischen Bergarbeiter müssen heute länger arbeiten gegen geringeren Lohn, als die deutschen Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Auch das Gewerkschaftsgesetz von 1927, das die Baldwin-Regierung nach dem Zusammenbruch des Bergarbeiter-Streiks verordnet hat, hat die Labour-Regierung noch nicht beseitigen können.

Dieses Gewerkschaftsgesetz verbot den Generalstreik schlecht, ebenso die enge Verbindung von Gewerkschaften und politischer Partei. Die Sozialistenpartei hängt eigentlich davon ab, daß die Gewerkschaften für sie den Wahlkampf bezahlen, da es der Partei als solcher an einer umfassenden Organisation fehlt. Daß Macdonald dies Gesetz beseitigen will und muß, ist für die Sozialistenpartei eine Frage auf Leben und Tod. Nun kann die Partei allein nichts im Parlament erreichen, da sie nicht über die Mehrheit verfügt, sondern auf die Unterstützung der Liberalen angewiesen ist. Das ist bisher ganz leidlich gegangen, aber nicht deshalb, weil der alte Feuerkopf Lloyd George Macdonalds schone Augen liebt, sondern deshalb, weil Lloyd George die Konventionen mehr fürchtet als die Sozialistenpartei. Macdonald war bereit, im Interesse der Liberalen das Wahlgesetz zu ändern, weil das heute geltende System die Liberalen buchstäblich ausschaltet. Aber für die Zugeständnisse verlangte Macdonald die Zustimmung zur Aufhebung des Gewerkschaftsgesetzes, die die Liberalen nur geben wollen, wenn das Gesetz so geändert wird, daß es tatsächlich für die Gewerkschaften schlimmer ist als das alte Baldwin-Gesetz. Die Liberalen können von ihrer Entscheidung nicht abgehen, so daß für Macdonald nichts übrig bleibt, als entweder das Gesetz zurückzugeben oder aber das Unterhaus aufzulösen. Die Auflösung des Unterhauses wird also wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die Zollermächtigungsentwürfe im Reichsrat.

Berlin, 28. Febr. (Eig. Meldg.) Der Reichsernährungsminister hat gestern in einer vertraulichen Sitzung des Reichsrates seine Gesetzentwürfe über die für das Kabinett erforderliche Ermächtigung zur Erhöhung der Zölle und über das Agrarprogramm eingebracht. Er hat um Unterstützung der Beratungskommission gebeten, weil beide Gesetze noch in der jetzigen Sitzung des Reichstages zur Verabschiedung kommen sollen.

Der Gesetzentwurf über die Zollerrhöhungen ist mit einer ausführlichen Begründung ausgestattet, die die Notwendigkeit hervorhebt, die Zölle beschleunigt den jeweiligen Weltmarktpreisen anzupassen, um so den Konjunkturschwankungen im Sinne eines Schutzes der deutschen Wirtschaft zu folgen. Dabei ist sowohl an Agrar- wie an Industriezweige gedacht, da ja die Wünsche der Landwirtschaft nach Zollerrhöhung von gleichen Anregungen der Industrie begleitet worden sind. Das Ermächtigungsgesetz selbst soll unter diesen Umständen der Regierung nicht nur ein Recht zur Erhöhung der Zölle geben, sondern sie ermächtigen, die Zölle von Fall zu Fall während der ganzen Geltungsdauer wieder zu verändern. Es wird also das Prinzip der gleitenden Zölle gewissermaßen auf sämtliche Positionen des Zolltarifs ausgedehnt.

Die Ermächtigung wird voraussichtlich erst mit dem Beginn des neuen Etatsjahres in Kraft treten und für die Dauer des Etatsjahres gelten.

Wie sehen die Zollermächtigungen aus?

Berlin, 28. Febr. (Eigene Meldung.) Brüning hat die Gewerkschaften, die eben erst beim Reichspräsidenten waren, über die gewünschten Zollermächtigungen der Regierung beruhigt. Aus seinen Erklärungen erliest man, daß an Zollerrhöhungen zunächst gar nicht gedacht wird. Die Landwirtschaft soll nach den Ansichten des Kanzlers zunächst einmal sich selbst helfen und erst wenn sie auf diesem Gebiet das geleiht habe, was die Regierung von ihr fordere, dann könnten als Belohnung für Wohlverhalten natürlich politische wie wirtschaftliche, einige kleinere Zollerrhöhungen eintreten. Das ist natürlich eine völlig verkehrte Auffassung, vor allem wenn es sich darum handelt, die deutsche Veredelungswirtschaft vor der überstarken Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Die deutsche Landwirtschaft braucht doch gerade den Schutz hoher Zölle, damit sie sich auf die Veredelungswirtschaft einstellen kann, damit sie sich auf die Bedürfnisse des Inlandmarktes einstellt und endlich den Vorprung einholt, den verschiedene Länder aus dem Gebiet der agrarischen Veredelungswirtschaft vor Deutschland haben. Auch der Reichsernährungsminister versicherte den Gewerkschaften, daß man zunächst der Landwirtschaft einen Termin stellen werde, bis zu dem sie die Forderungen der Regierung erfüllt haben soll. Dann werde man über die Frage beraten, ob unter Umständen von den Zollermächtigungen Gebrauch gemacht würde. Von deutschnationaler Seite wird mit Recht darauf hingewiesen, daß sich auf derartige Agrarprogramme die deutsche Landwirtschaft nicht einlassen könne. Vielleicht hat aber der Kanzler und der Reichsernährungsminister durch diese Ausführungen Eindruck auf die Sozialdemokraten gemacht, die daraufhin vielleicht nun ihrerseits ihre Zustimmung zu dem Agrarprogramm geben werden.

Wiener Enttäuschung über den Curtius-Besuch.

Wien, 27. März. Die Abgabe des Reichskanzlers Dr. Brüning und die Ankündigung, daß allein der deutsche Außenminister Dr. Curtius am 8. März nach Wien kommen werde, hat in Oesterreich außerordentlich ungünstig gewirkt. Wer die österreichischen Stimmungen einigermaßen kennt, der mußte sich über eine solche Wirkung von vornherein klar sein. Die Persönlichkeit des Reichskanzlers genießt hier, unabhängig von parteipolitischen Betrachtungen, weitgehende Sympathien, sogar bis zu den Nationalsozialisten. Man hatte sich darauf gefreut, den deutschen Staatsmann begrüßen zu können und gehofft, mit starker nationaler Betonung den Eindruck des Besuchs des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen wieder etwas korrigieren zu können. Man kann schon sagen, daß die breite Masse in Oesterreich nun enttäuscht ist. Dem Wiener eine Sensation zu verderben, soll ein nicht ganz strafloses Unterfangen sein.

Die Persönlichkeit des Reichsaußenministers ist, bei aller Wertschätzung, die er sich in gewissen politischen Kreisen durch die letzte Genfer Tagung erworben hat, doch nicht mit dem Reichskanzler an persönlicher Wirkung zu vergleichen. Man befürchtet wohl nicht ganz zu Unrecht, daß das alleinige Kommen von Dr. Curtius über die nüchternen bürokratischen Verhandlungen hinaus keine Schwingungen hervorrufen wird und daß, was entscheidend ist, auch die bürokratischen Verhandlungen letztlich im Hinblick auf die Anschlussfrage, Zollunion und gemeinsame Europapolitik ergebnislos verlaufen dürften. So würde also weder eine äußere noch eine sachliche Gegenwirkung gegen verschiedene andere bekannte Bemühungen erzielt werden, obwohl diese anderen Bemühungen nach wie vor weiterlaufen und ihnen bestimmte Kreise, auch an offiziellen Stellen, durchaus sympathisch gegenüberstehen. Es besteht die Gefahr, daß beim alleinigen Besuch von Curtius eine günstige Gelegenheit, die der Kanzlerbesuch bedeutet hätte, verpaßt sein wird, da ja Brüning nicht innerhalb der notwendigen kurzen Zeit seinen Besuch nachholen können. Das Fehlen einer sachlichen Entscheidung wird ein Vakuum erzeugen, so daß die Gegner einer deutschen Mitteleuropa-Politik willkommenen Gelegenheit zur Verfolgung ihrer Pläne haben.

Dazu kommt, daß man auch am Wallhausplatz über das Hin und Her des Kommens und Nichtkommens etwas müde geworden ist, eine Müdigkeit die Curtius kaum überwinden dürfte, die im Augenblick vielleicht nur Brüning eben als Reichskanzler verschleppen könnte. Ein Besuch von Curtius allein ohne positive Ergebnisse in der Zollunionsfrage oder anderen schwebenden Fragen, die zwischen ihm und Schöber zur Diskussion stehen, bedeutet einen ausgesprochenen Fehlschlag, der bei dem sich immer mehr verbreitenden ungarisch-italienischen Einfluß (mit Restaurationsgedanken) eine ausgesprochene Gefahr für die deutsche Mitteleuropapolitik ist. Wenn also der Reichskanzler im Augenblick wirklich nicht nach Wien kommen kann, so sollte man wenigstens auch den Besuch von Curtius verschließen, um dann möglichst bald den gemeinsamen Besuch von Kanzler und Außenminister nachzuholen.

„Wir bleiben draußen“.

Berlin, 27. Febr. In einer Rede in Frankfurt a. d. O. erklärte der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberföhrer: Wir sind draußen und bleiben draußen. Alle mehr oder minder verfallenen Versuche, mit Osthilfe oder Wehretat die Deutschnationalen wieder in den Reichstag zu locken, sind aussichtslos. In einer Entschließung wurde der Rücktritt der Regierung Brüning und der Regierung Braun gefordert.

Ein Beschwerdebrief des Abgeordneten Dr. Quack an den Reichsinnenminister.

Berlin, 27. Februar. (Eigene Meldung.) Geheimrat Dr. Quack hat, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, an den Reichsinnenminister Dr. Wirth ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit der Rundfunkrede des Reichstagspräsidenten Wöbe beschäftigt. Wöbe habe über seine Quack, Stellungnahme im Reichstag Mittelungen verbreitet, die „wahrheitswidrig den Anschein erwecken, als ob er jemals Vorschläge zur Änderung des Budgetrechtes gemacht hätte, wie solche jetzt durch die jüngste Novelle zur Geschäftsordnung des Reichstags Tatkraft geworden seien.“ In allen Kulturstaaten sei das Recht der freien Meinungsäußerung, sowie die Gleichberechtigung der Staatsbürger rechtlich gewährleistet. Gegen diese Grundzüge des Rechtslebens verstoße es, wenn amtliche Einrichtungen, wie der Rundfunk, einseitig den Agitatoren einer Partei zur Verfügung gestellt würden. Das Schreiben schließt mit der Frage, ob der Minister beabsichtige, diesem Mißbrauch der öffentlichen Einrichtungen zu Parteizwecken nunmehr endlich Einhalt zu gebieten.

Reichsgericht und Nationalsozialisten.

Berlin, 28. Febr. (Eig. Meldg.) Das Reichsgericht hat jetzt das Verbot des nationalsozialistischen „Schleichen Beobachters“ für rechtmäßig erklärt und in der Begründung gesagt, daß die Nationalsozialisten auf den gewalttätigen Umsturz der Verfassung hinarbeiteten. Hitler hatte ja nun bekanntlich unter Eid bei dem Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht erklärt, daß die Nationalsozialisten nur auf gesetzmäßigem Wege die Änderung der heutigen Verhältnisse anstreben. Das Reichsgericht ist jetzt der Ansicht, daß die Nationalsozialisten eine Umsturzpartei sind. Diese Feststellung des Reichsgerichts ist für die kommende Entwicklung sehr wichtig, denn jetzt müssen auch alle anderen Gerichte, sollen ihre Urteile durch das Reichsgericht nicht aufgehoben werden, den Standpunkt

Wettbewerbs- und Handelsprüfung und im ganzen Umfange in Ordnung befunden worden. Auf Antrag der Ratsmitglieder wird dem Bürgermeister und Kassierer einstimmig Entlassung erteilt. 2. Rotbille betr.: Hierzu gibt der 2. Vorsitzende Bernhard Baumann einen ausführlichen Bericht, was bisher gesammelt und zur Verteilung gekommen ist. Es wurden gesammelt und verteilt: 64 Pfund Fett und Fleisch, 164 Broie, 185 Pfd. Gemüse, 105 Penner Kartoffeln, 8 Pfd. Zucker, 300 Stück Käse, 28 Eier Milch, 20 Waren-Gutscheine à 2.— RM., 45 Gutscheine à 1.— RM., 5 Gutscheine à 50 Pfg. (gespendet von Geschäftsleuten), ferner zahlreiche neue und gebrauchte Bekleidungsstücke, wie Hemden, Unterhosen, Strümpfe usw., 588 Penner Kohlen und 8 Raummeter Brennholz. Von den gesammelten Geldern wurden in Gutscheinen ausgegeben: 53 Stück zu 4.— Reichsmark, 270 Stück zu 2.— RM., 64 Stück zu 1.— RM., zusammen 1190.— RM. Hieron wird ohne Einwendungen Kenntnis genommen. 3. Fachunterricht für Erwerbslose betr.: Hierzu wird ein Schreiben vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Bautzen zu Gebr. gebracht, wonach die jüngeren Erwerbslosen im Fachunterricht fortgebildet werden sollen, um ihnen die ersten Kenntnisse zu erhalten. Es ist demzufolge in Bischofswerda eine Erwerbslosen-Vereinigung gebildet worden. Der Ausschuss hat fünf Vertreter der Gewerkschaften, der Bezirksarbeitschule, der Jugendverbände, der freien Wohlfahrtsvereine und die Schulleiter zu umfassen und steht unter dem Vorsitz des Bürgermeisters. Nach Festlegung des Lehrplans bzw. der praktischen Kurse wird eine sofortige Aufnahme in den Erwerbslosen gehalten werden, wer sich freiwillig daran beteiligen will. Beachtet sind die Kurse für Erwerbslose bis zu 21 Jahren, darüber hinausgehende Altersklassen sollen aber auch, soweit Platzmöglichkeit vorhanden ist, nicht zurückgewiesen werden. Vor allem ist die Handwerker und sonstige Berufsgelernte in ihrem Berufe zu erhalten und weiter zu bilden. Für praktische Kurse soll versucht werden Material, Werkzeug usw., zu beschaffen. Die Finanzierung soll durch die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung und die Bezirksarbeitsämter erfolgen; das letztere tritt nur für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ein. In den vorgenannten Ausschuss werden vom Kollegium die Gemeindevorstände Wokatz und Barthel vorgeschlagen und einstimmig gewählt. 4. Kennntisnahmen: Kenntnis wird genommen von einem Vertrag zwischen der Gemeinde und der Tennisplatzvereinigung, von einem Besuch, betr. einer Beihilfe aus dem Lastenausgleichsstock der Amtshauptmannschaft Bautzen, ferner von der Ermäßigung des Wasserpreises bei der Firma Greiner & Co., welche vertragsgemäß während der Zeit der Stilllegung und Kurzarbeit eintritt. — Eine Anfrage vom Gemeindevorstand Wokatz, ob nicht wieder Einstellungen in der Steinindustrie möglich sind, wird eingehend beantwortet. Leider besteht hierfür noch keine Aussicht. — Hierauf folgt noch eine geschlossene Sitzung.

Neukirch (Lausitz) und Umgebung.

Neukirch (Lausitz), 28. Febr. Gedächtnisfeier. Eine Anzahl Besucher unserer Volkshochschul-Gedächtnisfeier im Besitze des Hofen der Sächsl. Volkshochschul-Gedächtnisfeier. Die Gedächtnisfeier ist eingetroffen und liegt bei Herrn Oberlehrer Wokatz zur Ansichtnahme aus.

Stralsund, 28. Febr. Vortragsabend. Im Saale des Erdgeschosses hielt unter dem Vorsitz von Herrn Ortsbürgermeister die Müllerel- und Wädereigenossenschaft einen gutbesuchten landwirtschaftlichen Vortragsabend ab. Nach einleitenden Worten des Herrn Fiedler von der Zentralgenossenschaft Bischofswerda wurden einige landwirtschaftliche Vorträge vorgeführt, die allgemein recht befällig aufgenommen wurden. In dem sich hieran anschließenden Vortrag des Herrn Diplomanwalt Dr. Gieren-Dresden wurden einige für unsere hiesigen schwierigen Verhältnisse wichtige landwirtschaftliche Fragen behandelt. Besonders Interesse fand die Anregung des Referenten, in verstärktem Maße Luzerne anzubauen. Aus der regen Aussprache hierüber ist zu erwähnen, daß die Regelung der Kaltverhältnisse im Winterboden entsprechend dem Zustand der Bodenuntersuchung grundlegend wichtig für das Gelingen der Luzerneanbau sei. Die Höhe der Düngung muß wenigstens 10—12 Doppelgr. Rastit bzw. 3—4 Doppelgr. 40er Kalidüngelatz und 6—8 Doppelgr. Thomasmehl je Hektar betragen. Als Sorten kommen neben der fränkischen Luzerne die sehr frostharte ungarische Herkunft in Frage. — Die wohlgelungene Veranstaltung wurde gegen 11 Uhr mit Dankesworten an den Vortragenden geschlossen.

h. Wessdorf, 28. Febr. Schulbesuch der Elternschaft. Für Montag, den 2., und Dienstag, den 3. März, sind die Eltern des hiesigen Schulbezirks eingeladen, dem Unterricht ihrer Kinder beizuwohnen, damit sie sich persönlich von den Fortschritten überzeugen können, andererseits aber auch Einblick nehmen können in den Lehrbetrieb der heutigen Schule.

Crostwitz, 28. Febr. Gutsversteigerung. Am Mittwoch kam hier das Gut von Jahwauf zur freiwilligen Versteigerung. Das Höchstangebot von 12500 Mark gab der Wirtschaftsführer Schunke, Crostwitz ab. Das Gut umfaßt gegen 90 Scheffel, sämtliche Gebäude sind leer, also ohne Inventar und Vieh. Nur zwei Maschinen sind in der Kaufsumme inbegriffen. Zur Versteigerung waren nur drei Bieter, aber um so mehr Neugierige erschienen.

Bautzen, 28. Febr. Klagen in der Belegschaft der Kinderheim. Ein wesentlicher Rückgang ist in der Zahl der Kinder in den Kinderheimen in Bautzen festzustellen. Sehr stark ist die rückläufige Bewegung vor allem beim Evangelischen Kinderheim, das sonst bis zu 120 Kinder tagsüber aufnahm, jetzt aber nur noch 35. Auch in der städtischen Kindererwartungsanstalt ist die Zahl beträchtlich gesunken, während die anderen städtischen Kinderanstalten davon weniger betroffen werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die geschilderte Erscheinung auf die Arbeitslosigkeit eines großen Kreises von Müttern zurückzuführen ist.

Neugersdorf, 28. Febr. Versuchte Fällung. Zu Gerichten über Unregelmäßigkeiten bei der hiesigen Sparkasse wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß Sparkassentaffierer Dadas Knote versucht hat, zu seinem Gunsten ein Konto zu fälschen. Dank der Aufmerksamkeit des übrigen Personals ist es bei dem Versuch geblieben. Irigendwelche Unterschlagungen liegen nicht vor; eine Schädigung der Sparkasse tritt nicht ein.

Jittau, 28. Febr. In der Sitzung des Bezirksausschusses ging der Amtshauptmann Rahmann mit kurzen Worten auf die blutigen Zusammenstöße und das Demonstrationsverbot in Jittau ein und richtete einen Appell an die Bevölkerung, die Polizeibeamten bei ihrem schweren Dienst durch Selbstdisziplin zu unterstützen; durch Verheerung und Verschärfung der Spannungen sei keine Arbeit für das Heer der Erwerbslosen zu beschaffen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand wieder die übermäßige Belastung der Gemeinden des Bezirksverbandes. Amtshauptmann Rahmann wandte sich entschieden gegen den Vorschlag, die gesamten Wohlfahrtskosten auf den Bezirk zu übernehmen; in diesem Falle müßte für die Bezirksumlage ein ganz anderer Verteilungsschlüssel gefunden werden, der vor allem auch die verbenden Anlagen der Gemeinden berücksichtige. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist inzwischen auf über 7000 gestiegen.

Aus dem Meißner Hochland.

Großhartau, 28. Febr. Infolge der durch die Niederschläge hervorgerufenen Schneeschmelze trat am Donnerstag und Freitag die Besenig wieder über ihre Ufer und setzte die stehenden Wiesen unter Wasser, wenn auch nicht in dem Umfange als wie zu Ende Oktober des vergangenen Jahres. Auch die Räder userte wiederum aus.

Stolpen, 28. Febr. Ohnmächtig aufgefunden wurde in den Abendstunden des Mittwoch auf der Straße in Langenwolmsdorf ein obdachloser Welker. Der Mann befand sich auf der Wanderschaft und hat sich wahrscheinlich längere Zeit in einer Scheune versteckt gehalten. Da er die ganze Zeit ohne Nahrung geblieben ist, übermannte ihn eine Schwäche. Er mußte dem hiesigen Krankenhaus angeführt werden.

Neustadt, 28. Febr. Deutschnationale Kundgebung. Die Ortsgruppe Neustadt der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Donnerstag eine sehr gut besuchte deutschnationale Kundgebung ab, in der der Spitzenanführer der Deutschnationalen in Ostschlesien, Oberfinanzrat Dr. Bang über das Thema: Ist denn die Rettung der deutschen Wirtschaft heute noch möglich? sprach. Dr. Bang führte u. a. aus: Die Frage, ob die bisher beschrittenen Wege der Regierung zur Rettung führen können, sei zu verneinen. Die Unelastizität der Regierung, acht verschiedenen orientierten Minister, die Abhängigkeit des Kabinetts Brüning von der Sozialdemokratie, der Kampf gegen die nationale Opposition und schließlich die andauernde Erfüllungspolitik seien die Gründe des Versagens. Der Redner übte scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung, die zur Folge hätten, daß Deutschland 5 Millionen Arbeitslose, eine zusammengebrochene Landwirtschaft und Finanzwirtschaft habe. Die Reparationsfrage bleibe die Lebensfrage für die Landwirtschaft und Industrie. Von der vorhandenen deutschen Kaufkraft gingen durch die Tributlast jährlich 3,5 Milliarden verloren. Brünings These, erst müßten wir sanfteren, dann erst könnten wir an die Tributfrage herangehen, sei falsch. Zur Rettung der deutschen Wirtschaft gebe es nur fünf Ansatzpunkte, nämlich sofortige Anariffnahme der Tributfrage, grundsätzliche Rettung der deutschen Landwirtschaft, grundlegende Umstellung der bisher vernunftwidrigen Wirtschaftspolitik, sofortiger und schonungsloser Bruch mit jeglicher Enteignungspolitik, Abbau der öffentlichen Hand und schließlich äußerste Spararbeit im gesamten öffentlichen Leben. Folglich: Kampf dem Marxismus, also auch die Befestigung der Regierung Brüning. Die Rede fand starken Beifall.

Neukirch (Lausitz) und Umgebung. (Fortsetzung) ...

Neukirch (Lausitz), 28. Febr. Gedächtnisfeier. ...

Stralsund, 28. Febr. Vortragsabend. ...

h. Wessdorf, 28. Febr. Schulbesuch der Elternschaft. ...

Crostwitz, 28. Febr. Gutsversteigerung. ...

Bautzen, 28. Febr. Klagen in der Belegschaft der Kinderheim. ...

Neugersdorf, 28. Febr. Versuchte Fällung. ...

Jittau, 28. Febr. In der Sitzung des Bezirksausschusses ...

Aus dem Meißner Hochland. ...

Großhartau, 28. Febr. ...

Stolpen, 28. Febr. Ohnmächtig aufgefunden ...

Neustadt, 28. Febr. Deutschnationale Kundgebung. ...

Neukirch (Lausitz) und Umgebung. ...

Neukirch (Lausitz), 28. Febr. Gedächtnisfeier. ...

Stralsund, 28. Febr. Vortragsabend. ...

h. Wessdorf, 28. Febr. Schulbesuch der Elternschaft. ...

Crostwitz, 28. Febr. Gutsversteigerung. ...

Bautzen, 28. Febr. Klagen in der Belegschaft der Kinderheim. ...

Neugersdorf, 28. Febr. Versuchte Fällung. ...

Witterungsbericht der Sächsl. Landeswetterwarte vom 28. Februar, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:
Das Tiefdruckzentrum, welches gestern noch nördlich von Schottland lag, hat sich außerordentlich verstärkt. Es hat südwestwärts an Raum gewonnen. Die Intensitätszunahme erklärt sich durch das Zusammenreffen von Polarluft mit milder ozeanischer Luft. Letztere ließ die Temperaturen gegen gestern in Sachsen nur in höheren Lagen schwach ansteigen. Die westliche Hälfte von Deutschland einschließlich von Sachsen weist verbreitet Niederschläge auf. Die Depression wird weiter nach Mitteleuropa vordringen und bei uns weitere Niederschläge bedingen. Zunächst wird ozeanische Luft die Temperaturen etwas ansteigen lassen, doch dürfte dann die über England ersichtliche polare Luftströmung auch uns erreichen und Temperaturabfall verursachen.

Witterungsaussichten:
Vielfach lebhaft Winde aus westlichen Richtungen. Meist trüb. Nach nur vorübergehendem Temperaturanstieg wieder Temperaturrückgang. Niederschläge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Lieber das Vermögen der Frau Marie Juliane verm. Kugl geb. Günther, der alleinigen Inhaberin der im Handelsregister eingetragenen Firma Marie Kugl, Manufaktur- und Wollwaren-Geschäft in Bischofswerda, Dresdner Str. 6, wird heute am 27. Februar 1931, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsbeistand Arno Claus in Bischofswerda, August König-Strasse, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. März 1931 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenständen und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 26. März 1931, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 18. März 1931 anzeigen.

Das Amtsgericht zu Bischofswerda.

Am Montag, den 2. März 1931, vorm. 9 Uhr, sollen in Schmölln (Sammlort: Sieglings Gasthof)

1 Auto (Chevrolet) vieräderig, 11/20 PS, 1 Schrankapparat, Grammophonplatten, 1 Ladentasse, 1 Hochfrequenzapparat, Parkfilm, Haarpompen, Haarkämme, Rasierkämme,

in Niederpuffeln (Sammlort: Sieglings Gasthof) nachm. 4 Uhr

1 Tafelgeschloß und 1 Kuffwagen

in Chicago (Cuners Gasthof) nachm. 5 Uhr:

1 großer Posten Mauerziegel meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Die seit 1. Januar 1930 in Geltung befindlichen Ortspreise (§ 160 RVO.) sind, soweit die Deputats für Arbeitsnehmer in der Landwirtschaft in Frage kommen, mit Wirkung vom 1. März ab zum Teil geändert worden.

Die neuen Festsetzungen können beim Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 15, und bei den Krankenkassen einsehen werden.

Bischofswerda, den 28. Februar 1931.
Versicherungsamt der Stadt Bischofswerda.

Neukirch (Lausitz). Kirchensteuer 1930.

Die jetzt zugestellten Kirchensteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1930 umfassen die Zeit vom 1. April 1930 — 31. März 1931. Die ersten beiden Termine sind spätestens am 20. 8. und der 3. und 4. Termin spätestens am 15. 5. 1931 zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Fristen wird gemahnt und das Beitreibungsverfahren eingeleitet. Etwasige Erholungsuche sind bei dem unterzeichneten Gemeinderat einzureichen.

Neukirch (Lausitz), den 26. Februar 1931. Der Gemeinderat.

Amtsgericht Schirgiswalde.

Montag, den 2. März 1931, sollen

a) vorm. 10 Uhr in Witzhen, Sammlort der Bieter „Reif, s. Erholung“

1 schwarzes Klavier (fast neu)

b) vorm. 11 Uhr in Witzhen, Sammlort der Bieter „Reif, Knobloch“

1 Plüschsofa (grau), 1 Kleiderschrank (braun) meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.

Viehmarkt in Neschwitz

Mittwoch, den 4. März 1931. Der Gemeinderat.

Marktpreise in Bautzen am 28. Februar 1931.

(Nach amtlicher Feststellung. Feinste Ware über Kotz.)
(Telephonische Meldung — Ohne Gewähr.)

Weizen	50 Kilo	13,75	14,—
Weizen	50	—	—
Roggen	50	8,—	—
Roggen	50	—	—
Berke, Sommer-	unter 50	10,—	10,25
Berke, Winter-	50	—	—
Haler	50	7,—	7,50
Haler	50	—	—
Haas	50	—	—
Kartoffeln in Labungen	50	2,—	2,50
Hou, lose	50	3,—	—
Stroh, Maschinenbreitbruch	50	1,—	—
Stroh, Maschinenbreitbruch	oder gepreß	—	—
Stroh, Maschinenbreitbruch	vorgereicht 2xgeb.	50	1,80
Stroh, Flegelbruch	50	—	—
Weizenmehl, 60%	50	22,50	23,50
Roggenmehl, 60%	50	13,50	—
Weizenkleie	50	6,—	—
Roggenkleie	50	—	—
Butter	1	3,—	3,40
Eier	1 Stück	0,11	0,12
Berke, 78% Stk	1 Stück	12,—	22,—
Gänse	1 Pfd.	—	—

Geschäftsgang auf dem Ferkelmarkt: langsam.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

Außerdem liegt das illustrierte Sonntagsblatt bei

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiedler, sämtlich in Bischofswerda.

Bei erhöhtem Blutdruck
und Neigung zur Aderverkalkung ist gutes Funktionieren der Ausscheidungsorgane besonders wichtig.
REICHEL'S WACHOLDER-EXTRAKT
"Marke Mediolan" sorgt für Stoffwechsel und hält Leber und Nieren in Ordnung. Packungen von 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 400000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 2500000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 25000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000, 90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 250000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 700000000, 800000000, 900000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000, 8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000, 90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000, 80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000, 800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000, 9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 70000000

TUCH-HAUS MARTIN HANDRICH

Am Mühlteich 4, empfiehlt für
Frühjahr und Sommer
zu den heutigen allerbilligsten Preisen

Für Herren:
Einfarbige und gemusterte Anzugstoffe, Palefostoffe mit Abselze, schwarz Kammgarn-Drapé u. Foulé, marengo Foulé, Kammgarn-Hosenstreifen, dunkelblau Kammgarn echter Loden für Anzüge u. Mäntel (wasserdicht) u. a. m.

Für Damen:
Einfarbige u. gemusterte Kleider-, KosUm- u. Mantelstoffe

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung meines reichhaltigen Lagers in den neuesten und modernsten Mustern und Farben.

Geschäftsübergabe.

Der geehrten Einwohnerschaft von Großharthau, Frankenthal und Umgeb. zur gef. Kenntnisnahme, daß ich meine seit 40 Jahren betriebene

SÄTTLEREI

aus gesundheitlichen Rücksichten mit dem heutigen Tage meinem langjährigen Gehilfen **Herrn Willy Mitzscherling** übergeben habe. Für das mir jederzeit entgegengebrachte Vertrauen danke ich allen aufs beste und bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen

Hochachtungsvoll
Paul Seyffert, Sattlermeister.

Geschäftsübernahme.

Auf Obiges bezugnehmend, gebe ich der geehrten Einwohnerschaft von Großharthau, Frankenthal und Umgebung bekannt, daß ich das **Sattlerei-Geschäft** des **Herrn Paul Seyffert, Großharthau**, übernommen habe und dasselbe in der **Niederlage der Frau Conrad** weiterführe.

Empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten, wie Reparaturen und Neuanfertigung von Geschirren, Feistermöbeln usw. Ich werde mich bemühen, meine geschätzte Kundschaft prompt und preiswert zu bedienen und bitte mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Willy Mitzscherling, Sattler und Tapezierer.



Hotel Goldne Sonne

Sonntag von 6 Uhr ab:

Groß-Tanz-Diele

Herrliche Dekoration

Ein Tanzabend am Garda-See.

Eintritt:
Damen 60 Pfg., Herren 1.- Mk.

Gasthof zum Elefanten

Sonntag, den 1. März: **Rothnaublich**

Feiner Jugendball

Anfang 7 Uhr. Alle Brudervereine laden freundl. ein der Jugendb. „Edelweiß“ u. Bruno Schuster

Restaurant Meißner

Ab Freitag, 27. Febr. — Montag, 2. März

Bockbier-Ausschank!

ff. Kartoffelsalat mit Bockwürstchen.

Musikalische Unterhaltung

Hierzu laden freundlichst ein **Paul Meißner u. Frau.**

Dökes Restaurant

Sonnabend, den 28. Febr., Sonntag, den 1. März und Montag, den 2. März 1931:

Großes Bockbierfest

ff. Schinken in Brotteig sowie ff. Bockwürstchen mit Salat.

Für Unterhaltung ist gesorgt!

Es laden freundlichst ein **Paul Döke und Frau.**

Sie könnten es leichter haben!

Warum streikt Ihr Körper manchmal? Weil Sie ihn ausgepumpt haben. Man verbraucht nicht ungekostet seine Kräfte, ohne für neue zu sorgen. Ihre Arbeit wird Ihnen wieder leicht, wenn Sie täglich das bewährte Stärkungsmittel **Kaffirer Schwarzbier** trinken. Vertretung: Ernst Wöber, Bischofswerda, Neumarkt.

Achtung! Restaurant Stadtbad

Schölliner Weg
Gebe ab bei Wander- u. Delegierten-Versammlungen, Wandersingstunden, von 30 Personen an: **à 25 Pf.** Bedienung
Desgl. setze ich die Preise für Schoppenweine, Liköre, Brantwein um 10 Prozent herab!
Gesellschaftssaal 100 Personen fassend. **Richard Frousch**

Sächs. Militärverein zu Elbflyß a. L.

Die Frühjahrs-Hauptversammlung

findet erst am 8. März, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal statt. Die Tagesordnung wird vorher bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen bitt. der Vorstand.

Trauersachen färbt sofort

Gebr. Lehmann
nur Kirchstraße
Telephon 285.

Leeres Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

2-Zimmer-Wohnung

mit Kochgelegenheit (of. preisw.) zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reichlich die beliebtesten getrockn. Pfäumen 3 Pfd. nur 1 Mk. Da. saße Meßlin-Äpfelchen 4 Pfd. nur 90 Pf., goldgelbe Bananen Pfd. nur 40 Pf., fr. Fettschillinge 8 Stck. nur 50 Pf., la Limburger Käse Stg. 1-1/4 Pfd. nur 60 Pf. **Wochenmarkt-Stand an der Zeltene.**

Für Konfirmanden:

Plattsch Drach

Hüte
Mützen
Oberhemden
Kragen
Krawatten
Taschentücher
Unterhosen
Hemden
Hosenträger
Handschuhe
Socken
Schirme

Gasthaus zur Blüte Bretzig

Morgen Sonntag:

Feine Ballmusik

Gasthaus Jiedlitz

Sonntag, den 1. März:

Offenll. Jugend-Ball

Anfang 1/8 Uhr. Ergeb. laden ein die Jugend u. Frieda Wannack.

Montag 3. Wochenmarkt Goldfisch-Verkauf

Gasthof Neuer Anbau

Sonntag, den 1. März:

Vornehmer Ball

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr. Großer Treffpunkt aller Tanzlustigen. Neueste Schläger.

Um gütigen Zuspruch bitten **Alfred Müller und Frau**



Goldner Löwe

Der vornehme Gesellschaftstanz

Nachm. Kaffeekonzert
Wundervolle Dekoration.

Hierzu laden freundlichst ein **Oskar Krause und Frau.**

Johanna Köckritz Wilhelm Möhlmann

Verlobte

Demiß-Thumitz, im März 1931.

Statt Karten!

Die Verlobung Ihrer Kinder

Hilde und Kurt

geben hiermit bekannt

Frau Dora verw. Lehmann

geb. Heft
Koschwitzl. Sa., Bischofswerda Land

Frau Kaufmann
Clara verw. Bode geb. Wätzold

Senftenberg N.-L.

1. März 1931

Meine Verlobung mit Fräulein

Hilde Lehmann

gebe ich bekannt

Kurt Bode

Kaufmann

Am Freitag, den 27. Februar 1931, nahm Gott der Herr unseren lieben, heiligen, treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Hausbesitzer und Ortschaftsteuereinnahmer,

Herrn Ernst August Ziegenbalg

nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies zeigen tiefbetriibt an
die trauernden Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Schönbrunn und Kynitzsch, den 26. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. März 1931, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

1. Beil.
1891
1. März.
Kaiser und
Bols de
marsch in
VI. und X
Nach dem
mit 30 000
Söhnen, T
here. D
Eingug
nen 3
hatten bod
deutschen
Bevölkerun
den Einbr
Die wertig
schredlicher
geficht zu
Ein g
Tag nach
großen S
allen offen
Offizier
Franz
durch das
greifun
schlichem
Schweine
haben, wie
am 2. März
prinz mit
Triumphzug
Paris ein
fast freud
„Lo Ma de
Und d
Sammlung
wurde, ert

Drei Tage Paris.

Zum Einzug der deutschen Truppen in Paris vor 50 Jahren.

188te Depesche vom Kriegshauptquartier, Versailles, den 1. März. Heute vormittag 11 Uhr hielten Se. Majestät der Kaiser und Königin auf der Rennbahn von Longchamps, am Bois de Boulogne, eine Parade über die zum ersten Einmarsch in Paris bestimmten Abteilungen aller Waffen der VI. und XI. preussischen und II. bayerischen Armeekorps ab. Nach dem Paradeumzuge rückten diese Truppen in der Stärke von 30 000 Mann in Paris ein und bezogen in den Champs Elysees, Trocadero und daran grenzenden Stadtteilen Quartiere. Der vom schönsten Wetter begünstigte Einzug in die Hauptstadt wurde durch keinen Zwischenfall gestört. v. Boddieski. Wie hatten doch die französischen Blätter, als der Einzug der deutschen Truppen 1871 in Paris bevorstand, die Pariser Bevölkerung ermahnt, durch Fernbleiben von den Straßen den Eindruck einer völlig ausgestorbenen Stadt zu erwecken. Bis wenig aber haben sich die Pariser davor gefürchtet, die schrecklichen „Bogues“ in den Straßen von Paris von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Ein großer Teil der Geschäfte war am 2. März, dem Tag nach dem Einzug, wieder geöffnet, und wenn auch die großen Spießhändler geschlossen blieben, so sahen doch in allen offenen Cafés, Restaurants und Restaurants die deutschen Offiziere und Soldaten friedlich neben den Franzosen und feierten nach uralter deutscher Sitte durch das Symbol der Mahlzelt die Befreiung der Stadt. Bei näherem Hinsehen und persönlicher Bekanntschaft schienen doch die „deutschen Schweine“ gar nicht so menschenfresserische Gewohnheiten zu haben, wie ihnen immer nachgesagt wurde. Und als dann am 2. März, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, der Kronprinz mit seiner Gemahlin, der auf einen offiziellen Triumphzug verzichtet hatte, in einem offenen Wagen in Paris einfuhr, wurde er von der Pariser Bevölkerung mit fast freudigen Ausrufen, wie „C'est le prince Fritz“ und „Le fils de l'Empereur“ begrüßt.

Und als am selben Tage die Bitte der Nationalversammlung in Bordeaux dem Kaiser in Versailles mitgeteilt wurde, erteilte dieser sofort den Befehl zur Räumung. Am

3. März zog der Großteil der deutschen Truppen wieder aus der französischen Hauptstadt aus. Wie deutlich aber sprach Frankreich in seinen Zeitungen noch am gleichen Tage von seiner zukünftigen Arbeit. Der „Siècle“ und die „Gironde“ erschienen mit Trauerband und auch alle anderen Zeitungen gaben dem Gedanken Ausdruck, daß Frankreich an seinem Wiederaufbau in der unwandelbaren und einzigen Absicht arbeiten werde, Revanche zu nehmen. Selbst die Londoner „Times“ sahen sehr deutlich, wenn sie feststellten, daß die Friedensbedingungen nichts anderes seien als nur ein Waffenstillstand zur Vorbereitung der Revanche. Ein halbes Jahrhundert später hat Deutschland einseitig sehen müssen, wie recht alle diese Stimmen hatten, es hat sehen müssen, daß die wenigen Friedensbezeugungen Frankreichs der damaligen Zeit nichts als leerer Schall waren, daß einziges Stimm und Trachten jedes einzelnen Franzosen Revanche, Wiedervergeltung, Verschmetterung Deutschlands war.

Die Rückkehr der „Möwe“ vor 15 Jahren.

Geheimnisvolle Nachrichten gingen in den ersten beiden Monaten des Jahres 1916 durch die eingeweihten militärischen Kreise der Westmächte: eine ganze Reihe von Schiffen war unterwegs auf nicht aufzuklärende Weise spurlos verschwunden, Meldungen kamen über rätselhafte Schiffsuntergänge, und in zwei Häfen erschienen einige der Schiffe, aber mit — deutscher Prisenbesatzung. Diese Vorgänge riefen in den Ententestaaten lächelndes Entsetzen hervor, denn man wußte zwar, daß man einen Feind irgendwo da draußen hatte, aber man sah ihn nicht, man wußte nicht, wo er sich aufhielt.

Die gleichen Nachrichten, die dort unheimlich wirkten, riefen in Deutschland eine Freude sondergleichen hervor, gaben sie doch Zeugnis von dem stillen, aber um so nachhaltigeren Wirken des deutschen Raubschiffs „Möwe“. Und jubelnd wurde das tollkühne Schiff mit seinem Kapitän Graf zu Dohna empfangen, als es vor nun 15 Jahren, am 3. März 1916, in seinen Heimathafen einlief.

Am Jahresende 1915 lief bei äußerst schlechtem Wetter — Sturm und Nebel rangen miteinander um die Vorherr-

schaft — ein Dampfer in westlicher Richtung aus, der vermutlich schon älteren Datums war; der Anstrich war mindestens erneuerungsbedürftig, und die listentartigen Aufbauten erweckten den Eindruck eines etwas zu stark geladenen, harmlosen Handelsschiffes. Man sah es den Beobachtern nicht an, daß durch sie eine gefährliche Pirat in die Laderäume verstaubt worden war, und hinter den Riffenaufbauten hätte niemand mörderische Kanonen und Torpedorohre vermutet.

So lief denn die „Möwe“, denn sie war es, aus, um dem Befehl, der zuerst Minenlegen an der feindlichen Küste, dann Kreuzerkrieg vorschrieb, nachzukommen. Am Neujahrstag sollen Albion an seiner Küste einige nette, aber gefährliche Neujahrsgeschenke übermittelt werden. Bei herrlichem Sonnenschein wird auf Deck fieberhaft gearbeitet. Dampf rollen unheimliche Dinger über Bord, und als nachmittags das Wetter umschlägt und Schnee kommt, fällt eins der Neujahrseier nach dem anderen in die eisige Flut. Am Morgen des 2. Januar ist alles fertig.

Nun gehts zur französischen Küste, nach Bordeaux. Und als auch hier schönste Arbeit verrichtet ist, kommt der zweite Teil des Befehls. Kreuzerkrieg im Atlantik! Schon am zweiten Tag des Kreuzens kommen zwei Schiffe mit Ladung nach England in Sicht. Jedes bekommt nach Uebernahme der Besatzung einen Schuß in die Nagengegend, soll sich Albion seine Ladung vom Meeresgrund heraufholen! Und dann geht es Schlag auf Schlag; kaum ist ein Dampfer „ausgeleert“, kommt ein weiterer in Sicht, und so reiht sich Opfer an Opfer, bis sich in den „Passagierräumen“ der „Möwe“ ein ziemlicher Plammangel bemerkbar macht. Aber auch jetzt hat die „Möwe“ Glück, denn gerade als die Enge drangvoll-fürchterlich zu werden beginnt, erscheint ein großer Passagierdampfer an der Oberfläche, der gekapert und mit Menschenfracht und einem starken Prisenkommando versehen nach Amerika geschickt wird.

Allmählich muß aber auch die „Möwe“ an Heimkehr denken. Mit unverändertem Glück rückt der Hilfskreuzer ungeschützt durch die dichten englischen Sperrlinien und trifft am 3. März wohlbehalten in der Heimat ein. 15 Schiffe waren „erledigt“ und durch die Minen außerdem ein englisches Dampfschiff zur Strecke gebracht. Höher aber war die moralische Wirkung, denn dem Nimbus von Britannias Unbesiegbarkeit zu Wasser hatte ein schwacher Hilfskreuzer zerstört.

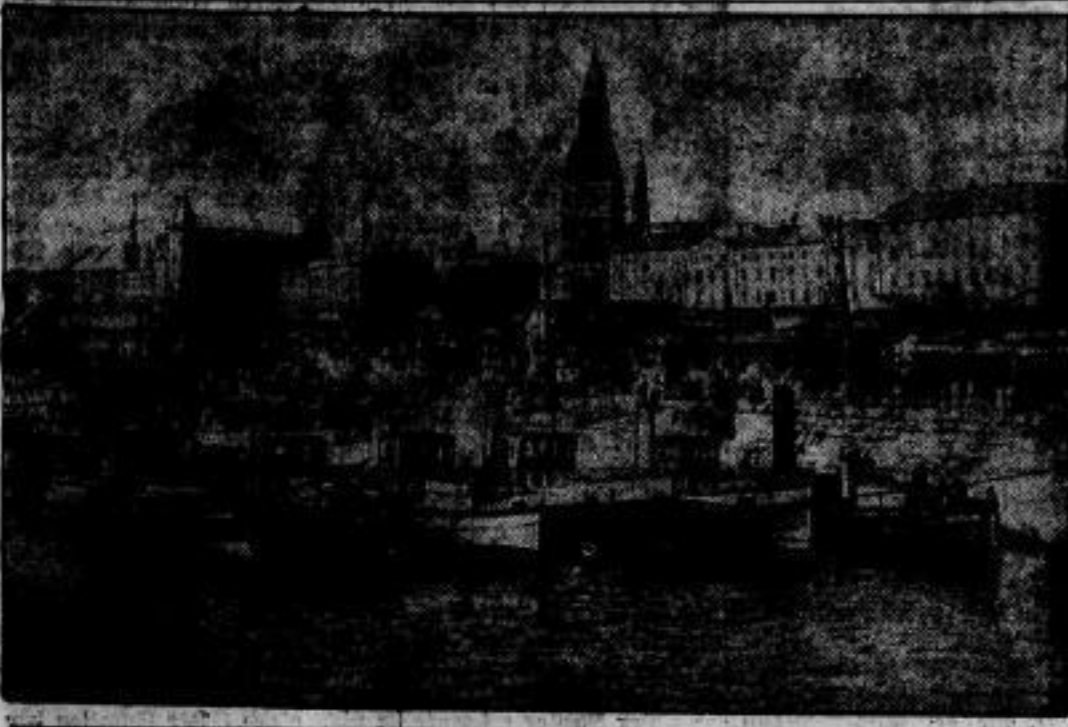
Aus dem Gerichtssaal. Schwefelsäurehaltiges Salz im Hackfleisch.

Vor dem Amtsgericht Dresden stand der Fleischermeister Hermann Otto Springefeld aus Dresden, der einen Strafbescheid über 250 Mark erhalten hatte, weil er am 14. Mai des vergangenen Jahres dem in seinem Geschäft zum Verkauf gelangten Hackfleisch (Schwefelsäurehaltiges Salz) zugelegt hatte, was nach den Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes verboten ist. Während des Verfahrens gegen ihn lief, wurde bei der Untersuchung von zwei im November entnommenen Hackfleischproben erneut der Zusatz des verbotenen Salzes festgestellt. Einem mit der Revision der Fleischereizume beauftragten Beamten hatte der Angeklagte ein Paket mit sogenanntem Hackfleisch ausgehändigt, dessen Beimischung gesetzlich gestattet ist. Bei der Untersuchung durch das sächsische chemische Untersuchungsamt wurde festgestellt, daß dieses Salz in dem Fleisch nicht enthalten war, dagegen dem Fleisch ein verbotenes Hackfleisch, das die erwähnte Schwefelsäure enthielt, beigelegt wurde. Wie der Sachverständige angab, gilt das Schwefelsäurehaltige Salz nach dem neuesten Ergebnis der Gesundheitsforschung nicht als ausgesprochen gesundheitsgefährlich, doch bleibt die Verwendung zur Konservierung von Hackfleisch nach wie vor verboten. Auch die Dresdner Fleischereinnung lehnt ja überhaupt jeden Zusatz, auch von gesetzlich zulässigen Salzen, ab. Das Gericht erließ mit Recht in der Handlungsweise des Angeklagten ein schwerwiegendes Vergehen gegen die Vorschriften der gesetzlichen Bestimmungen und ließ als strafverschärfend die unwahre Verteidigung des Angeklagten gelten, die darauf hinwies, daß er die Unzulässigkeit seiner Handlung erkannte. Zu seinen Ungunsten sprach weiter, daß er seine Handlungsweise trotz des gegen ihn schwelenden Verfahrens fortsetzte. Das Urteil ging wesentlich über die im Strafbescheid ausgeworfene Strafe hinaus und lautete auf 1000 Mark Geldstrafe, hilfsweise 100 Tage Gefängnis.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Wegen Raubes und schweren Diebstahls hatte sich vor dem Gemein samen Schöffengericht Dresden der am 24. 9. 1907 in Oberlappendorf bei Hirschberg in Schlesien geborene Dekorationsmaler Alfred Kurt Sellert aus Dresden zu verantworten. Der Angeklagte, der seit langer Zeit ohne Arbeit war und zuletzt von 3,25 Mark wöchentlich zu leben gezwungen war, welcher Betrag nach Abschüttung der Miete von der Fürsorgeunterstützung übrig blieb, verübte am 14. Januar im Schalterraum des Hauptpostamtes in Dresden einen verzweifelten Diebstahl. Er trat an einen Schalter, hinter dem ein Beamter gerade mit Geldzählern beschäftigt war, und riß mit beiden Händen einen Stoß Geldscheine an sich, wobei er etwa 800 Mark in 20-Mark-Scheinen erbeutete. Als er mit dem Gelde zu flüchten versuchte, trat ihm auf die Hüfte der Schalterbeamte auf der Treppe des Ausganges ein Postkassierer entgegen, den er mit einer Scheintodpistole schlug. Er wurde jedoch von mehreren Passanten festgehalten und der Polizei übergeben. Vor Gericht beteuerte der Angeklagte ununterbrochen, daß ihn nur der Hunger zu dieser Verzweiflungstat getrieben habe. Mit Rücksicht auf seine trostlose Notlage und seine bisherige Unbescholtenheit glaubte ihn das Gericht auch und billigte ihm in weitgehendem Maße mildernde Umstände zu. Die Strafe lautete auf 10 Monate Gefängnis und lag nur ganz wenig über der gesetzlichen Mindeststrafe. Außerdem wurden dem Angeklagten vier Wochen der verübten Untersuchungshaft angerechnet.

Die Kellnerin, die mit den Gästen zecht. In manchen Gastwirtschaften wird es nicht ungern gesehen, wenn die Kellnerinnen, um den Konsum zu heben, gemeinsam mit den Gästen zechen. Das Arbeitsgericht Dresden hatte jetzt die Frage zu beantworten, wer für die Folgen haftbar ist, wenn die angestellte Kellnerin zuviel trinkt und sich betrinkt. Eine Kellnerin, die den ganzen Tag über mit den Gästen geknipselt hatte, stellte bei der Abrechnung am Abend fest, daß ihr der weitaus größte Teil des eingenommenen Geldes fehlte. Vermutlich hatte sie das Geld, da sie stark betrunken war, falsch herausgegeben. Der Gastwirt zahlte der Kellnerin an diesem Abend keinen Lohn. Die Kellnerin war hiermit nicht einverstanden. Sie klagte vor dem Arbeitsgericht ihren Lohn von 6 Mark ein, dazu noch 2 Mark Wechselgeld, die sie besaßen und im Rouich ebenfalls falsch herausgegeben hatte. Der betragte Gastwirt lehnte es ab,



Der Rigaer Dom ist lettisch geworden.

Safenansicht von Riga mit dem 700jährigen Dom. Der Dom von Riga, der in den 700 Jahren seines Bestehens stets deutschen kirchlichen Zwecken gedient hat, wurde jetzt trotz des eindringlichsten Protestes der Rigaer Deutschen zur lettischen Garnisonkirche bestimmt.



Die Leipziger Messe beginnt

Oben: Das Gelände der Leipziger Technischen Messe. Unten: Halle der Werkzeugmaschinenfabriken.



Am 2. März wird die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet, die besonders auf dem Gebiet der Technik wiederum einen großartigen Ueberblick über deutsche und ausländische Erzeugnisse verspricht.

die von der Kellnerin geforderte Summe zu bezahlen. Er vertrat die Auffassung, daß wenn eine Kellnerin mit den Gästen zechen und mehr trinke, als sie vertragen könne, sie auch die Folgen auf sich nehmen müsse. Das Arbeitsgericht war anderer Ansicht. Es vertrat den Standpunkt, daß wenn ein Gastwirt seinen Angestellten gestattet, mit den Gästen zu zechen und sie dazu gar im Interesse der Hebung seines Geschäftes ermuntere, er auch die Folgen zu tragen habe, wenn eine Angestellte mehr trinke, als sie vertragen könne. Der Dresdner Gastwirt wurde verurteilt, die eingeklagte Summe an die Kellnerin zu zahlen und überdies die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Papierkühnheit statt Dollars. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte den angeblichen Kaufmann Kalman Weintraub wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Weintraub hat mit noch zwei Genossen, die nicht ermittelt werden konnten, im November vergangenen Jahres einen 75 Jahre alten Kaufmann auf recht gemelne Weise hinterlistig geführt. Er forderte den Kaufmann auf, gegen entsprechendes Aufgeld 450 Dollars in deutsches Geld umzuwechseln. Der Kaufmann gab zunächst 600 Mark in bar und bekam dann, in ein Taschentuch gewickelt, die Dollarnoten; er sollte den Rest des Wechselgeldes durch schleunigen Verkauf beschaffen. Weintraub begleitete ihn. Als aber das Taschentuch geöffnet wurde, befanden sich nur noch Papierkühnheit darin. Weintraub leugnete hartnäckig, am Betrug beteiligt gewesen zu sein; er war aber vielfach vorbestraft und das Gericht schenkte seinen Beteuerungen keinen Glauben.

Neues aus aller Welt.

Ein guter Fang der Berliner Polizei. Mit der Aufhebung der Falschgeldwerkstatt hat die Berliner Polizei einen außerordentlich guten Fang gemacht. In den festgenommenen hat man u. a. auch die Fälscher gefaßt, die seit dem Jahre 1930 zahlreiche glänzend nachgemachte 100-Mark-Rentenbanknoten in den Verkehr gebracht und viele Geschäftsleute geschädigt haben. Der Fachmann dieser Fälscherbande ist der Steinbrucker Richard Pfister, der noch von der Polizei gefaßt wird. Unter den Verhafteten befindet sich der Pole Josef Schwimmer, der wegen Herstellung von falschen 100-Floty-Scheinen seinerzeit aus Polen geflüchtet war und sich seitdem in Berlin aufhielt. Bei Schwimmer fand man auch die Schlüssel zur Fälscherwerkstatt; aber er verweigerte jede Auskunft, wo sich diese befindet. Die Polizei wußte aber das Stadtviertel. Beamte des Falschgelddezernates waren nun mit den Schlüsseln tagelang unterwegs und probierten das ganze Stadtviertel durch, bis sie das Haus fanden, zu dessen Türen die Schlüssel paßten. Der Verdacht gegen Pfister, der sich bereits früher der Fälschung von Zigarettenbanderolen, ferner von 10- und 50-Mark-Rentenbanknoten schuldig gemacht hatte und wegen Fälschung von städtischen Kohlenkarten für Kinderbewilligte gefaßt wurde, rührt bis auf den Juli vergangenen Jahres zurück.

Für 300 000 Mark Falschgeld beschlagnahmt. Wie wir berichteten, wurde in Stockholm ein staatenloser Ingenieur Ramonoff verhaftet, als er verhaften wollte. In seinem Gepäck befand sich eine Thermosflasche, die einen eigenartigen Zweck erfüllte. Zwischen der blechernen Wand der Hülle und der Flasche wurde nämlich ein Paket von 500-Dollarnoten gefunden, die zwar nachweislich gefälscht, jedoch von den echten nicht zu unterscheiden waren. Die Noten wurden in Stockholm geprüft und schließlich nach Berlin geschickt. Hier wurden sie von der Reichsbank als echt bezeichnet. Die Noten wanderten aber weiter nach Washington, wo das Staatsdepartement auf Grund der Nummern und Seriengleichheit feststellte, daß der ursprüngliche Verdacht, daß es sich um Fälschungen handelte, richtig war. Der Banker bemächtigte sich nun überall eine große Aufregung. Es war sofort klar, daß die Festnahme

des Hauptes einer der gefährlichsten Geldfälscherbanden gelungen war. Die Kriminalpolizei alarmierte nun ihre Sachverständigen, denen es schließlich gelang, die Druckplatten in Deutschland zu finden und außerdem noch für 300 000 RM. falsche Dollarnoten zu beschlagnahmen. Die Fälscher stellten nur hochwertige Noten her. Die 500-Dollarnoten waren auf echtem amerikanischen Banknotenpapier gedruckt, was natürlich wesentlich dazu beitrug, die Banken zu täuschen. Die Noten trugen das Bild Lincolns und gehörten zu der Departements-Serie vom 12. Juni 1882 und 1922. Das Ursprungsland der Fälschungen konnte zunächst nicht ausfindig gemacht werden. Deutlich ist ab jetzt, daß die Bande ihren Sitz in Berlin gehabt haben muß. Die Fälschstücke wurden von Ramonoff und einem Schweden namens Pahl hergestellt, aber nicht von ihnen selbst in den Verkehr gebracht. Sie bedienten sich der Mitarbeit von Mittelpersonen. Mehrere von ihnen konnten in Berlin festgenommen werden. Ihre Namen können im Interesse der weiteren Untersuchung vorläufig noch nicht genannt werden.

Wie erben die Verwandten?

Von
J. W. Kuppel.

(Nachdruck verboten.)

Nicht selten sind die Streitigkeiten zwischen Verwandten eines Erblassers um den Nachlaß desselben, die dann, sei es auch nur wegen einer Bapallie, vor den Gerichten ausgetragen werden, den Beteiligten mitunter unnötige Kosten verursachen und oftmals eine grimmige Feindschaft zwischen ihnen entstehen lassen. Es sollen daher, um derartige Vorkommnisse vermeiden zu helfen, im folgenden einmal die wichtigsten Fragen der Erbfolge der Verwandten erörtert werden.

Bekanntlich steht dem überlebenden Gatten in jedem Falle nach dem Tode ein Teil der Erbschaft zu, und zwar mindestens ein Viertel. Der übrige Teil der Erbschaft — und falls kein überlebender Ehegatte vorhanden ist, natürlich die gesamte Erbschaft — fällt an die Blutsverwandten des Erblassers, die der Befehlgeber in verschiedenen Ordnungen eingeteilt hat. Vor einem Irrtum sei gleich hier gewarnt: Nur der Ehegatte und die Blutsverwandten des Verstorbenen erben, niemals aber Verschwägerter (also Schwager, Schwägerin, Schwiegervater oder Schwiegermutter des Erblassers) und eingebrachte Kinder seines Ehe-

gatten, d. h. Kinder eines anderen Mannes dem einer anderen Mutter, die der Ehegatte bereits in die Ehe mitgebracht hat. Adoptierte, durch nachfolgende Ehe legitimierte und für ehelich erklärte Kinder erben in der gleichen Weise wie eheliche Kinder. Dagegen sind uneheliche Kinder nach dem Gesetz nicht mit dem Vater verwandt, sondern nur mit der Mutter; sie beerben daher nach dem Gesetz nur ihre Mutter.

Die gesetzliche Erbfolge der Verwandten wird dadurch gekennzeichnet, daß bei den in sogenannte Ordnungen zusammengefaßten Gruppen der Verwandten diejenigen, die mit dem Erblasser einen näheren Stammvater oder eine nähere Stammutter hat, die anderen Gruppen mit entfernteren Stammeltern ausschließt. Solange auch nur ein einer näheren Ordnung angehöriger Verwandter nach dem Leben ist, gelangen Verwandte entfernterer Ordnungen überhaupt nicht zur Erbfolge.

Erben der ersten Ordnung sind die Abkömmlinge des Erblassers, also seine Kinder, Enkel usw. Sind beim Todesfall nur Kinder vorhanden, so erben diese alles, und zwar zu gleichen Teilen. Wie ist es nun, wenn neben Kindern des Erblassers auch Enkel oder Urenkel desselben vorhanden sind? Hier ist zu unterscheiden, ob derjenige Abkömmling des Erblassers, von dem diese Enkel oder Urenkel abstammen, zur Zeit des Erblasses noch lebt oder nicht. Es heißt im Gesetz: Ein zur Zeit des Erblasses lebender Abkömmling schließt die durch ihn mit dem Erblasser verwandten Abkömmlinge von der Erbfolge aus.

Zur zweiten Ordnung gehören die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Hierbei ist zu beachten, daß falls die Eltern des Erblassers beide zur Zeit des Erblasses noch am Leben sind, nur sie allein zu gleichen Teilen erben, ihre Abkömmlinge also von der Erbfolge ausgeschlossen. Erst nach dem Tode eines der Eltern oder der Mutter des Erblassers, so erbt der überlebende Elternteil die eine Hälfte, die andere Hälfte geht an die Abkömmlinge des bereits verstorbenen Elternteils. Halbgeschwister, d. h. Geschwister, die mit dem Erblasser nur den Vater oder die Mutter gemeinsam haben, erben nur von derjenigen Hälfte, die ihrem Elternteil zugefallen wäre, nicht von der anderen Hälfte. Ist bei einem Erbfall nur Vater oder Mutter des Erblassers am Leben, und Abkömmlinge des verstorbenen Elternteils sind nicht vorhanden, so erbt der überlebende Vater oder die überlebende Mutter alles. Sind dann schließlich beide Eltern des Erblassers bereits verstorben, so erben die Geschwister und die Kinder verstorbenen Geschwisters nach den für die oben erwähnte erste Ordnung geltenden Vorschriften.

Die dritte Ordnung der gesetzlichen Erben wird durch die Großeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge gebildet. Für deren Erbfolge gelten im allgemeinen die für die zweite Ordnung maßgebenden Regeln in entsprechender Weise. Sollen sämtliche Großeltern des Erblassers noch, so erben sie allein und zu gleichen Teilen.

In der vierten Ordnung (Urgroßeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge) sowie allen ferneren Ordnungen geht das Gesetz von dem oben dargelegten System der Erbfolge ab. Erst zur Zeit des Erblasses auch nur einer der Urgroßeltern, so erbt dieser allein, schließt alle Abkömmlinge der anderen Urgroßeltern aus. Wenn keiner von den Urgroßeltern mehr vorhanden ist, erbt der mit dem Erblasser dem Grade nach am nächsten verwandte Abkömmling der Urgroßeltern die gesamte Erbschaft — und aber mehrere Abkömmlinge derselben am Leben, die mit dem Erblasser gleich nahe verwandt sind, so erben sie zu gleichen Teilen.

o ja — allerlei Sorten
Malzkaffee gibt's, aber nur
einen Kathreiner!
Den echten — mit dem
Bilde „Pfarrer Kneipp“!
Der Gehalt machts!

Der Schneeball und das böse Wort.
Sie wachsen, wie sie rollen fort:
Ein Sandball wirft zum Tor hinaus,
Ein Berg wird vor des Nachbarn Haus.
— W. Müller.

Die Lindenmühle

Roman von Hedwig Reichmann

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

33. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ja — ich muß gehen. Sie kommen später vielleicht nach? Denn Sie dürfen doch dabei nicht fehlen! Uebrigens — wir haben große Absichten mit Ihnen. Man hat Sie, wie ich hörte, zum Präsidenten des Bundeskulturrates aussersehen und Ihnen noch weitere Ehrungen zugebracht, weil Sie sich um die Landwirtschaft wirkliche Verdienste erworben haben. Wie ich hörte, haben Sie einen tüchtigen Sohn, dem Sie den Besitz hier ruhig übergeben können. Damit gewinnen Sie Zeit für andere Arbeiten.“

Als er fort war, ging der Lindenmüller in seiner Stube hastig hin und her. Er wäre gern mitgegangen, aber eine seltsame Scheu hielt ihn zurück. Er gehörte nicht mehr zu Kreisbach.

Der Abend sank, die ersten Sterne zogen fern und blaß herauf. Da litt es ihn nicht mehr im engen Zimmer — er mußte hinein — mußte wissen, was im Dorfe vorging.

Er rief Susanne, die in der Küche hantierte, hastig zu, daß er fortgehen und in Kreisbach Abendessen wolle. Er lächelte wohl erst spät heim.

Dann schritt er auf dem Wiesenpfad dahin. Der Abend war mild wie im Sommer. Im Garten des „Weißen Hirsches“ wimmelte es von Menschen. Die Versammlung aber fand in der gedeckten Glasveranda statt, deren Türen offen stand.

Aus dem erhellen Raume hörte man Beraler's Stimme schallen. Den Hut tief in die Stirn gezogen, wand sich der Müller durch die Menge, bis er dicht bei der Glasstür stand. Und da hörte er den Abgeordneten sagen:

„Und nun, da ich sehe, daß ich eigentlich überflüssig bin, daß sich alles auch ohne mich geordnet hat, kann ich nur wünschen, daß es so bleiben möge. Herr Pfarrer — und nun geben Sie endlich den Bitten nach und erklären Sie laut, daß Sie hier bleiben.“

Gleich sah, wie der Pfarrer aufstand und mit belegter Stimme sagte:

„Nun denn — ja, ich bleibe! Ich bleibe, da ich sehe, daß man doch noch an dem alten Seelforger hängt. Genu — kommen Sie her — und Sie auch, Lorenz — das sind

nämlich die beiden, Herr Abgeordnete, die zusammen den Gottesacker erworben haben und einen Gedentain daraus machen wollen.“

„Lorenz —?“
„Lorenz Gleich — der älteste Sohn unseres verehrten Rindenmüllers!“

„Ah — nun ja, da wundere ich mich nicht mehr über die Vortrefflichkeit dieses jungen Mannes. Wenn er einen solchen Vater hat! Werden Sie wie er, junger Mann, folgen Sie ihm nach! Er ist einer der wenigen Männer, die berechtigt sind, an der Spitze des Volkes zu stehen!“

Dem lauschenden Lindenmüller klopfte das Herz fast schmerzhaft in der Brust. Er sah seinen Lorenz stehen: frisch, ernst, männlich, und dicht an seiner Seite die Genu, die er sich einst so innig als Schwiegertochter gewünscht hatte. Gehen manche Wünsche erst dann in Erfüllung, wenn uns nichts mehr mit ihnen geholfen ist?

Ein paar Leute in seiner Nähe lachten, als des Müllers Lob erklang und machten ein paar spöttische Bemerkungen dazu.

Brennende Schamröte stieg dem Müller ins Gesicht. Das unerdiente Lob trieb sie hinein, mehr noch als die hämischen Bemerkungen.

Wenn man ihn erkannte! Vorsichtig bahnete er sich den Rückweg und ging langsam den Wiesenweg entlang. Die Furien verfolgten ihn die Worte des Abgeordneten. Er an der Spitze des Volkes! Er, der um eines jungen Dinges willen, einer späten Leidenschaft zuliebe, die heiligsten Fäden der Familie zerriß! Der seinen Sohn Lorenz hätte untergehen lassen in Krankheit, Schwäche und Verzweiflung, weil die Sinnesehe eine Binde vor seine Augen gelegt — der Agnes, die Tochter des minderwertigen Mannes, zur Herrin der Lindenmühle, zur Stammutter des neuen Geschlechtes machen wollte, weil seine Hände gebunden waren von sündigen Fesseln!

Es stürmte und wogte in seiner Seele wie ein See, den ein wilder Orkan aufgerührt.

Unter dem stürmenden Sternenhimmel schritt er heimwärts. Zur Linken floß und flüsterte der Mühlbach, zur Rechten dehnten sich seine Wiesen und Felder. Alles in gutem Zustand, in musterhafter Bewirtschaftung. Was würde Franz unter dem Einfluß seines Weibes daraus machen?

Der Garten der Mühle lag vor ihm. Alles war still. Das Mondlicht schimmerte weißblau auf den Dächern und Mauern.

Ihm graute vor seiner einsamen Stube. Es drängte ihn, weiter Zwiesprache zu halten mit den Sternen am Nachthimmel und mit denen in seiner Brust.

Dies war, das fühlte er, die Entscheidungstunde, war das Ende eines Kampfes, der schon seit Tagen in seiner Seele heimlich brannte

Er ließ sich im Garten unter dem Schatten der hohen Bäume nieder und stützte den Kopf in die Hand. Es rief ihn Schmerzvoll hin und her.

Blötzlich horchte er auf. Eine Tür knarrte — es schien die Haustür zu sein. Er kannte den singenden Ton. Darin folgte ein leiser Ruf. Schritte klangen, das Gartentor öffnete sich, und zwei Gestalten kamen eng verschlungen des Weges.

Der Müller erkannte sie nicht gleich. Der Schatten der Bäume war zu tief und dunkel.

Dann fiel das Mondlicht auf das Mädchen. Es war Susanne und der Obermüller Thomas. Sie standen still und küßten sich. Dann schluchzte das Mädchen auf:

„Thomas — es fällt mir so schwer — wenn er es merkt —“

„Ach was, dann mußt du ihn einreden, daß er der Vater ist. Er ist schon alt — vielleicht lebt er nicht mehr lange — dann vermachst du dir die Mühle und wir heiraten.“

„Ach, Thomas — du Junger, Frischer — wie ganz anders sind deine Küsse — er ist so alt — so alt —“

„Hat aber eine große Mühle — das darfst du nie vergessen. Ich komme bald als Obermüller zu Euch.“

Sie schritten weiter und ihre Stimmen verflangen. Eine Weile blieb der Lindenmüller reglos sitzen, dann erhob er sich schwer. Er taumelte beinahe unter der Wucht des Erlebten.

Diese beiden also doch! Immer war ein bobrender Argwohn in seiner Seele gewesen.

Die Scham verbrannte sein Herz, seine Liebe zu dem fremden Mädchen. Unföhlige Bitterkeit erfüllte ihn ganz.

„Mit, alt! Nur Berechnung, was er für Liebe gehalten! Wie blind war er in das Netz gegangen! Und wie sie wohl alle über ihn gelacht hatten — den Allen, Wunden! Und Agnes hatte seine Schwäche ausgenutzt, um Vorteile für sich herauszuschlagen!“

Er erhob sich mühsam, um ins Haus zu gehen. Da rauschten ihm die Bäume nach: alter Kurr! Der Hofbrunnen flüsterte die zwei Worte, die Sterne glitzerten sie hernieder, und die Räder seiner Mühle würden sie lächelnd klappern in alle Ewigkeit. Einen Augenblick überkam ihn der Schmerz um die verlorene Liebesfestigkeit. Aber hart rang er diesen Schmerz nieder.

Es mußte vorbei sein — für immer ...

Er lag schlaflos die ganze letzte Herbstnacht. Mit wechem Herzen, dem auch Jörn und Empörung beigemischt waren, hörte er Susanne leise ins Haus zurückkehren. Dann kam Lorenz mit eiligen, überndem Schritten. Der trug reine Benzille im Herzen. Liebe, will sie der Jugend zumtommt und wie sie so rein und heilig meist nur einmal im Leben leuchtet.

(Schluß folgt.)

**Thermometer
Barometer**

**Brillen
Juweller**

Resch

Bischofsverda
Bautzner Straße 12

Lohnschnitt

am Bahnhof Telephon 84

8000-10000 Mk.

1. Hypothek (beste Kapitalanlage) auf Wohn- und Geschäftshaus aus Privatband gesucht. Off. u. „Hypothek“ bef. d. Gesch. d. Bl.

1000 Mk.

sofort zu leihen gesucht bis Herbst gegen prima Sicherheit. Off. u. „Hypothek“ bef. d. Gesch. d. Bl.

2000 Mk.

als Darlehen aus Privatband auf 1 Jahr, evtl. als 1. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten u. „Hypothek“ bef. d. Gesch. d. Bl.

2000 RM.

auf größere Landwirtschaft und sichere Hypothek sofort oder später zu leihen gesucht. Offerten unter „Hypothek“ bef. d. Gesch. d. Bl.

Suche 3-4000 Mk.

auf 1. Hypothek, auf schuldenfreie Landwirtschaft. W. Off. u. „Hypothek“ bef. d. Gesch. d. Bl.

1000 Mk.

sofort zu leihen gesucht bis Herbst gegen prima Sicherheit. Off. u. „Hypothek“ bef. d. Gesch. d. Bl.

**Acridin
Carmellen**

gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh sind die bewährten „Kaiser's Brust-Carmellen“.

**Kaiser's
Brust-Carmellen**

mit dem Namen Kaiser's

Zu haben bei:
Neue Apotheke G. Scheele;
Stadt-Apotheke; Sanitäts-
drogerie C. J. Schneider;
Kreuz-Drog. Paul Schochert;
Drogerie Joh. Weineck in
Demitz-Th. Gustav Pötschke
in Burkau; Drogerie Max
Krahl in Putzkau; Kreuz-
Drogerie Richard Hodar in
Neudorf; Drogerie C. A.
Schwer in Neudorf; Drog.
Martin Hahsch in Neudorf
u. Steinigtal; Post-
Drogerie Hermann Gold-
berg, Wehrsdorf; Elster-
Drogerie Martin Stritz in
Elstra und Burkau und wo
Plakate sichtbar

**Mauer-
ziegel**

empfiehlt ab Werk u. frei Bau zu billigen Preisen

Dampfziegelei Chicago
Post Bischofsverda
Sa. Land. Tel. 213.
Inh. C. G. Leuner.

**Lege-
mischfutter**

Marke „Leghorn“ bestes
Farnfutter, hergestellt aus
garantiert reinen Körner-
fröhen u. kalk- u. eiweiß-
reichen Beimischungen mit
hohem Phosphorgehalt gibt
laufend ab zum Preis von
15-Mark per Zentner (bei
laufend. Abnahme in groß.
Mengen Sonderpreise).

**Wendmühle
Steinwolmsdorf**

Tel. Amt Rabenberg 1014.

**Schulden-
aufnahme**

„Verpflichtung“
Bischofsverda G.,
Bautzner Straße 1.

**Speise-
Herrn-
Schlafzimmer
Küchen**

so wie einzelne Möbel in bester
u. einfacher Ausführung kaufen
Sie billig bei

**Gardinen
Stores
Ultras**

wäscht, färbt, spannt,
appretiert auf neu

**Gebr. Lehmann
nur Kirchstraße**

Am Montag
frischen Seefisch
ungefärbte Heringe
Sie erhalten wirklich frische Ware
Bücklinge, Sprotten
billiger

Heinrich, Dresden Str.
NB. Konserve preiswert!

**Hypotheken-
Vorschussfrei**

5 1/2 - 8,5 Prozent, mit u. ohne
Zusage, auf 5-25 Jahre, für
alle Zweige. Kredit an Be-
amte, Geschäfte und Private.
Kausgeld u. Zwischenschritte.
Angebote unter „Hypothek“ bef.
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hypotheken-
Annahmestelle**

hohe Verdienste erzielt. Bewerb.
unter „Hypothek“ befördert
Kubell Walle, Berlin SW. 100

**Auslands-
Hypothekengel**

Jah bin beauftragt, Gelder zu
7 Prozent 25 Jahre rückzahlbar
unterzubringen. 70 Prozent der
Tage anzuhilfen. Näheres durch

Bruno Löwe
Gelehrter in Gießen.
Bei Zahlungsschwierigkeiten
erste Beratung und Hilfe.

Mug- u. Zugkub
steht preiswert zum Verkauf in
Südrig Nr. 6.

Möbl. Zimmer
belegbar, elektr. Licht, sofort od.
spät. zu vermieten. Zu erfrag.
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes, sonniges
Zimmer
zu vermieten Sothestraße 4, II.

Gut

bei größerer Anzahlung sofort
oder später zu kaufen ge-
sucht, da ich das väterliche
verkauft habe. Eilangebote
an Postfach 57
Großhirsberg Sa. 57.

**Gastwirtschaft od.
Kolonialwaren-
geschäft**

wird gesucht. Angebote unt.
S. W. 2. 320 beförd. die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

**Oberlausitz.
Geschäftsgrundstück**

für jeden Beruf passend, mit
Baden, Arbeitsraum und
Tennisplatz in günstiger Lage
sofort zu verkaufen. Angebote
unt. „Rr. 6500“ a. d. Gesch. d. Bl.

Wirtschaftsmädchen
und zum 1. April ein fräst.
Öftermädchen
aber älteres in die Rüche.

D. Wehner / Säurig
Post Bischofsverda Sa.
Suche lehrfreundige
Scholarin
ohne gegenf. Vergütung

Frau G. Dittich
Rittergut Neuschmüden
Bischofsverda Sa. Land
Für 10.- monatlich
eine feinführende
Schreibmaschine

zur Miete. Bei evtl. Ankauf
volle Anrechnung der Mietzinsen.
Anfragen u. „D. D. 791“ bef.
Kubell Walle, Dresden.

1 Küche
(neu) Kiefer, gemalt, mit Lin-
oleumbelag, Teils, auch als ein-
zelne Möbel, für 180 Mk., sowie
1 Flurgarderobe (neu)
für 28 Mk., stehen zum Verkauf.
Edwin Gneib
Dresdner Str. 34. - Ausfüh-
rung sämtl. Zimmer- u. Tisch-
lerarbeiten zu mäßigen Preisen.

Das Inzerat

ist das Fundament
jeder kaufmännischen
Propaganda

LOHNENDE MASTZUCHT

sichert die Befütterung der allbewährten physio-
logisch vollkommenen gew. Futterkälber-Milch
Mischung u. Brockmanns „Mast-Milch“.

Mehr
Sichere Schutz vor
Knochen-
krankungen!
Gierige
Fresser!

Flüchtige
Eier! Nur echt
in Originalpackung
mit Schutzmarke - nie löst!
Brockmanns Mastmilch
(Ausg.) zeigt wie man richtig
füttert! Gratis erhältlich in un-
seren Verkaufsstellen oder durch
Chem. Fabr. m. B.
M. Brockmann Leipzig-Lütz. 127g

Makulatur
zu haben in der
Buchdruckerei v. Friedrich May, G.m.b.H.

Der Knoten ins Taschentuch
ist wieder gemacht, aber dieses Mal will ich es
nicht vergessen, die billigen Preise auszunutzen.

Jetzt kaufen Sie am billigsten
das gute Edelweiß-Fahrrad und die gute Edelweiß-Nähmaschine
**auch wenn Sie jetzt dazu
noch kein Geld haben.**

wenn Abnahme und Bezahlung später, also erst wenn Sie das
Fahrrad oder die Nähmaschine brauchen, erfolgen kann.

Warum gerade jetzt?
Das ist
im
Angebot
Nr. 911
zu lassen!

Verlang. Sie sofort Angebot 311
und wenn Sie den Katalog 130 noch nicht haben, auch diesen.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 311
Fahrradbau-Leistungs-Fähigkeit pro Woche 1000 Edelweißkilometer



**Erstklassiger
Klavierstimmer**
(Klaviermacher, an mehreren Ge-
minaten tätig), hat hier zu tun.
Werte Angebote u.
„Stimmer“ befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufe billig:
4 gebrauchte Kleiderschränke
1 Bettstelle mit Matratze
2 Tische und 2 Stühle
Rager, Herrmannstr. 2, Er.
280 ccm

Motorrad
zu kaufen gesucht. Zu erfrag.
in der Geschäftsst. ds. Bl.

Gelegenheitskauf!
Motorrad, 175 ccm, 4 Tkt.,
2 Gang mit Kettenantrieb und
Sozial 1. gut erhaltenem betriebs-
fertigen Zustand geg. 100. Kasse
für 185 Mk. - **DM-Motor**
175 ccm, betriebsf. für 50 RM
zu verkaufen. Anfr. unter „Ge-
legenheitskauf“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Suche tüchtigen, zuverlässigen
**Wirtschafts-
gehilfen**
zu den 1. Perden.
H. Münder, Gröbnerstr.
Wohnung bei Großhirsberg.

Vertreter
von alter angesehenen Unfall- u.
Haftpflicht-Vericherungs-Gesell-
schaft für die Branchen, Unfall-,
Haftpflicht, Kraftfahrzeug, Ein-
bruch, Diebstahl, Wasser, Feuer u.
Transport ges. Off. u. „Hypothek“
„D. L. 798“ an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche ein fleißiges, sauberes,
wirtschaftliches
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau Fanny Fischer
Blumenfabrik, Neustadt G.
Dresdner Straße 38.

Im Anschluss an die freiw. Versteigerung verkaufen
wir weiter bis zu 50 Proz. herabgesetzten Preisen
**Hüte, Unterwäsche, Kleider-
stoffe und Gesangbücher**
insbesondere für Konfirmanden, ferner
**Schulranzen, Koffer, Haushalts-
artikel, Stricksachen, Strümpfe, Müt-
zen, Stöcke, Sprechapparate, Platten**
usw.
Frömder, Neukirch L., Schulstraße 1

**Technische Mittelschule
für Maschinenbau
(Maschinenbauschule)**
Bautzen, Wendischer Graben 1.
Ausbildg. zum Techniker (amtl. Zeugnis). All-
gemeiner Maschinenbau, Elektrotechnik, Land-
maschinen, Auto- und Flugzeugbau, Betriebs-
wissenschaften. Einzelne Lehrfächer als Hörer
bez. Hospitant. Unterricht in d. Abendstunden
(Erwerbstitel möglich.) Auskunft durch die
Schulkanzlei, Anmeldungen für Ostern 1931
haben baldigst zu erfolgen. Mittag, Oberstudiendirektor.

Deutsche Verkehrs-Realschule
Internat. **Altenberg i. Erzgeb.** Luftkurort.
(Von Ostern 1931 ab mit Oberprima)
nimmt 12jähr. Schüler (-innen) in die Quarta (amt. Kl.) auf.
Gesamtkosten monatl. 90 RM. Prospekt kostenlos.

Holz-Verkauf.
Klösterl. Forstrevier Burkau.
Es sollen ca. 650 Stk. fl. Verb- u. Reistangen (ver-
schiedene Stärken) und ca. 52 rm. weiche Brenn-
knüppel freihändig, gegen Barzahlung verkauft wer-
den. Näheres durch Waldwärtler Fichte in Burkau.
Die Forstverwaltung.
Forsterei Weinberg, den 25. Februar 1931.

Vertreter
von alter angesehen. Unfall- u. Haftpflicht-Ver-
sicherungs-Gesellschaft f. die Branchen, Unfall-,
Haftpflicht, Kraftfahrzeug, Einbruch, Diebstahl,
Wasser, Feuer und Transport ges. Angeb.
unter „D. L. 798“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Treffe heute Sonnabend mit einem Transport **Ordnung.**
hochtragender und fruchtbarer
Kühe und Kalben
sowie Jungvieh ein. Stelle selbige sehr
preiswert zum Verkauf und Tausch bei
Mag Böhmer, Bretnig, Tel. 169
Karl Habermann.

Überkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern:

1 Pfund graue, gute, gefüllene
Bettfedern 80 Pfd. best. Qualität
1 Mk., halbwelche, kaumige 1,20
u. 1,40 Mk.; weiche kaumige, ge-
schliff. 1,70, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.;
feinste, gefüllene Halbkaum-
Bettfedern 4,00, 5,00,
6,00 Mk., halbwelche Daunen 5,00,
weiche 7,00, hochfeine 10,00 Mk.; Versand jeder beliebigen
Menge sofort gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco.
Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenfrei.
S. Bräsig, in Prag XII, Ameriká ulice Nr. 74, Böhmen.



Das Internationale Abkommen über den Kraftfahrzeugverkehr.

Von Geheim- und Oberregierungsrat J. M. Neuberger, Mitglied des Reichspatentamtes.

(Nachdruck verboten.)

Das Reichsgesetzblatt veröffentlichte vor einiger Zeit eine wichtige Bekanntmachung über das in Paris unterzeichnete Internationale Abkommen über den Kraftfahrzeugverkehr. Es ist in Abänderung eines früheren Abkommens zwar schon 1928 unterzeichnet worden, doch wurde es neuerdings veröffentlicht, da es erst Ende Oktober 1930 in den meisten der Staaten in Kraft trat oder bis zum Mai 1931 noch in Kraft treten wird. Für den Staatsrechtler ist beachtlich, daß die Vatikanstadt unter den Vertragsschließenden erscheint. Staaten wie Oesterreich und Litauen haben das Abkommen unterzeichnet, doch ist hier noch nichts über das Inkrafttreten gesagt. Das Abkommen umfaßt ganz Europa (nur Schweden und Albanien sucht man vergebens) sowie Ägypten, Cuba, Tunis, Uruguay und einige andere.

Es besteht aus 17 Artikeln. In den allgemeinen Bestimmungen wird gesagt, daß es für den Straßenverkehr mit Kraftfahrzeugen im allgemeinen gelte — ohne Rücksicht auf Gegenstand und Art der Beförderung, dies natürlich nur unter Vorbehalt von Vorschriften der Einzelstaaten über ihre öffentlichen Betriebe zur Beförderung von Personen und Gütern. Als Kraftfahrzeuge sind alle mit mechanischer Antriebsvorrichtung ausgerüsteten Fahrzeuge anzusehen, die auf öffentlichen Wegen verkehren, ohne an ein Schienengleis gebunden zu sein, und der Beförderung von Personen oder Gütern dienen.

Die Anforderungen, die an die Kraftfahrzeuge gestellt werden, wenn sie zum internationalen Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassen werden sollen, werden in Artikel 3 genau aufgeführt. Voraussetzung ist: Prüfung durch eine zuständige Behörde oder einen zuständigen Verein auf Eignung oder auf Uebereinstimmung mit einem schon genehmigten Typ.

An Vorrichtungen kommen in Betracht eine leicht und sicher verwendbare Bremsvorrichtung, hinreichende und sofort wirksame Bremsvorrichtungen in Doppelschalt, Einrichtungen, durch die man das Fahrzeug, wenn sein Leergewicht 350 Kilogramm übersteigt, in Rückwärtsgang bringen kann, wenn aber Leergewicht und Belastung 3500 Kilogramm übersteigen, die Rückwärtsbewegung verhindern bzw. mit einem Spiegel zu übersehen vermag, sicher zu bedienende Griffe, eine Auspuffvorrichtung zur Schalldämpfung des Auspuffs, Räder mit Gummirifen oder in der Elastizität gleichwertigen Einrichtungen, endlich Achsschenkel, die über die übrige Außenfläche des Fahrzeuges nicht vorstehen. Alle vorgeschriebenen Vorrichtungen müssen leichtschaffbar und so angebracht sein, daß jede Feuers- und Explosionsgefahr, ebenso jede andere Gefahr für den Verkehr, jede Schreckwirkung, jede ernsthafte Belästigung durch Geräusch, Rauch oder Geruch ausgeschlossen sind.

Jedes Kraftfahrzeug muß mit dem ihm von der zuständigen Behörde zugeteilten Zulassungszeichen versehen sein, ferner der Angabe des Herstellers des Fahrzeugstells, der Fabriknummer des letzteren sowie des Motors, endlich dem in einem besonderen Artikel vorgesehenen Unterscheidungszeichen. Es ist an der Rückseite des Fahrzeuges augenfällig anzubringen, bei Dunkelheit zu beleuchten und darf nur aus einem bis drei Buchstaben bestehen. Abmessung und Farbe des Zeichens sind im einzelnen festgelegt.

Es folgen Abmachungen über Beleuchtungsvorrichtungen mit Blendwirkung, Kraftfahrzeuge mit Anhängern sowie über Begrenzung des Gewichtes und der Linsenabmessungen. Hierfür sollen die Vorschriften der einzelnen Staaten und Länder maßgebend sein.

Zum Nachweis, daß den in den Abmachungen festgelegten Vorschriften genügt ist, werden auf ein Jahr gültige Zulassungscheine (wiederum nur zulässig mit lateinischen Druck- oder Schriftzeichen) ausgestellt und zwar von der zuständigen Behörde oder dem von der Behörde damit betrauten Verein unter Gegenzeichnung der Behörde. Scheine solcher Art gibt es auch für den Kraftwagenführer.

Für den internationalen Verkehr werden drei Klassen von Kraftfahrzeugen festgesetzt: Kraftträger, mit und ohne Seitenwagen, Kraftfahrzeuge, deren Gesamtgewicht, d. h. Be-

gewicht und zulässige größte Belastung, 3500 Kilogr. nicht übersteigt, endlich solche, bei denen das der Fall ist. Was die Führer betrifft, so wird noch besonders vereinbart, daß sie innerstaatliche Befehle und Verordnungen einzuhalten haben. Sie erhalten durch einen von der Zollbehörde ausgestellten Auszug davon Kenntnis. —

Gefährliche Stellen sind zu bezeichnen, und zwar durch mindestens 150 und höchstens 250 Meter vom Hindernis entfernt gut lesbare Zeichen auf möglichst dreieckigen Tafeln. Ausnahmen dürfen Platz greifen, wenn die obengenannten Entfernungen nicht eingehalten werden können, wenn atmosphärische Verhältnisse dazu Anlaß geben usw.

Die Vertragsstaaten haben dafür zu sorgen, daß längs der öffentlichen Wege keine Zeichen aufgestellt werden, die anderen Zwecken dienen, oder mit den vorgeschriebenen zu verwechseln sind.

Vor den Schlussbestimmungen, die überaus eingehende, sonst kaum in solcher Ausführlichkeit in zwischenstaatlichen Verträgen auftretende Ratifikationsförmlichkeiten enthalten, findet sich noch eine Vereinbarung des Inhalts, daß sich die Staaten verpflichten, Mitteilungen über Inhaber von Zulassungscheinen zu machen, deren Fahrzeug einen schweren Unfall veranlaßt oder die eine Verkehrsverhinderung begangen haben, ferner über solche, denen das Recht, von den genannten Scheinen Gebrauch zu machen, aberkannt worden ist.

Aus Sachsen.

Der Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt für 1929.

Dresden, 27. Februar. Dem Landtag ist nunmehr der Rechenschaftsbericht des Gesamtministeriums über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1929 zugegangen. Danach belaufen sich die kassenmäßigen (St.) Ueberschüsse auf 285 004 887,49 RM., mithin gegen die Anschlagssumme von 272 969 620 RM. auf 12 034 717,49 RM. mehr. Dieser Betrag erhöht sich bei Einrechnung der verminderten Ausgabeverordnungen auf 12 061 729,44 RM. Dieser Mehrertrag entfällt mit 3 985 829,48 RM. auf die Ausgaben des Staatsvermögens und der Staatsanstalten und mit 8 115 900,01 RM. auf die Steuern. Das Mehr an Ausgaben des Staatsvermögens und der Staatsanstalten ergibt sich hauptsächlich aus Mehreträgen bei den Forsten (1 769 000,75 RM.), der Domänenverwaltung (70 110,48 RM.) der Landeslotterie (824 901,97 RM.), der Sächsischen Staatsbank (66 186,75 RM.) und bei den Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung (1 350 464,34 RM.).

Beim Haushalt der Zuschüsse ergibt sich einschließlich der erhöhten Ausgabeverordnungen ein rechnungsmäßiger Aufwand von 291 183 913,64 RM., das ist gegen die Anschlagssumme von 300 926 490 RM. ein Weniger von 9 742 566,36 RM. Wesentlich niedrigere Zuschüsse haben u. a. erfordert die Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten (1 352 726,43 RM.), das Ministerium des Innern, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, sowie Wirtschaftsministerium (139 729,23 RM.), die Kreis- und Amtshauptmannschaften (353 007,21 RM.), die Frauenvereine (496 291,53 RM.), die Heil- und Pflegeanstalten (1 237 819,09 RM.), die Polizei (3 570 844,19 RM.), das Volksbildungsministerium (107 895,04 RM.), sowie die Rücklage für außerordentliche, im voraus nicht näher zu bestimmende Bedürfnisse (3 791 322 RM.). Ein Mehraufwand ergibt sich dagegen aus höheren Zuschüssen bei den Staatsschulden (840 782,21 RM.), den Rückgebern (860 646,72 RM.), dem Landesfürsorgeverband und der Wohlfahrtspflege (1 042 870,38 RM.) und den Staatstheatern (437 980,77 RM.).

Insgesamt ergibt sich kassenmäßig ein Zuschuß von 5 764 837,80 RM. und rechnungsmäßig ein Verlust von 6 102 564,20 RM., d. h. gegen den Voranschlag rund 21,8 Mill. RM. weniger.

Dresden, 28. Febr. Ernennungen. Für den mit Ablauf des Monats Februar in den dauernden Ruhestand tretenden Ministerialdirektor, Geheimen Rat Dr. v. Eichard, an der sächsischen Gesandtschaft in Berlin ist Legationsrat Dr. Koisch zum Ministerialrat und stellvertretenden Bevollmächtigten Sachsens zum Reichsrat ernannt worden. Das Gesamtministerium hat ferner beschlossen, vom 1. März 1931 ab den Ministerialdirektor im Justizministerium, Dr. Hüttner, zum Präsidenten des Oberlandesgerichts, den Ministerialrat im Justizministerium Schroder zum Ministe-

rialdirektor im Justizministerium und den Oberlandesgerichtsrat Jehrfeld zum Ministerialrat im Justizministerium zu ernennen.

Dresden, 28. Febr. Ehrung des sächsischen Forschungsreisenden Walther Stöghner. Wie dem Teunion-Sachsendienst mitgeteilt wird, hat der Rat der Stadt Gera beschlossen, zur Ehrung des sächsischen Forschungsreisenden Walther Stöghner eine Straße der Stadt Gera Walther Stöghner-Straße zu nennen. — Es ist erfreulich, daß wenigstens eine Stadt außerhalb Sachsens die Verdienste dieses Forschungsreisenden anerkennt und ihn in dieser Weise ehrt. Vielleicht folgt sein engeres Vaterland bald nach.

Dresden, 28. Febr. Kampf dem Krebs. Am Freitagnachmittag wurde in Dresden eine neue Wanderausstellung „Kampf dem Krebs“ eröffnet. In ihr wird statistisch gezeigt, daß der Krebs zunimmt; man erfährt, daß jedes Jahr allein 23 000 Frauen in Deutschland an Gebärmutterkrebs sterben, man erfährt aber auch zugleich, daß dieses Sterben nicht nötig wäre. In der zweiten Abteilung wird gezeigt, was wir bisher über die Entstehungsursachen des Krebses wissen, was die Wissenschaft über sein Wachstum im Körper erforscht hat, und dann kommt die große Abteilung über Erkennung und Behandlung des Krebses. Man sieht Bildtafeln, wie mit den verschiedenen chemischen, physikalischen und biologischen Untersuchungsmethoden in einer modernen Klinik schon ganz frühzeitig die Diagnose des Krebses gestellt wird, in einer Zeit, da der Befallene weder Schmerzen hat, noch ernste Zeichen des Körperverfalls spürt, sondern lediglich allgemeine Anzeichen der sorgfältigen Beobachtung seines Körperzustandes stehen in ihm den Verdacht aufzutauchen, daß er an Krebs leiden könne. Nichts aber ist beim Krebs wichtiger als die Gewißheit, selbst wenn sie mit einer kleinen Probeoperation sichergestellt werden muß. Mit den heutigen Hilfsmitteln der ärztlichen Hilfswissenschaft ist es möglich, jedes Jahr zehntausende von Menschen allein in Deutschland zu erhalten.

Dresden, 28. Febr. Verunglückter Motorradfahrer. Am Freitagabend gegen 7 Uhr fand man auf der Rabenberger Landstraße in der Nähe des Fischhauses einen Motorradfahrer auf, der mit seinem Fahrzeug verunglückt war. Er lag mit ziemlich schweren Kopfverletzungen unter dem Peimagen des Motorrades. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr brachte den Verunglückten mit dem Unfallwagen nach der Diakonissenanstalt Dresden.

Pirna, 28. Febr. Stilllegung des Stahlwerks Pirna. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen A.-G. in Pirna hat in seiner Sitzung nach dem Beschluß der Hauptversammlung über die Sanierung beschlossen, das Stahlwerk Pirna vorläufig stillzulegen. Es soll jedoch nicht abgebrochen, sondern bei etwaiger Besserung der Wirtschaftslage, für die allerdings noch keine Anzeichen bestehen, wieder in Betrieb genommen werden. Von den 54 dort noch beschäftigten Personen ist 40 Arbeit im Hauptwerk in Freital angeboten worden.

Chemnitz, 28. Febr. Chemischer Stadtparlamentssitzung. — Zwei Millionen für die Wohlfahrtspflege. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ohne Aussprache trotz der katastrophalen Finanzlage der Stadt einer Nachbewilligung von 2 000 000 Mark aus den Mitteln der Krisenfürsorge für Arbeitslose und der allgemeinen Wohlfahrtspflege zugestimmt. Betreffs der Biersteuererhöhung hat der Rat die Stadtverordneten ersucht, der vom Kreisaußschuß beschlossenen Erhöhung zuzustimmen. Auf deutschnationalen Antrag wurde jedoch beschlossen, die Gemeindefinanzverwaltung zu zureufen. Ferner beschloß das Kollegium, in der Angelegenheit der Angleichung der Fürsorge für die Stadt Chemnitz an die von Dresden und Leipzig ebenfalls die Gemeindefinanzverwaltung zureufen.

Falkenstein, 28. Febr. Geplante Brandstiftung. In Bergen ist kürzlich eine elektrische Anlage in einem Gasthofe vorgefunden worden, die dazu dienen sollte, den Gasthof in Brand zu setzen.

Auerbach i. V., 28. Febr. Vergebliche Suche nach einer vermischten Sportlehrerin. Die 28 Jahre alte Sportlehrerin Charlotte Steinhäuser aus Plauen, die am Sonntag mit dem Sportzuge nach Rudolfsberg gefahren ist und von dort aus eine Skitour nach dem Aischberg unternommen hat, ist, wie bereits mitgeteilt, seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Am Donnerstag haben nun Gendarmen aus der dortigen Gegend, im Verein mit einer Abteilung Reichswehrsoldaten des Infanterieregiments Nr. 11 aus Leipzig usw., im ganzen etwa 80 Personen, wiederum vergeblich die Gegend über den großen Rammelsberg bis nach Sachsendorf, der



Freiwillig gewählt

ist des Rauchers Lieblingszigarette. Eine Bulgaria ist es bei den meisten.

Kein Wunder: Nur diese enthalten die so unvergleichlichen bulgarischen Edel-Tabake. Das merkt man auch entzückt an **BULGARIA-KRONE** geschmacksbeste Zigarette für den Preis



Auch in den neuen Packungen farbenprächtige Bulgaria-Fahnenbilder

großen Pyra bis zum Kranichsee und dem Klöber durch-

Neues aus aller Welt. Stürmischer Furtwängler-Erfolg in Brüssel.

Das Berliner Philharmonische Orchester brachte Donnerstag abend unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler im Palais der Schönen Künste in Brüssel Werke von Beethoven zu Gehör.

Der große 2500 Personen umfassende Konzertsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der freundliche Empfang, der den deutschen Künstlern zu Beginn des Konzerts zuteil wurde, steigerte sich im Laufe des Abends zu einer stürmischen Kundgebung für das meisterhafte von Furtwänglers genialer Leitung inspirierte Spiel des Orchesters.

Während der Pause hat die Königin von Belgien Wilhelm Furtwängler in ihre Loge, um ihm ihre Bewunderung für seine überragende Kunst zum Ausdruck zu bringen.

Raub an einem Berliner Posthalter. Im Postamt N 54 in der Voßtringer Straße in Berlin wurde ein dreifacher Raub verübt. Im Schalterraum befanden sich viele Kunden, unter ihnen auch ein jüngerer Mann, der anscheinend eine Postanweisung aufgeben wollte. Als die Reihe an ihn kam, griff er plötzlich durch das Schalterfenster nach einem Stapel von Geldscheinen. Einige konnte er fassen und damit flüchten. Ein Posthalter hatte den Raub beobachtet und eilte dem Räuber nach. Auf der Straße kam es zwischen beiden zu einem Ringkampf, in dessen Verlauf der Räuber den Beamten heftig in den Daumen biß. Vorübergehende Überwältigten den Räuber. Er wurde der Polizei übergeben. Den geraubten Geldbetrag, dessen Höhe noch nicht festgestellt ist, hatte er unterwegs fortgeworfen. Er konnte nicht mehr gefunden werden. Der Räuber ist ein 26 Jahre alter Arbeitsloser.

Die Räucherlampe ausgeräumt. In Wölls (Kr. Delfisch) stellten sich beim Gastwirt R. in der Nacht Spitzbuben ein, die in der Räucherlampe ausgiebig aufstumpften. Zwölf große Schinken und eine große Anzahl Würste haben sie fortgeschafft. Das Gestohlene hatte einen Wert von etwa 800 Reichsmark.

Ein neuer Verurteilter: Hinauswerfer. Vor einem Wiener Gericht wurde ein in den besten Jahren stehender Mann verurteilt, der zwei Wäste, die sich in ein Tanzlokal ohne Ein-

lastkarte einschleichen wollten, hinauswarf und dabei tödlich verletzt hatte. Bei der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Brater Lanzwirte eigens Hinauswerfer engagiert haben. Da die beiden Hinausgeworfenen blaue Flecken davongetragen hatten, wurden die angestellten Hinauswerfer zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt.

Prohibitionspropaganda im alten Ägypten. Nach Berichten aus Kairo wurde aus alten ägyptischen Hieroglyphen entziffert, daß schon 2000 Jahre v. Chr. im ägyptischen Volk eine Bewegung auftauchte, mit dem Ziel, den Alkoholabsatz zu vermindern u. ihn schließlich ganz zu verbieten. Die damaligen Ärzte wandten sich gegen diese Bewegung, da sie befürchteten, daß das Volk dann auf Schleichwegen sich geistige Getränke verschaffe.

Von der Eisenbahn und ihrer Benutzung.

Von
Dr. Karl Siegmund Baron von Galéra.

Das Eisenbahnen. — Personenverkehr. — Güterverkehr. (Nachdruck verboten)

Ohne Eisenbahn wäre heute kein Land, kein Volk, keine Wirtschaft denkbar. Auch Auto und Flugzeug können der Eisenbahn keine ernsthafte Konkurrenz bereiten. Nur wenige Menschen mag es jetzt noch in Europa geben, die das alte Lied der Eisenbahn im Schienentale noch nicht kennen; den meisten ist sie vertraut, notwendig, unentbehrlich.

Ein Netz von Schienenwegen umspannt den Erdball. Den größten Anteil daran, 48,5 Prozent, hat Amerika, das eigentlich aus zwei Erdteilen besteht. Dann kommt Europa mit 32,3, Asien mit 9,9, Afrika mit 5,3 und schließlich Australien mit 4 Prozent. Auf hundert Quadratkilometer Erdoberfläche entfällt ein Kilometer Eisenbahnlinie, auf 10 000 Einwohner 0,8 Kilometer. Das ist der Durchschnitt der Erde. In Europa ist das Eisenbahnenetz enger; da kommen auf 100 Quadratkilometer 1,9 Kilometer Schienenstrang und auf 10 000 Einwohner 8 Kilometer.

Wie dicht aber ist das Eisenbahnenetz in den einzelnen Ländern Europas? Man erhebt dies aus folgender Aufstellung, wobei die erste Zahl die Kilometer Schienenstrang auf hundert Quadratkilometer Landfläche und die zweite die auf 10 000 Einwohner entfallende Schienlänge in Kilometern angibt.

Zunächst trifft man Länder mit dichtem Eisenbahnenetz an. Sie bilden einen von Nordwesten her nach der Mitte Europas hineinragenden Keil:

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Belgien 38,5, 14,0 | 5. Deutschland 12,4, 9,2 |
| 2. Luxemburg 21,2, 19,3 | 6. Dänemark 11,9, 14,8 |
| 3. Schweden 14,5, 15,0 | 7. Niederlande 10,8, 4,8 |
| 4. Großbritannien 14,2, 7,5 | |

Etwas weitwäciger wird das Netz am Rande um die en Keil herum:

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 8. Ungarn 10,3, 11,3 | 18. Estland 4,3, 15,7 |
| 9. Tschechien 9,8, 10,1 | 19. Rumänien 4,1, 6,1 |
| 10. Frankreich 9,1, 12,0 | 20. Portugal 3,1, 5,7 |
| 11. Österreich 8,1, 10,8 | 21. Jugoslawien 3,8, 8,2 |
| 12. Irland 6,9, 18,3 | 22. Schweden 3,8, 26,8 |
| 13. Italien 6,8, 5,1 | 23. Spanien 3,1, 7,5 |
| 14. Polen 6,0, 7,1 | |

Schließlich gibt es noch einige Länder in Osteuropa, wo die Eisenbahn noch nicht allzu tief ins Volksleben hineingewachsen ist:

- | | |
|-------------------------------------|----------------------------------|
| 24. Estland 3,0, 12,9 | 26. Finnland 1,2, 18,5 |
| 25. Litauen 2,9, 6,8 | 27. Norwegen 1,2, 18,7 |
| 26. Bulgarien 2,8, 4,7 | 28. Albanien 1,1, 3,8 |
| 27. Griechenland 2,5, 5,2 | 29. Rußland 0,4, 5,1 |
| 28. Türkei 1,5, 4,1 | |

Wenn man sich die Zahlen und ihre Reihenfolge ansieht, dann erkennt man, daß sie von den verschiedensten Umständen abhängen. Zunächst von der absoluten Länge des Eisenbahnenetzes, dann von der Flächengröße des Landes und von seiner Bevölkerung. Von diesen drei Faktoren interessiert uns eigentlich nur der erste. Europa hatte 1927 insgesamt 408 672 Kilometer Schienenwege. Von den einzelnen Ländern standen mit längstem Schienenwegen an erster Stelle Deutschland: 53 023 Kilometer = 13,3 Prozent, Frankreich: 41 547 Kilometer = 10,3 Prozent, und Großbritannien: 33 831 Kilometer = 8,1 Prozent. Da aber der Anteil an der Gesamtfläche und an der Gesamtbevölkerung Europas bei Deutschland 4,7 und 13,7 Prozent, bei Frankreich 5,5 und 8,5 Prozent und bei Großbritannien 2,5 und 9,8 Prozent beträgt, sieht man, daß tatsächlich Deutschland und Frankreich als die beiden Hauptdurchgangsländer Mitteleuropas über ein Eisenbahnenetz verfügen, das nahezu bis zu seiner höchsterreichbaren Grenze ausgebaut ist. Auch bei England ist dies der Fall, da es ein hochentwickeltes Industrieland ist. Das gleiche trifft für Belgien zu. Es verfügt über 1,3 Prozent der europäischen Eisenbahnen, aber nur über 0,3 Prozent der europäischen Fläche und 1,7 Prozent der europäischen Bevölkerung.

Aber hieraus kann man sich doch noch keinen richtigen Begriff von der Bedeutung der Eisenbahn machen. Der wird einem erst klar, wenn man betrachtet, wieviel Menschen und Güter im Laufe eines Jahres auf den Eisenbahnen der Länder befördert werden. Das ist sehr interessant. Zugrunde gelegt wird den Berechnungen die Personen- beziehungsweise die Tonnenkilometerzahl, und dann wird ermittelt, wie hoch die Beförderung von einem Kilometer Schienenstrang mit Menschen und Gütern im Jahre gewesen ist. Dabei ergibt sich folgendes:

(Die Zahlen sind in Tausenden angegeben.)			
	Personen	Güter (t)	Personen Güter (t)
Belgien	1200	1940	209 376
Deutschland	850	1350	557 370
Rußland	311	1163	243 278
Polen	368	1120	185 256
Frankreich	625	952	187 242
Großbritannien	?	940	218 180
Tschechien	676	915	109 184
Luxemburg	450	900	210 163
Österreich	636	742	137 154
Italien	488	666	253 129
Spanien	380	503	207 88
Ungarn	361	432	96,5 35,4
Rumänien	282	426	

Die Zahlen zeigen, daß unabhängig von der Länge des Eisenbahnenetzes die wirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahn in den einzelnen Ländern Europas eine verschiedene ist. Der breite Strom der Güter fließt von Belgien durch Deutschland und Polen nach Rußland; eine schwächere Verkehrsader geht von Frankreich, Luxemburg, über Süddeutschland nach der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien. Dagegen fließt der Personen- und Güterstrom kaum ins Gewicht. Nach Italien und Spanien sind ein bedauerliches Eisenbahnnetz, der durch die Lage zwischen Afrika und Europa sich ergibt.

Schließlich kann man sich noch danach fragen, wie groß die Zahl der Personenkilometer eines Landes ist, gemessen an seiner Gesamtbevölkerung. So entfällt auf den Kopf der gesamten Schweizer Bevölkerung eine jährliche Strecke von 756 Kilometern, an zweiter Stelle steht Deutschland mit 730, dann kommt Frankreich mit 670, Österreich mit 560, Tschechoslowakei mit 550 Kilometern. Es sind die großen Durchgangsländer Mitteleuropas, die naturgemäß die meisten Reisenden aufweisen. Die niedrigsten Ziffern haben: Rußland 168, Jugoslawien 137, Spanien 126, Bulgarien 106, Litauen 84, Niederlande 50, Griechenland 42. Geht man von der Zahl der beförderten Personen aus, dann hätte jeder Schweizer 40 Reisen zu 19 Kilometern unternommen, jeder Deutsche 30 Reisen zu 24 Kilometern, jeder Franzose 18 Reisen zu 37 Kilometern, jeder Österreicher 17 Reisen zu 38 Kilometern, jeder Tscheche 18 Reisen zu 30 Kilometern. Jeder Russe aber hätte drei Reisen von je 54 Kilometern, jeder Niederländer sieben Reisen von je 7 Kilometern und jeder Grieche eine von 43 Kilometern unternommen. In Wirklichkeit hatte Griechenland, das über 6 Millionen Einwohner zählt, nur 3,6 Millionen Reisende der Eisenbahn, die insgesamt 269 Millionen Kilometer zurücklegten. Wo kann die Hälfte des griechischen Volkes hat die Eisenbahn benutzt.

Natürlich sind diese Zahlen nur schematisch zu verstehen. In Wirklichkeit müßten die vielen ausnähmlichen Reisenden mit berücksichtigt werden. Das ist aber nicht nötig, wenn man zeigen will, welchen wirtschaftlichen Wert die Eisenbahn als Verkehrsmittel eines Volkes besitzt.



Vor 450 Jahren wurde Franz v. Sickingen geboren.

Der rheinische Ritter Franz v. Sickingen (nach einem alten Bild). Eine der bedeutendsten Gestalten des ausgehenden Mittelalters, Franz von Sickingen, wurde vor 450 Jahren auf der Oberburg bei Kreuznach geboren. Als Organisator der freien Reichsritterschaft im Zeitalter aufkommender Fürstenmacht, als Feldhauptmann des Reichs und als Befehlshaber Julliens und Luthers, hat Sickingen eine bedeutende Rolle in der Geschichte des Reformationszeitalters gespielt.



Großer Theaterbrand in London.

Der ausgebrannte Theaterraum des Volkspalastes.

Im Osten Londons wurde der Vergnügungs-Volkspalast „Dussens Hall“ durch ein Riesengefeuer zerstört. Nur mit Mühe gelang es einem gewaltigen Aufgebot von 50 Motorspritzen, das Feuer, dem auch eine wertvolle Orgel zum Opfer fiel, auf seinen Herd zu beschränken.



Erste Bilder von den Sturm- und Regenverwüstungen auf Sizilien.

Links: Wie ein Fluß strömen die Wassermassen durch die Straßen von Palermo. — Rechts: Ein Wohnhaus in Palermo, das völlig unterspült und zum Einsturz gebracht wurde. Einen ungeheuren Schaden richtete der heftige Regensturm an, der mehrere Tage lang über Sizilien wüthete. Besonders Palermo wurde schwer betroffen.

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.)

Behn Gebote für die Berufswahl.

Von Eugen Holant.

1. Erwäge reiflich mit deinen Kindern, was sie werden wollen und was sie werden sollen! Es ist die wichtigste Frage ihres Lebens, und es ist eine deiner größten Pflichten, dich mit ihnen darüber zu beraten, ihre Wünsche und Neigungen zu erkunden, sie aufzuklären und zu belehren. Eine falsche und unglückliche Wahl kann nicht nur sie ins Verderben stürzen und elend machen fürs Leben, sondern auch dich mit schädigen und zum Unglück führen.

2. Wasse dich bei der Berufswahl nicht von falschem Ehrgeiz leiten! Jeder Beruf ist ehrenvoll, wenn er in ehrenhafter Weise ausgeübt wird. Und auch der ehrenvollste Beruf kann Schande über den bringen, der ihn ergriffen hat, ohne ihn in Ehren ausüben zu können. Nicht jeder ist ein Gelehrter, der einen gelehrten Beruf ergriffen hat, und ein Handwerker, der sein Handwerk versteht und Tüchtiges leistet, kann zu größerem Ansehen und Vermögen gelangen, als ein Arzt, der sein Fach nicht versteht und der daher mit Recht von seinen Kollegen mißachtet wird und beim Publikum kein Vertrauen genießt.

3. Wasse dich bei der Berufswahl auch nicht von der glänzenden Laufbahn verleiten, die einzelne dir bekannte Personen in bestimmten Berufen hatten. Um gleich glänzende Erfolge in dem Berufe zu haben, muß man dieselben Fähigkeiten, die gleiche Neigung dazu und genau so viel Glück besitzen, wie jene hatten, die es so weit in jenem Berufe brachten. Mancher wurde durch den Ruhm eines großen Künstlers verleitet, ein Künstler zu werden, und wurde elend.

4. Wasse dich aber ebensowenig abschrecken von der schlechten Lage einzelner in einem bestimmten Berufe oder selbst auch von der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse in dem betreffenden Fach. Wenn die auch Duende Mater bekannt sind, denen es schlecht geht, wenn dein Sohn wirklich Talent und Neigung zur Kunst der Malerei hat, dann kann er es doch zu etwas bringen. Und wie es mit der Kunst der Malerei ist, so ist es mit jedem anderen Fach, auch mit den praktischen Gewerben.

5. Wohl hast du freilich die Pflicht, dich darüber zu unterrichten, welcher Art der Beruf ist, dem sich dein Kind zuwenden will; welche Möglichkeiten für sein Fortkommen sich ihm bieten, wie sie im Verhältnis stehen zu den finanziellen Aufwendungen, die du machen kannst. Und es ist falsch, nur deshalb einen Beruf zu wählen, weil man dort eher auf eigenen Füßen steht. Was nur in deinen Kräften steht und so lange du es irgend vermagst, hast du für das Kindes Fortkommen Sorge zu tragen. Tausend Mark, die du dafür aufwendest, dein Kind etwas Tüchtiges werden zu lassen, sind mehr wert, als Hunderttausende, die du ihm hinterläßt. Aber die tausend Mark, um die du bei der Berufswahl gehst, können dich das Hundertfache kosten, wenn dein Kind untauglich geworden ist.

6. Wasse dich nicht in dieser wichtigsten Frage im Leben eines Kindes von Gefühlen, Wünschen, gegebenen Versprechungen usw. leiten! Es ist menschlich erklärlich, daß du gern dein Geschäft auf deinen Sohn vererben willst; daß deine Frau ihn gern im Orte behält; man kann es dir wohl nachfühlen, daß es dich schmerzlich berühren muß, wenn seit Jahrhunderten in deiner Familie nur Militärs, Aerzte, Theologen waren und jetzt dein Sohn die Reihe unterbrechen will. Aber bei der Berufswahl gilt es nur und vor allem das Glück und die Zukunft deines Kindes, und alle Gefühle und Wünsche sind Nebensachen.

7. Wohl hast du die Pflicht, deinem Kinde alle die bösen Folgen vorzuhalten, die eintreten können, wenn es die nach deiner Ansicht törichte Berufswahl trifft; ihm die Schwierigkeiten vor Augen zu führen, die es erwarten, die Bedenken zu erwähnen, die in bezug auf seine Kräfte und Fähigkeiten oder auf deine finanziellen Kräfte der Wahl entgegenstehen, aber du hast alle diese Vorhaltungen erst nach reiflicher Erwägung zu machen.

8. Du hast auch zu bedenken, daß dein Kind in einer anderen Anschauung aufgewachsen ist, als du, der du ein Menschenalter älter bist! Heutzutage denkt man über zahlreiche Berufe anders als es vor einem Menschenalter geschah. Auch erwäge, daß dein Kind andere Anschauungen von Glück und Behaglichkeit des Lebens hat. Was dich zufrieden machte, braucht dein Kind nicht glücklich werden zu lassen.

9. Zwinge dein Kind in keinen Beruf, in den es durchaus nicht will, und halte es von keinem Berufe fern, zu dem es mit allen seinen Wünschen und Gedanken getrieben wird. Man wird nie glücklich und leistet auch nichts in einem Berufe, den man mit Widerwillen ergreift, und man läßt sich doch nicht ab von einem Berufe, zu dem es einen treibt mit allen seinen Wünschen. Mit jenem Zwang und diesem Fernhalten werdet ihr doch nur beide Enttäuschungen erleben und dein Kind wird nach kostbaren Jahren und weiten Umwegen doch seine Bahn gehen oder, was noch schlimmer wäre, auf dem falschen Wege zugrunde gehen.

10. Und denke wohl, daß du mit all deinem Raten und Erwägen sein Glück für alle Zukunft nicht gründen kannst, und daß es für dich deshalb schmerzlich sein muß, wenn dein Kind durch dein Verschulden unglücklich geworden ist.

Reithäkelchen ist mit.

Von Dora Keizers.

„Unser Kind kann noch nicht mit am Tisch essen!“ Wie oft hört man diese Worte aus dem Munde der Mütter — und es folgt dann die Begründung dafür, daß das Kleinste noch nicht mitessen kann: es versteht noch nicht den Vöfel richtig zu halten, es vergiebt seine Suppe, es kippt zu leicht noch die Milchtasse um, beschädigt die Tischwäsche, es ist noch unappetitlich — kurz, es weist tausend Unzulänglichkeiten des Benehmens auf, die das Tischverbot rechtfertigen sollen. Rechtfertigen sie es wirklich? Sprechen wir nicht auch mit dem Kinde, obwohl es noch schlecht und falsch

Der Pilger.

Immer war ich auf der Jagd, Immer Pilgersmann, Wenig hab' ich mir bewahrt, Bild und Weg zerrann. Unbekannt war Sinn und Ziel Meiner Wanderlust, Laufend Male, daß ich fiel, Neu mich aufgerafft! Ach, es war der Liebe Stern, Den ich suchte lang, Der so heilig und so fern In den Höhen lag. Oh das Ziel mir war bewußt, Wanderte ich leicht, Habe manche Höhenlust, Manches Glück erreicht. Nun ich kaum den Stern erkannt, Ist es schon zu spät, Hat er schon sich abgewandt, Morgenshauer weht. Wohin nimmt die bunte Welt, Die so lieb mir war! Hab' ich auch das Ziel verfehlt, Kühn war doch die Jagd!

Hermann Hesse.

spricht? Gehen wir nicht mit ihm, auch wenn es uns mit seinen langsamen Schritten aufhält, obgleich es zu fallen und sich zu beschmücken droht? Plaudern wir nicht mit ihm, trotzdem der kleine Geist eine ganz andere Einstellung von uns fordert, als wir sie gewöhnt sind? In all und jedem nehmen wir Rücksicht auf die kindliche Primitivität — nur in der Frage des bei „Tischessens“ vertragen wir. Dabei sind wenige Dinge so wichtig für die Erziehung des Kleinkindes wie das Mitessen am Tische der Erwachsenen. Jeder Erzieher, der die moderne Erziehungswissenschaft gutheißt, die das Kind so jung wie möglich zur Selbstständigkeit heranbilden will, wird das Kind sehr zeitig, spätestens mit zwei Jahren an den Tisch der Erwachsenen mit heranziehen. Und keine Mutter, der es um die seelisch-körperliche Entwicklung der Kinder ernst ist, sollte diesen Zeitpunkt bei einem normalen Kinde hinausschieben. Das Kleinkind soll so schnell wie möglich lernen, daß es aus der Periode der Hilflosigkeit herauskommt, in der es von allen Seiten betreut und versorgt werden muß. Es soll sich so bald wie möglich als ein Glied der Familie fühlen, mit Pflichten und Rechten. Je eher ein Kind das Baby-Sein aufgibt, um so eher wird es zu einem Menschen heranreifen, der lernt, sich selbst zu helfen und sich auf sich zu verlassen. Das aber ist in der Zeit des schweren Lebenskampfes, in dem wir heute alle stehen, ein Hauptziel der Erziehung. Und schon beim Kleinkinde müssen wir den Grund dazu legen. Da nun gerade die Mahlzeiten für das kleine Kind mit das wichtigste Ereignis im Ablauf seines Tages sind, muß bei den Mahlzeiten die Selbstständigkeit möglichst früh einsetzen. Man scheue sich nicht davor, daß dadurch zuerst sehr viel Unbequemlichkeit für die Mutter wie die übrigen Familienmitglieder mit erwächst — die Charakterbildung des Reithäkelchens ist wichtiger. Haben wir Sorge, daß das Kleine in seinem Ungeschick allzuviel Unheil auf dem gut gedeckten Tische anrichtet, nun, so werden wir einmal für eine Zeit auf das alte gute Wachstum zurückkommen müssen, dem eine übergegoßene Suppenportion nichts ausmacht. Weiter haben wir als gute Hilfsmittel die Tablettts für Kinder, die an drei Seiten einen kleinen Holzrand und an der freien, dem Kinde zugewandten Seite eine kleine Ablaufrinne für überfließende Teller haben. Es gibt weiter Vöfel, die so konstruiert sind, daß sie an den Seiten nicht leicht überschlagen; es gibt Schieber und Wachstumshürzen für die kleinen unbeholfenen Wesen. Und es muß Geduld geben, immer wieder Geduld bei Mutter wie größeren Geschwistern. Nie darf man das Kind scheitern, nie es hart anfallen, wenn seine ungeschickten Finger die Eßgeräte nicht meistern können. Immer wieder versuchen, immer wieder ermuntern, immer wieder jeden kleinsten Fortschritt loben, das ist der Weg, um Kinder schnell an gutes und ästhetisches Essen zu gewöhnen. Das verängstigte Kind wird immer schlecht, ungeschickt und unappetitlich essen, oder es wird aus Angst ein schlechter Esser werden. Das Kind hingegen, das sich etwas zutraut, wird bald munterlich und mit Freude essen. Aber noch von einem anderen Standpunkt aus ist das Mitessen am Tische für das Kleinkind wichtig: Weil das Kleinkind schneller lernt, an der gemischten Kost der Erwachsenen teilzunehmen, die für sein Gedeihen wichtig. Alle Kinder, die lange bei ihrer Babynost verharren, die nichts Festes, kein Fleisch, kein hartes Brot, keinen Fisch essen mögen, sind Kinder, die man lange allein gefüttert hat. Solche Kinder neigen aber Jahre hindurch zum Mäkeln, zum Schlechtesse, wie zu allerlei Verdauungskrankheiten, da ihr Magen allzulange durch weiche und breiige Speisen verzärtelt, ihre Kauwerkzeuge nicht geübt werden. Abgesehen von diesen ästhetischen und gesunden Fragen, wird aber auch die Entwicklung des Familienstimmens entscheidend gefördert, wenn das Kind frühzeitig sieht, wie sich die Familie, sonst durch allerlei Pflichten verstreut, am Familientische zu den Mahlzeiten zusammen findet. Oft sind es ja nur die Mahlzeiten, bei denen Eltern wie größere Geschwister alle zugleich versammelt sind. Freilich müssen die Mahlzeiten dann auch eine wirkliche Harmonie schaffen, damit sie dem Kinde das beglückende Gefühl des Familienzusammenhalts geben. Auch das erfordert viel Selbstdisziplin der Erwachsenen. Schlechte Laune, abfällige Kritik des Essens, Tischgespräche, die für das jugendliche Gemüt ungünstig sind, müssen unterbleiben. Auch darf das Kind nicht das Gefühl haben, daß es ein Störenfried am Tische ist; man muß auf seine Fragen und Wünsche in angemessener

nem Rahmen eingehen, damit das Kleinkind sich bei Tisch nicht langweilt und die Mahlzeiten als eine lästige Angelegenheit ansieht, die man möglichst schnell zu erledigen sucht. Wie oft treffen wir im Leben Menschen, die das Essen im Eilzugtempo, wortlos, mißmutig hinunterzuschlingen. Forcht man nach, so wird man immer finden, daß diese Menschen in ihrer Jugend kein harmonisches Elternhaus, keinen kultivierten Familientisch gekannt haben. Es ist nicht nötig, die Mahlzeiten als die Hauptsache im Leben anzusehen und das Kleinkind zu einem Schlemmer zu erziehen. Daß aber die Nahrungsaufnahme wichtig ist und wie alle Dinge im Leben eine gewisse anmutige Form haben soll, das können wir unseren Kindern nicht genug einprägen. Nie soll eine Mahlzeit lieblos, nachlässig angerichtet, nie der Tisch schlecht gedeckt sein. Es kommt viel mehr auf das „Wie“ als auf das „Was“ an. Jede Mahlzeit kann ein kleines Fest sein, wenn Sorgfalt, Harmonie und gegenseitige Liebe mit zu Tische sitzen. Je eher wir unser Reithäkelchen in diesem Sinne mit an den Familientisch ziehen, umso eher erziehen wir es zu einem harmonischen, rücksichtsvollen und lebensfrohen Menschenkind.

Generalprobe bei Goethe.

Skizze von Alfred Petto.

Im November 1791 übte Goethe die Rollen zum „Räug Johann“ von Shakespeare ein. Sein Ensemble war eine kleine, wenig geschulte Truppe von zweiundzwanzig teils neu verpflichteten, teils aus dem Bestand der Bellomosen Wanderbühne übernommenen Mitgliedern. Bis zur Aufführung mußte noch viel geprobt werden.

Goethe sah im Stuhl, den Mantel hoch, die Beine übereinandergelegt, sein Gesicht war verstorben. Die Ohren brannten schlecht. Er hielt die Regierolle in der Hand, seine Augen sahen von unten herauf den Schauspielern zu, an manchen Stellen behagte ihm entweder die Geste oder die Aussprache nicht. Den Darsteller der Titelfigur verbeiferte er: „Bitte, wiederholen Sie diese Stelle, Sie schließen die Sätze wie monotone Gebete, die Worte fallen auf den Boden!“

Gegen die jüngeren Schauspieler war er ungnädig. Er schrieb ihnen vor, denn seine Bühne war kein Brettergerüst für billige Affektationen. Er erstrebte stilvolle Kunstform und natürliche Wiebergabe, im Sinne der griechischen Tragödie. Zu den Älteren sprach er rücksichtsvoller: Man könne die Szene auch so und so gestalten. Er machte Jugenständnisse, schloß Vergleiche aus Billigkeit und Lekt. Bei der letzten Probe, tags vor der Aufführung, war er in Eingriffstellung, seine Haare umlagerten das starke Gesicht, über der Nasenwurzel zuckten kleine Falten, die Augen waren lauernd gereizt. Die Schauspieler fühlten seine Nerven. Ihr Spiel war angestrengt, getrieben.

Die dreizehnjährige Christiane Neumann spielte den Prinzen Arthur. Goethe hatte sie aus der Bellomosen Truppe übernommen; sie war ungewöhnlich talentiert, beweglich, elastisch, gleich groß in der ersten wie in der späteren Muse. Sie spielte kleinere Rollen, aber gut. Dabei war sie mit ihren dreizehn Jahren körperlich voll entwickelt. Sie war dem zweiundvierzigjährigen Goethe, wie er selbst gestand, in mehr als einem Sinne lieb geworden.

Es begann zu dämmern, denn die Probe dauerte heute ungewöhnlich lange, der Theaterdiener zündete die Lampen an. Die Dunkelheit fiel allzu rasch in den gähnenden Raum. Wenn eine Tür aufging, sprang ein feuchter Luftzug herein. Man kam zum vierten Aufzug. Die erste Szene dieses Aufzuges ist die herrlichste und ergreifendste in diesem Shakespeare'schen Königsdrama. Sie spielt in einem Burgzimmer. Prinz Arthur, des Königs Neffe, soll gebendet werden. Der königliche Kammerer Hubert ist mit der Blendung beauftragt. Er lockt den Knaben in ein Burgzimmer, die beiden unterhalten sich, während zwei Diener draußen die Eisen glühen. Als sie mit Stricken und glühenden Eisen herbeistürzen, ruft der Kammerer: „Tut, wie ich Euch befehle!“

Sie gehen auf den Knaben los. Aber die Neumann spielte den erschrockenen Prinzen schlapp, distantiert. Sie stieß einen gellenden Schrei aus, klammerte sich an Hubert. Die Worte: „Helft mir, Hubert, helft mir!“ überzogen nicht. Goethe winkte mahnend ab. „Nein!“ unterbrach er. „Das gefällt mir nicht, Demoiselle Neumann, das müssen Sie dezentler gestalten, das ist Koketterie mit der Grimalde. Seien Sie überzeugt, so verpufft das Mitleid der Zuhörer in Lachen!“

Er erhob sich, sein Mantel war zerrnittert, er spielte aufgeregt mit den Blättern der Rolle. „Sie müssen“, fuhr er belehrend fort, „das Gegenläufige dieser Szene scharf herausstellen, die Unmügslosigkeit des Knaben, das Teufelische-Gemeine seiner Henker. Bedenken Sie, daß Kinder auch im Schreyen Anmut und Fürsten im Entsetzen Würde haben oder haben sollten!“

Die Neumann wiederholte, aber sie war eingeschüchert, in ihren großen fragenden Augen stand die Angst. Goethe ließ sie noch zweimal wiederholen. Wählich sprang er auf, sein Gesicht war zornig, er stieg auf die Bühne hinauf, die Schauspieler folgten ihm verwundert, er rief einem der Diener das Eisen aus der Hand, sein Mund war zusammengepreßt, sein Körper stürzte über die kreischenden Bretter, auf die Neumann zu, die erst verwundert stehen blieb. Dann aber duckte sie sich unwillkürlich, schloßte irgend wohin, gegen die Wand. Eine Tür war nicht da. Dort drückte sie sich mit abgewandtem Gesicht in die Ecke, spreizte die Arme hilflos, ihr Körper war lauernd eingezogen, der Kopf vorgehalten. Man fühlte, daß Blut und Atem ihr stockten. Goethe machte vor ihr halt. „So ist es gut!“ sagte er und legte das Eisen hin. Das war der Natur das Mark ausgefogen! Aber da sah er, wie sie wankte und lantlos auf den Boden fiel. Sie war ohnmächtig geworden. Er hob sie auf, lud sie auf die Arme und trug sie in das nebenliegende Zimmer. Dort betete er sie auf den Diwan. Ihr Schultertuch war entfallen, die rechte Schulter war bis zur Rundung frei. Am Halse tickte das Aderchen. Himmel, was hatte er da angerichtet! Vielleicht stirbt sie gar! Er nahm die beiden Hände, rief die Neumann beim Namen, seine Augen liefen über das schium-

meinde Gesicht. Das weiße Kinn war fraulich in der knabenhaften Anmut der leicht geschürzten Lippen, der hohen schneigen Stirne, der spitzen und fein gegliederten Nase. Er beugte sich über die Liegende, ganz nahe, er empfand den warmen Duft, der von ihr ausging. Da merkte er mit einem Male an dem Glitzern ihrer Augenlider, daß sie sich verstellte.

„Nun hab ich Sie erwischt!“ rief sie. Sie hatte die Augen wieder geöffnet. Diese Augen in ihrer starken Einfassung waren Schicksal, Größe. Sie wurde überrot und schob sich lächelnd näher. Die Nähe dieses göttlichen Mannes bezauberte sie wie süße, leidenschaftliche Träume.

„Sie sind so ernst, habe ich Ihnen Sorge bereitet?“ fragte sie und hob sich hoch, ihre Hände suchten die seinen. „Ich will mich ganz von Ihnen leiten und belehren lassen, Sie sind so unfaßbar groß. Keine Mühe will mich verdrängen, wenn Sie mir nur zeigen, wie ich es besser machen kann!“

Goethe nahm ihren Kopf mit dem lüppigen Haar in beide Hände. „Liebes Kind!“ sagte er bewegt. „Wie Sie es heute gezeigt haben, so zeigen Sie es morgen der Stadt. Sie werden alle hören, wie Sie mich soeben gerührt haben.“

Er hielt dieses Köpfchen noch lange, sah, wie sich ihre Augen trübten und schlossen und ihre Lippen sich öffneten, gleich Blütenblättern, er küßte ihr Kinn, und er konnte nur immer diese kleinen zarten Hände fassen, die ihm entgegen eilten. „Liebes Kind!“ sagte er. „Liebes Kind!“

Göte, der Diener Goethes, klopfte an. Die Schauspieler warteten und waren ungeduldig. Die Probe dauerte ohnebrodes länger als gewöhnlich. Und morgen war doch die Uraufführung. Goethe betrat mit der Neumann wieder die Bühne. Die Schauspieler erhoben sich von ihren Stühlen, die Schauspielerinnen blickten dem Mädchen stehend nach. Die Neumann hatte ein Beugeln in den großen Augen, sie war noch unmutiger und anemonenhafter als zuvor. Sie spielte die Szene im Burgzimmer noch einmal, diesmal so wahr und lebendig, daß Goethe sie einige Augenblicke lang schweigend betrachtete. Bis er sich plötzlich befand und fortfahren ließ...

Was muß die Frau von der Ehescheidung wissen?

Von
Cl. Bunge.

Es ist nicht gut, mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch so zu verfahren, wie es die meisten Menschen tun! Nämlich, es so schnell wie möglich in den dunkelsten Winkel des Bücher-schranks verschwinden zu lassen, wenn das Schicksal es uns aus irgendeinem Grunde — sei es, daß wir das hatten, was man Hausputz nennt, oder daß wir aus einer anderen Veranlassung, gründlicher als allgemein üblich, im Bücher-schrank höberten — in die Hände fallen ließ! Ganz im Gegenteil: gerade dieses Buch, das für uns Menschen geschrieben wurde, um uns zu zeigen, wie wir unsere bürgerlichen Angelegenheiten zu regeln haben, verdient es, in vor-dere Reihe weithin sichtbar zu stehen. So jedenfalls, daß man es greifbar hat! Es genügt nicht, zu wissen, daß man es besitzt, und daß man es ja nur herbeizuholen braucht, wenn es sonst ist! Mit anderen Worten, wenn Konflikte drohen oder gar schon in höchster Blüte stehen! Um dann mit der kopflosen Hast des Gesetzesuntersuchenden — und zwar meist recht erfolglos — darin zu blättern. Nein, nicht nachher, sondern schon vorher, also rechtzeitig sollte man sich mit diesem Buche auf vertrauten Fuß stellen! Ja, ich gehe sogar so weit, zu behaupten, man würde sich viel weniger häufig und viel weniger hoffnungslos verirren und verwirren, wenn man sich juristischen Dingen gegenüber etwas mehr eigenen „Grips“ zutraute, und kraft seines gefunden Menschenverstandes sich einmal ruhig gerade an dieses Buch heranwagen wollte! Denn es kann verhängnisvoll werden, es zwar in der dunklen Tiefe des Schrankes gut aufgehoben zu wissen, gleichzeitig aber über seinen Inhalt, über alles das, was darin zur Regelung unserer Angelegenheiten an Rechtsnormen aufgeschrieben worden ist, noch mehr im Dunkeln zu tappen. Ganz ein-ei-lei, ob es sich dabei um das sogenannte Recht der Schuld-verhältnisse, ob um das Sachenrecht, oder um die für uns Frauen so besonders wichtigen Fragen des Familienrechts handelt! Und da sind es vor allem die im vierten Buche unter dem Titel „Eheliches Güterrecht“ geregelten, wirtschaftlichen Eheprobleme, mit denen wir uns beschäftigen müssen, weil sie für das Glück, die Harmonie und die Halt-barkeit der Ehe von eminent großer Bedeutung zu sein pflegen!

Das „Eheliche Güterrecht“ des Bürgerlichen Gesetzbuches unterscheidet zweierlei: das gesetzliche Güterrecht und das vertragliche Güterrecht! Zunächst richtete es sich — und will sich richten — nach der freien Vereinbarung zwischen den Ehegatten. Erst dann, wenn die Eheschließungen von ihrem Recht der Vertragsfreiheit keinen Gebrauch gemacht haben, tritt für diese sogenannten vertraglosen Ehen das gesetzliche Güterrecht ohne weiteres automatisch in Kraft. Dieser seit 1900 durch das Bürgerliche Gesetzbuch für alle deutschen Staaten einheitlich festgelegte „gesetzliche“ Güterrecht ist das System der „Verwaltungsgemeinschaft“, im Bürgerlichen Gesetzbuch die „Verwaltung und Nutznießung des Mannes“ genannt. Von dieser Verwaltungsgemeinschaft ist leider in Frauenteilen immer noch viel zu wenig oder, sagen wir ruhig, so gut wie gar nicht bekannt, daß es sich hier um einen Zustand handelt, der, was die vermögensrechtliche Seite der Ehe anbetrifft, die Ehefrau in das Abhängigkeitsverhältnis einer Minderjährigen hineinkarven läßt, sie also auf die Stufe wieder zurückwirft, die sie mit dem Tage ihrer Mündigkeit im Elternhause vielleicht schon verlassen hatte. Der § 1363 bestimmt, daß überall da, wo nichts anderes aus Grund vertraglicher, notariell bezeugter Regelung abgemacht wurde, „das Vermögen der Frau durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen wird“. Das bedeutet nichts Geringeres, als daß die Frau über das eigene Vermögen, über das von ihr „eingebrachte Gut“ ohne Ein-willigung des Mannes nicht verfügen kann, also so gut wie gar nichts darüber zu sagen hat! Unter den Begriff „eingebrachtes Gut“ fällt aber auch das während der Ehe, also späterhin durch Erbschaft, Schenkung, Losgewinn usw., von der Frau erworbene Vermögen. Ferner fallen darunter neben dem Vermögen im Sinne von Geld, Wert-papieren, Grundstücken, auch die Aussteuer, Hochzeit-schenke usw., soweit es nicht Gegenstände sind, die wie Schmuck, Kleidungsstücke und Arbeitsgerät, dem persönlichen Gebrauch der Frau zu dienen bestimmt sind. Da wo der Ehemann von seinem Recht Gebrauch macht, kann es

also in der Praxis des täglichen Lebens tatsächlich so kommen, daß sich die Frau Ausgaben, Anschaffungen, die sie mit ihrem eigenen Gelde machen möchte, hinsichtlich der Höhe vorzeichnen oder gar verbieten lassen muß! Während umgekehrt der Mann kraft der ihm gesetzlich zustehenden Nutznießung imstande ist, die Einkünfte seiner Frau zur Befriedigung seiner Liebhabereien auszugeben, ohne daß sie selbst, die Eigentümerin des Vermögens, ihn daran hindern kann. Gewiß, der Mann hat laut § 1374 das einge-brachte Gut „ordnungsmäßig“ zu verwalten. Und die Frau hat das Recht, auf dem Klagewege gegen den Mann vorzugehen, wenn ihr Vermögen in Gefahr ist! Sie kann Sicherheitsleistung beantragen, oder, was noch wichtiger ist, den Antrag stellen auf Beendigung des Güterstandes also auf Beseitigung der Verwaltungsgemeinschaft!

Diese wird dann, wenn das Urteil zu ihren Gunsten ausfällt, einfach von der Gütertrennung abgelöst, ein Güter-stand, der der Frau dem eigenen Vermögen gegenüber von neuem die Stellung einer Unverheirateten, also der selbst-ständig Verfügenden einräumt. Leider sind diese ihr gesetzlich zustehenden Verteidigungsmittel in der Praxis vollstän-dig unzureichend. Weil sie von ihr erst anzuwenden sind, wenn, wie es in § 1391 heißt, „durch das Verhalten des Mannes die Besorgnis begründet wird, daß die Rechte der Frau in einer das eingebrachte Gut erheblich gefährdenden Weise verletzt werden.“ Oder dann, wenn die Voraussetzungen vorliegen, die in § 1413 Abs. 2/5 als Beendigungs-gründe aufgeführt werden: Verletzung der Unterhaltspflicht des Mannes seiner Frau und den gemeinsamen Abkömmlingen gegenüber, Entmündigung des Mannes oder Bestel-lung eines Pflegers zur Besorgung seiner Vermögensange-legenheiten. Nur einen Fall gibt es, der die Verwaltungsgemeinschaft ohne weiteres beendet und sie automatisch — also auch ohne Antrag und Urteil — in den Güterstand der Gütertrennung sich verwandelt. Das ist der Konkurs, der über das Vermögen des Mannes eröffnet wird! Im allgemeinen jedoch steht der Frau nur der umständliche Klageweg offen, und auch dieser ist von ihr erst dann zu be-schreiten, wenn sie die Gefährdung ihres Vermögens durch den Mann beweisen kann. Mit anderen Worten, sie wird sich ihrer gesetzlichen Hilfsmittel als tatsächlich im Re-gel-falle erst dann bedienen können, wenn es für die Rettung des Vermögens, um das sie kämpft, schon reichlich spät, oft überhaupt schon zu spät geworden ist!

So, wie die Verhältnisse liegen, kann es darum nicht verwundern, wenn von uns Frauen mit Nachdruck eine Güterrechtsreform erstrebt wird — und wir befinden uns mit dieser Forderung in der besten Gesellschaft, denn der 33. Deutsche Juristentag stand auf dem gleichen Standpunkt —, die an Stelle des heute geltenden gesetzlichen Güterrechts die Gütertrennung — also ohne weiteres für alle ver-tragslosen Ehen — in Kraft treten läßt! Und zwar Güter-trennung in Verbindung mit einer Errungenschaftsbeteili-gung! Für die Zwischenzeit aber ist es notwendig, viel mehr als bisher die Frauen über die ihnen gesetzlich zu-stehende Vertragsfreiheit nicht nur aufzuklären, sondern sie, was noch wichtiger ist, dahin zu bringen, zu eigenem Besten von diesem Recht Gebrauch zu machen! Denn nur die allerwenigsten Frauen wissen, daß sie es auch heute schon in der Hand haben, sich durch einen Vertrag auf Gütertrennung vor einem Abhängigkeitszustande zu bewahren, das darum, weil es der Frauenwürde in keiner Weise entspricht, nicht dazu angetan ist, der Festigung des ehelichen Gemein-schaftslebens zu dienen!

Vormärz.

Noch blinken Wasserläufe tot und blaß,
Doch in den Pappeln schwagen schon die Stare,
Ein grüner Schein rinnt durch das graue Gras.
Die Röhren spreizen ihre weißen Haare.

Und manchmal schiebt sich lodend tief und schön
Der Himmel durch die feuchten Wolkenmassen,
Braust durch die dumpfen Wälder junger Föhnen,
Und Kinder singen auf den Straßen.
Ludwig Bäte.

Aphorismen.

Von Heinrich Rind.

Man ist sich oft am fernsten, wenn man sich beständig nahe ist.

Kleine Geschenke, sagt man, erhalten die Freundschaft. Es muß aber eine merkwürdige Freundschaft sein, die dadurch erhalten wird.

Das „Hochachtungsvoll“ unter Briefen gehört zu den seltenen Wörtern, die nur dann etwas bedeuten, wenn sie nicht dastehen.

Ehe ein Verständiger einem anderen Verständigen begegnet, sind ihm mindestens hundert Sachverständige über den Weg ge-laufen.

Es ist noch niemand dadurch frei geworden, daß seine Ketten durchgerostet sind.

Die praktische Hausfrau.

Reinigung der Fenster vom Raucher-schmutz. Sind die Fenster-scheiben durch Raucherarbeit beschmutzt, so benehme man sie mit kaltem Eßig. Die grauen, matten Stellen, die sonst nicht weichen wollen, werden ohne Mühe verschwinden. Nach Abwischen mit reinem Wasser ist das Glas wieder klar und durchsichtig.

Ausgebendes Feuer wieder beleben. Ein einfaches und vorzüg-liches Mittel, um im Ausgehen begriffenes Feuer wieder zu be-leben und nur noch schwach glimmende Kohlen in helle Glut zu bringen, ist Kalksteinpulver. Dasselbe ist nicht teuer und leicht aufzu-behalten, so daß es sich empfiehlt, für solche häufig eintretenden Fälle einige aufgehobene Stücke in Bereitschaft zu halten. Man wirft davon ein Stückchen auf eine glühende Stelle der Kohlen, wo-durch es schmilzt und sich über das ganze im Ofen liegende Feuer-material ergießt, dessen Verbrennbarkeit es fördert, neu auf-gelegtes Material wird schnell in Glut gebracht.

Haltbarmachung glasierter Kochgeschirre. Damit die Glasur an glasierten Kochgeschirren nicht so leicht springt, empfiehlt es sich, jedes neue Geschirr ungefähr eine halbe Stunde lang in einem mit Eßig und Salz vermissten Wasser (50 Gramm Kochsalz und eben-soviel Eßig auf ein Liter Wasser) auszusetzen.
Die Gabel als Kochgerät. Viel zu wenig wird die Gabel, die man gemeinhin als Essgerät betrachtet, in der Küche beim Kochen verwendet. Sie läßt sich weit besser als der Kochlöffel brauchen zum Durcharbeiten steifer Massen, z. B. gemahnten Fleisches, abgelo-chen Gemüses, denn ihre Zinken lassen ja nur immer geringe Men-gen der betreffenden Masse beim Durcharbeiten hindurch. Voraus-gesetzt sei freilich, daß es sich um eine gebogene Gabel handelt. Man kann eine solche auch zum Schneiden des Eierschnees brauchen. Kleinberige Früchte, wie etwa Johannisbeeren, Holunderbeeren

und ähnliche bringt man am besten und schnellsten mit einer Gabel von den Stielen, ohne die Finger mit dem Saft zu befeuchten. Kirschen, Haselnüsse, die die Kochgabel neben dem Kochlöffel stets zur Hand!

Für die Küche.

Kartoffelaufkäufer zu Fleischspecken. Man drückt abgekochte, am besten noch warme Kartoffeln durch eine Kartoffelpresse, vermischt sie mit Salz und geriebenem Parmesan, füllt zwei gerundete Eigelb hinzu und gießt zuletzt den Schnee der Eier durch die Presse, füllt diese in eine mit Butter ausgefettete und mit Brodtein aus-gestrichene Aufkäuferform, bäckt sie etwa ¼ Stunde im Backofen.

Speisekammer. Von den Speichern von 12 bis 14 Kisten müssen muß das Weiße vorsichtig entfernt und die gelbe Schale in kleine Stücke geschnitten werden, die man in spritzigem Spiritus zwei bis drei Wochen lang ziehen läßt, indem man sie häufig durchrührt. Nach dieser Zeit werden die Speichen entfernt und zum Spiritus (nicht umgekehrt) folgender Zusatz gemacht: Bei einem Liter Spiritus rechnet man 700 Gramm todesches Wasser, 1 ½ Pfund Zucker. Das Wasser soll nur aufkochen. Damit sich der Zucker vollständig auflöst, rührt man die heiße Flüssigkeit vorsichtig bis zum Kochen. Bevor man den Zusatz zum Spiritus gießt, müssen beide Flüssigkeiten in gleicher Temperatur 24 Stunden ge-standen haben. Beobachtet man diese Vorsicht nicht, so verdirbt der Essig nachher leicht. Erst nach einigen Monaten ist der Essig schmackhaft, und er gewinnt an Güte durch sein Alter.

Gebrannte Mandeln. 500 Gramm Zucker werden mit ¼ Liter Wasser und einer halben Menge Vanille eine Viertelstunde lang gekocht. 500 Gramm süße Mandeln werden mit einem Teelöffel abgerie-ben, in den siedenden Zucker geschüttelt und unter Umrühren so lange gekocht, bis sie knallen. Dann schüttet man sie auf eine gelbe Schüssel.

Rüchensettel.

Montag: Fleischbällchen mit Würstchen und Kartoffeln.
Dienstag: Gedämpfte Schweinsniere mit Salzstange, Endi-vienfalsch.

Mittwoch: Gekochte Quarkkuchen.
Donnerstag: Pfefferweinstock mit Nüssen und Meerrettichsoße.
Freitag: Rindfleisch mit Nudeln.
Sonntag: Saure Kartoffelkuchen mit Quark.
Sonntag: Blumentausuppe, Karpfen mit Rotkraut und Salzstange, Feuchtsalat.

*) Gedämpfte Schweinsniere geben ein erträgliches Fleischgericht auf folgende Weise zubereitet: ¼ Pfund Schweinsniere übergießt man mit todeschem Wasser, läßt sie abtropfen, schneidet sie der Länge nach in zwei Hälften, entfernt Fett und Harthäutige und schneidet die Nieren dann in kleine Würfel. Dann läßt man 4 mittelgroße Zwiebeln, geschält und kleingeschnitten, in reichlich Margarine in einer Kasserolle dämpfen, bis sie glühend werden, bräunen dürfen sie nicht. Zu den gedämpften Zwiebeln tut man die geschnittenen Nieren, läßt sie kurze Zeit mit dämpfen und gießt danach (soweit helles Wasser zu, daß das Fleisch bedeckt ist. Salz fügt man vorläufig nicht zu; das hindert das Weich-werden. Die Nieren müssen 3 Stunden gut zugedeckt langsam gleichmäßig fortdämpfen, dann rührt man eine braune Pfeffersoße aus 2 Eßlöffel Mehl und der nötigen Butter an die Soße, läßt sie damit aufkochen, läßt noch ein wenig Eßig, das nötige Salz und Pfeffer zu und schmeckt das Gericht sorgfältig ab, abe man es in einer erwärmten Schüssel anrichtet. — Die Zwiebeln geben den Nieren einen guten Geschmack und machen die Soße besonders er-giebig und süßig; dabei schmeckt das Gericht durchaus nicht zu stark nach Zwiebeln. — Für 4 oder 5 Personen.

*) Endiviensalat. Von den krausen Endivien nimmt man nur die gelben Blätter; die groben Stängel werden entfernt; die kleineren gespalten und in kleine Stücke geschnitten; die glatten Wedden schneidet man mit den Stielen fein. Die Endivien werden um-giebt das Wasser zu entleeren, gern kurz in kaltem Wasser abgerie-ben, aber nicht zu warmes; diese Hausfrauen lieben den Endi-vien-salat gerade wegen des leicht bitteren Geschmacks und machen das zugelegte Grün nur schnell. Auf dem Durchschlag läßt man es abtropfen und bis kurz vor dem Essen liegen. Dann mischt man die Endivien erst mit feinem Öl, wenig Eßig und Salz und ganz wenig Pfeffer. — Dieser Salat gibt jetzt im jetzigen Frühjahr eine erfrischende, wohlthuende Zuspitze.

Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36

Waagerecht: 1. Name, 4. Gangart des Pferdes, 7. Teil des Hauses, 8. Gestell, 10. Stadt in Bayern, 11. Hochgebirge, 13. Kreisstadt im Bezirk Hildesheim, 15. König der Tiere, 16. Heh-hunde, 17. Tageszeit, 21. Südkor-Stammes, 25. deutscher Krieger, 26. jetzt polnische Stadt, 27. Göttername, 28. europäische Hauptstadt, 29. Ort, 30. Hof, 31. Hofraum.

Senkrecht: 1. Titel eines Dramas von Shakespeare, 2. Stoffart, 3. himmlisches Wesen, 4. Unwirklichkeit, 5. Fangerort, 6. jetzt rumänische Landschaft, 7. Straße, 9. algermanisches Wort, 12. norwegischer Dramatiker, 14. Gangesst, 17. wö-rlicher Borne, 18. Jagdort, 19. Metallart, 20. Sanddügel, 21. Rüstler, 22. italienische Unterstaatsstadt, 28. ungeheuer, 29. männlicher Vorname. u = ue.

Lösung der Aufgabe vom 21. Februar.

Waagerecht: 1. Iser, 4. Zige, 8. Tal, 11. Koral, 12. Ebe, 13. Jezu, 14. Bar, 15. Scene, 17. Log, 18. Edo, 20. Lil, 23. Tos-tana, 24. Kraal, 28. Crax, 30. Hil, 31. Kri, 32. Ami, 33. Rumi-kan, 35. Kter, 37. An, 38. Crasma, 41. Anis, 42. Jeon, 44. Wan, 46. Steer, 48. Kde, 50. Erne, 51. Ort, 52. Emil, 53. Ra, 54. Krtor, 55. Erl.

Senkrecht: 1. Fabril, 2. Goa, 3. Cori, 5. Herod, 6. zht, 7. Sentia, 8. Teil, 9. Edo, 10. Lugano, 15. Ibol, 16. Eins, 19. Jho-lin, 21. Parisa, 22. Bruan, 24. Rubus, 25. Sikel, 27. Kri, 29. Ami, 33. Marmor, 34. Cris, 35. Kuer, 36. Rebell, 39. Krtor, 40. Mlet, 41. Anna, 43. Ramo, 45. Kro, 47. Orb, 49. Da.

Das Sterben des deutschen Waldes.

Soweit wir die Entwicklungsgeschichte der Menschheit zurückverfolgen können, war das Holz, das der ungeheure Waldreichtum der Erde in früheren Jahrhunderten in vielfältigen Formen und Arten bot, der immer dienstbereite Freund und Helfer des Menschen. Neben Kohle und Eisen bildet gerade das Holz den wichtigsten Umweltspeicher der Welt. Da wir auch hinsichtlich möglichen, überall treten uns die verschiedensten Erscheinungsformen des Holzes entgegen. Zellulose, Karamell, Zellulose, alles aus Holz, — ganz abgesehen von den zahllosen Verwendungsmöglichkeiten des Bauholzes. Ohne den „Wunderstoff Holz“ ist das Weltbild in seiner heutigen Struktur unerkennbar. Da auch Kohle nur eine andere Form des Holzes darstellt, war die Dienstleistung der Metallwerke an die Voraussetzung des Brennstoffes Holz geknüpft.

Neben dem Bauholz sind die wichtigsten Verwendungsarten des Holzes Papier-, Pappe- und Eisenbahnschwellenholz. Wenn auch die Verwendung von Holz für Hausbrand und Industrieheizung im Verhältnis zur Kohle stark zurückgegangen ist, so stellt es trotzdem auch heute noch einen sehr beachtlichen Faktor unserer Brennstoffwirtschaft dar. Es steht als Energieträger mit 15 Mill. T.o., die nach ihrer Heizkraft in Steinkohle umgerechnet rund 7,5 Mill. T.o. Normalkohle ergeben, gegenwärtig noch an zweiter Stelle. Heute beginnen andere Stoffe das Holz in mancher Hinsicht zu ersetzen. Welche Möglichkeiten aber noch im Holze schlummern, beweisen die jüngsten Ergebnisse der Wissenschaft, nach denen es möglich wird, aus Holz Essigsäure, Alkohol, Futtermittel und sogar Zucker zu gewinnen.

Die deutsche Holzwirtschaft ist stark mit ihrem Waldbau verknüpft. 127.000 Quadratkilometer, d. h. 26 v. H. der Gesamtfläche Deutschlands, sind mit Forsten bedeckt. Der Anbau von jährlich 55 Mill. Kubikmeter Holz mit dem Holzzuwachs die Waage. Durch einen unermesslichen Preisrückgang und stark nachlassende Absatzmöglichkeiten stehen heute die Privatwaldungen, ebenso wie die Staatsforsten, die Sägewirtschaft und die Holzverarbeitenden Wirtschaftszweige vor der drohenden Gefahr schwerster Schädigung. Die Arbeitslosigkeit ist in diesen Gewerben in einem ständigen gefährlichen Wachstum begriffen.

Im dem Wald im deutschen Walde ist neben der Erhaltung der „stren Kosten“ vor allem die ungewöhnlich starke Steigerung der Einfuhr ausländischer Holzwaren zu beobachten. Während wir 1925 für 441 Mill. Reichsmark Holz einfuhrten, waren es 1927 für 519 und 1928 sogar für 610 Mill. Wenn die Einfuhr 1930 auf 830 Mill. zurückging, so ist das nur ein bemerkenswertes Zeichen der Auswirkungen der deutschen Wirtschaftskrise. An der Einfuhr sind in erster Linie Polen, Rußland, Finnland und die Tschechoslowakei beteiligt. Besonders auffallend ist das Zurückfallen Rußlands auf dem deutschen Holzmarkt.

Es ist in einer Zeit größter Wirtschaftsnot und im Zeichen der Aufgabe einer notwendigen Aktivierung unserer Handelsbilanz unermesslich, wenn selbst unsere Behörden und die Betrieh der öffentlichen Hand in der Ausmaßnahme ihrer Bauarbeiten einen ungeheuren Luxus mit erteilten Holzern treiben. Immer wieder hört man, daß in

unserem verarmten Deutschland teurer ausländischer Rohstoff vor dem einheimischen bevorzugt wird. Zwar sind endlich in letzter Zeit Anregungen, Beschüsse und Verfügungen oberster Landesbehörden ergangen, inländischen Holzern wenn möglich den Vorzug zu geben. Es bedarf aber noch eines viel energischeren Vorgehens, um zu verhindern, daß einheimisches Fichten- und Kiefernholz nur zu Verlustpreisen veräußert ist, während überall ausländisches Holz verarbeitet wird. Unsere wirtschaftliche Not erfordert Einsparungsmaßnahmen durch Verminderung des Materialflusses und vernünftige Herabsetzung der widersinnigen Güteansprüche in Holz und Holzstoffen.

Leute, die mir nicht gefallen.

Von Paul Wend.

(Nachdruck verboten.)

Während meiner Reisen und Streifen bin ich mit Menschen in Berührung gekommen, mit denen ich gern ein ganzes Leben lang gewandert wäre, und wieder mit anderen, deren flüchtige Bekanntschaft auf mich wirkte, als hätte ich in einen eßigsauren Apfel gebissen.

„Der Berächter des Todes.“

Er trat vor dem Briege in Berlin in einem großen Zirkus auf. Er war ein kleiner, sein Künstlernahe lautete Bill Morton. Abendlich sprang er von der Kuppel des Zirkus mit Kopfsprung auf eine acht Meter tiefer liegende, fast senkrechte, schmale Kutschbahn und landete von dieser in ein Netz, das etwa fünf Meter darunter ausgespannt war. Eine tolle, atemraubende, phänomenale Leistung!

Welch eine Tat an Mut und Kaltblütigkeit, dachte ich immer noch bei mir, als ich gegen ein Uhr nachts nach einer feuchtfröhlichen Sitzung, die dem Besuch des Zirkus gefolgt war, leicht angefüllt die Treppe zu meiner Wohnung im dritten Stock hinaufbalancierte. Pöhllich stolperte ich. Mein Fuß stieß gegen eine weiße Masse. Im Schein einer Taschenlampe, die ich nun aufblitzen ließ, erhob sich eine männliche Gestalt, die auf der Treppe gesessen hatte, und blinzelte mich mit schlaftrunkenen Augen an.

„Was machen Sie denn hier?“ rief ich ärgerlich und erschrocken.

„Meine Alte hat mich vor die Tür gesetzt, ich wohne hier oben möbliert. Kann ich vielleicht einen Augenblick zu Ihnen kommen, falls Sie in der Wohnung neben der meinigen hier oben logieren sollten?“ murmelte er bittend. Mißtraulich willfahrte ich seinem Wunsch. Als ich Licht gemacht und er Platz genommen hatte, erkannte ich zu meinem größten Erstaunen Bill Morton, den Berächter des Todes, in dem Ranne. „Ich sehe, Sie erkennen mich,“ deutete er meinen Gesichtsausdruck ganz richtig. „Jawohl, ich bin Bill Morton, der Todespringer, den seine bessere Hälfte mindestens dreimal wöchentlich nach seinen Meinungsverschiedenheiten an die Luft befördert.“

„Und das lassen Sie sich bieten, ein Mann wie Sie?“ „Was wollen Sie? Anta, mein teures Weib, hat mich finanziert und ist die Tochter Joan Agatos, des Königs der Imprelarios und Agenten. Wenn ich es mit ihr verdirbe, fände ich nie ein Engagement wieder. Es würde mir jedes Fortkommen unmöglich machen, wie ich aus Erfahrung

weiß. Ein Kriegsdienst ist nun mal unser Leben auf Erden, ich habe mich damit abgefunden. Wenn Sie noch ihrer Freundschaft mir gegenüber die Krone aufsetzen wollen, so spendieren Sie mir einen Schnaps, falls Sie einen solchen da haben. Ich will etwas auf die Lampe gießen, ehe ich zu den heimtücklichen Penalen hinübersteuere.“

Ich schenkte ihm ein großes Glas voll ein, das er hinunterstürzte. Er dankte, verabschiedete sich und schlich dann auf den Zehenspitzen nach seiner Korridorüre hinüber. Ausschend stand ich an der halbhoffenen Wohnungstür. Eine rohe, kreischende Weiberstimme schrillte auf, die der „Berächter des Todes“ mit beschwörenden Worten zu dämpfen versuchte. Dann hörte ich das Klatschen einer gewaltigen Ohrfeige, den Wehruf Bill Mortons und dann verwehende Saute im Innern der Wohnung.

Er gefiel mir jetzt minder gut, Bill Morton, der Berächter des Todes...

„Ming-hu der Henker.“

Bogerauffand in China 1901. Wir drei Kriegskorrespondenten für amerikanische Zeitungen hatten das Pech gehabt, in die Hände der Boger zu fallen. Eine pittoreske Angelegenheit! Wir gaben keinen Deut mehr für unser Leben.

Durch die verschmutzten Fenstercheiben der Bauernhütte, in der wir als Gefangene hausten, sahen wir die Sonne blutrot dem Horizont entsteigen. Wir blickten trübsal und stellten Betrachtungen an, ob wir noch einmal ihren Untergang sehen würden.

Ein Chinese, elegant uniformiert, trat ein. Wir erkannten, nach Bildern von ihm, sofort Hei-moh, einen der bekanntesten Rebellenführer. Er genoh bei den Europäern den Ruf, den Krieg in menschlicherer Weise zu führen als andere Kommandierende der Boger.

„Meine Herren“, redete er uns in vorzüglichem Englisch an — er war Dolmetscher bei der amerikanischen Botschaft gewesen — „ich beabsichtige nicht, Sie in Ihre einzelnen Bestandteile zerlegt, an Ihre Dienststelle zurückzuführen. Sie sollen unverfehrt zurückgeführt werden, da Sie nur Korrespondenten sind, wie ich mich überzeugt habe, und keine Kämpfer. Damit aber Ihr Besuch bei mir nicht ohne berufliche Ausbeute für Sie bleibe, will ich Ihnen Stoff zu einem zugräftigen Artikel liefern. Folgen Sie mir!“

Wir betraten einen großen, freien Platz vor der Hütte. Ein starker Truppenteil, vorzüglich bewaffnet, stand in Reih und Glied aufmarschiert. „Los“, befahl Hei-moh einem Offizier, der salutierend an ihn herantrat. Ein Trupp zerlumpter Boger wurde herbeigeführt. Ein kleiner, gekleideter krummbeiniger Chinese, mit einem breiten Schwert in der Hand, trat in einiger Entfernung vor die Gruppe hin.

„Ein Deserteure, Meuterer, Verräter und vor ihnen der Henker, der sich mit ihnen befassen wird“, erklärte Hei-moh uns die Situation. „Raffen Sie auf!“

Der kleine, krummbeinige Kerl machte einen gewaltigen Aufsprung, berührte wieder die Erde, schnellte auf und ab wie ein Gummihall und schnitt dabei die tollsten Grimassen. Er schlug Räder, Purzelbäume und trieb den bizarren, häßlichsten Unfug.

Ein donnerndes Gelächter brach los, packte alle ringsumher und schüttelte wie ein Sturmwind die Laufende von

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Kurz und gut!

Kurz und gut! — wir müssen ihm zur Anerkennung sagen: — Er hat die Sache kurz und gut gemacht. — Ja, kurz und gut, das sollte allgemein — vorbildlich für die Menschheit sein, — daß jeder sich vor Zeitvergeudung hüte, — schon in der Kürze liegt oft die Güte.

Ein jeder geh' bei wichtigen Lebensfragen — erst einmal gründlich mit sich selbst zu Rat, — dann aber soll nicht schwanken er und jagen, — nein, kurz entschlossen sein zur guten Tat, — er muß doch immer wissen was er will, — drum soll er vorwärtsstreben treu und still, — er soll, was er für gut hält, recht erlassen — und soll sich dann durch nichts beirren lassen.

Roch immer ist die Menschheit unzufrieden, — noch immer herzt die Zeit der schwarzen Not, — wir wissen nicht was morgen uns beschiden, — auch unsere Ostmark ist so schwer bedröhrt, — vertämmern will, was deutscher Fleiß geät, — hier heißt es helfen, eh' es noch zu spät, — und jeden Falls sich kurz und gut entschiden, — um weiltre Katastrophen zu vermeiden.

Roch immer fehlt der Welt der rechte Frieden, — weshalb die Wohlfahrt nicht gedeihen kann, — die Menschen sind ja auch so gründlich bedröhrt, — und einer paßt sich nicht dem andern an. — Statt daß in Abwehr man zusammen steht — und kurz und gut der Not zu Weils geht, — läßt unser Volk zersplittern und zerrissen — die häßliche Wehr, die Anstalt, vernichten.

Der Wäler Frieden läßt noch sehr im argen, — es ist noch immer schwach mit ihm bestellt, — mit schönen Worten pflegt man nicht zu sorgen, — so oft man auch in Genf Beratung hält. — Statt daß man kurz und gut ein Wortwort spricht, — vertagt man sich, man traut dem Frieden nicht, — was nützen da die Berätsungs-Konferenzen, — man legt ja doch der Rüstung keine Grenzen.

Nun kommt der März, die Welt steht weiter offen, — und gibt dem Frühlingsglauben wieder Raum, — es ändert sich die Zeit, das steht zu hoffen, — indes die Menschen ändern sich wohl kaum, — und mache es der Februar kurz und gut — gibt auch der März uns neuen Lebensmut, — der alte Spruch von früher gilt auch weiter: — Dem Mutigen gebührt die Welt! Ernst Heiter.

Siehe im Tonfilm.

Von Adolf Menjou.

(Nachdruck verboten.)

Der Tonfilm, über den der weltbekannte Filmdarsteller sich nachfolgend äußert, wird erst dann zu erhöhter Geltung gelangen, wenn er hohen kulturellen Zielen dient.

Ich habe wenigstens sechzig Tonfilme gesehen und alle Arten von Tönen gehört, angefangen vom Donnern der Artillerie bis zur Modulation der Stimme in der Unterhaltung und bis zum Liebesgestöhne. Ich kenne alle Ränge der ersten Tonfilme, Töne, die einmal zu laut, einmal zu leise waren, und ich bewundere die letzten Schöpfungen. Ich muß sagen, daß diese letzteren sehr gut waren, u. bin überzeugt, daß dem Tonfilm die Zukunft gebührt.

Europa ist noch nicht dieser Ansicht, es bleibt in diesen Dingen immer einige Jahre hinter Amerika zurück. In der Alten Welt scheint man zu glauben, daß der Tonfilm nichts

anderes sei als eine zeitweilige Modeerscheinung, wogegen Amerika weiß, daß der stumme Film tot ist und niemals wieder zum Leben erwachen wird.

Ich glaube, der einzige Mann, der noch einen stummen Film verkaufen kann, ist Charlie Chaplin, der größte Pantomime der Welt. Und doch hat auch er einen Tonfilm geschaffen, in dem alle Personen außer ihm sprachen.

Für diejenigen Schauspielere des stummen Films, deren Erfolg nur ihren äußeren Eigenschaften zuschreiben war, ist eine schlechte Zeit gekommen. Die wirklichen Künstler, die Talent, Klugheit und Stimme besitzen, werden es nicht schwer haben. Viele Filmschauspieler und -schauspielerinnen hatten die Gewohnheit, für sich zu reden, wenn sie gedreht wurden. Ich persönlich sprach immer, doch als ich zum ersten Male meine Stimme im Tonfilm hörte, da war ich sehr überrascht; es kam mir vor, als ob ich die Stimme eines mir ganz Fremden höre. Zuerst dachte ich, etwas könne mit dem Apparat nicht stimmen; doch dann merkte ich, daß es an mir selbst lag, denn niemand hört seine Stimme genau so, wie es die anderen tun. Man vernimmt seine Stimme von innen heraus, die anderen von außen, darin liegt der ganze Unterschied. Später verglich ich die Wiedergabe meiner Stimme mit der meines Bruders, die der meinen so ähnlich ist, daß die Leute uns am Telefon nicht unterscheiden können, und nach diesem Vergleich war ich ganz beruhigt und gewöhnte mich, das Mikrophon wie einen Spiegel zu gebrauchen.

Es ist nicht richtig, wenn man denkt, der Tonfilm hemme die Ausdruckskraft des Künstlers, im Gegenteil: Er vergrößert sie sogar. Der Tonfilm verlangt mehr Lieberlegung und Klugheit. Die Erfahrung anderer muß einem nützen, und der Mißerfolg ist nicht selten.

Liebeszenen sind besonders heikel. Sie bedeuten schon für stumme Filme und die Bühne eine empfindliche Angelegenheit, doch in diesen findet ein Künstler, der alle Tricks und Geheimnisse eines ausdrucksvollen Spieles kennt, bald die Art von Liebeserklärung, die ihn am besten kleidet. Es bestehen keine Regeln, und jeder wählt seinen eigenen Weg. Man sagt mir oft, daß ich eine ganz eigene Art in Liebeszenen habe, doch ich glaube nicht recht daran. Ich passe mich immer dem Charakter an, den ich spielen muß. Man kann nicht dieselben Bewegungen machen und dieselbe Leidenschaft verkörpern, wenn man einmal einen alten, einmal einen jungen Mann darstellt, einmal einen Herrn und einmal einen Kellner spielt.

Ich zweifle nicht daran, daß der Tonfilm für Liebeszenen ein neues Feld eröffnet hat, er gibt den Künstlern die Möglichkeit, ihre Stimme zu gebrauchen. Der Tonfilm ist eine so neue Kunst, daß eine Liebeszene darin mehr Nachdenken und Lieberlegen erfordert als im stummen Film. Wer sich an die übertriebene Art des Spiels in den ersten stummen Filmen erinnert, der wird verstehen, daß der Tonfilm eine ähnliche Entwicklung durchmachen muß. Man muß seinen Körper und seine Stimme beherrschen, darf nicht zu viel sprechen und nicht zu viel handeln. Die Worte müssen sorgfältig ausgewählt werden; was die Arbeit des Filmdichters sehr

wichtig macht. Wie man nicht dieselben Gebärden im Film gebrauchen darf wie auf der Bühne, so darf man auch im Film nicht so sprechen, wie man es auf der Bühne oder für sich selbst beim stummen Film tut.

Obwohl ich genügend Erfahrung von der Bühne her besitze, hatte ich doch ganz von vorn anzufangen, als ich zum Tonfilm ging. Wenn man auch eine gut klingende Stimme hat, so muß man doch erst lernen, sie zu gebrauchen.

Für einen Schauspieler, der zum Tonfilm geht, ist es unbedingt nötig, daß er fremde Sprachen kennt. Ich halte nichts von Rollenvertretern, und das Publikum tut es auch nicht. Zu leicht läßt sich die Verschiebenheit der Gippendebemegung von den Worten feststellen. Es werden auch Filme in verschiedenen Sprachen für verschiedene Länder gedreht, und derselbe Künstler muß die verschiedenen Sprachen sprechen. Warum soll das unmöglich sein? Opernsänger haben diese Frage schon längst gelöst.

Das Mikrophon hat seine Geheimnisse und sein eigenes Leben. Man muß seine Besonderheiten studieren und darf nicht glauben, daß, weil man selbst spricht, die Stimme der Entfernung nicht Rechnung zu tragen braucht.

Dieserigen Menschen, die das Theater gern haben, brauchen nichts zu fürchten. Tonfilme werden die Bühne nicht verdrängen, obgleich stumme Filme ihr sehr geschadet haben. Tonfilme werden in aller Welt volkstümlich, doch der Wunsch, seine Lieblingschauspieler und -schauspielerinnen in Fleisch und Blut zu sehen, wird nicht aussterben, und deshalb wird der Tonfilm als Werbemittel für die Bühne dienen.

Ist ausschließlicher Fleischgenuß schädlich?

(Nachdruck verboten.)

Auf die Frage, ob Fleischnahrung allein imstande sei, dem Körper alles zuzuführen, was zu einer guten Gesundheit und Arbeitskraft nötig ist, wurde kürzlich durch den Gelehrten William Stefenjon und von dem Expeditionsleiter Umberto eine Antwort gegeben, die sehr zugunsten der Fleischnahrung spricht. Während Anderson bei seinem Aufenthalt in der Polargegend ein Jahr hindurch nur Fleischnahrung zu sich nahm, ohne daß seine Gesundheit im geringsten gelitten wurde, hat Stefenjon dies sieben Jahre durchgemacht. Auch er verspürte keine nachteiligen Folgen davon.

Um diese von ihnen selbst festgestellte Tatsache auch vor der Wissenschaft bestehen zu lassen, haben Stefenjon und Anderson sich einer neuen Probe unterzogen, was in Neuseeland durch Sachverständige gewissenhaft festgestellt worden ist. Diese wissenschaftliche Untersuchung, der beide sich 12 Monate lang unterworfen, hat ergeben, daß der menschliche Körper durch alleinige Fleischnahrung absolut nicht zu leiden hat. Die Frage, ob mageres oder fettes Fleisch, spielt dabei keine Rolle. Nur bei fränkischen Umwelungen des Körpers muß man beim Genuß von Fleisch vorsichtig sein, insbesondere wenn Hautkrankheiten, Rheumatismus, Krampf der Galle und Urämie vorliegen.

In manchen Fällen ist Pflanzennahrung gesunder und besser als Fleisch. Ausschließliche Fleischnahrung ist in kalten Gegenden angebraucht bei Personen, die in kalten Gegenden anstrengende Arbeiten verrichten müssen.

Selbern. Der Hosenreißer war phänomenal, einzigartig; hinreichend seine Komik. Die Delinquenten hielten sich gegenseitig fest, um nicht von den fürchterlichen Nachsalen umgeworfen zu werden, die sie durchschüttelten.

Blödsinnig packte der Hosenreißer einen der Delinquenten bei den Ohren, ritzte seinen Bauch, seine Hüften, die Achselhöhlen, drückte ihn dann sanft in die Knie und schlug ihm mit einem unfagbar komisch-grotesken Schwung des Armes den Kopf ab. Eine neue Lanze, Kapriolenen und Grimassenschnitten! Die Erde dröhnte unter den Beschreien der Soldateska. Ein anderer Lebeltäter ließ seinen Kopf unter dem Stahl des Henkers, der nicht müde wurde, den Orkan des Gelächters immer wieder von neuem zu entfachen. Was waren alle Clownskünste der Welt gegen das Hosenreißen dieses Köpfe abschlagenden Chinesen?

Auch wir drei Gefangenen wurden mitgerissen in diese Tollheitsorgie. Wie vorher und nie nachher habe ich wieder so lachen müssen wie angesichts des Todes der elf Chinesen, denen wir — wer konnte dem Wort eines Boxers trauen — dieselbe in wenigen Minuten nachfolgen würden.

Als sich der letzte Verurteilte unter dem Schwerte des clownhaften Henkers zu Tode gelacht hatte, trat Hei-woh an uns heran, lächelnd, mit unburchbringlichen Hüfen.

„Meine Herren, Sie haben loben Ring-hu, den Henker, bei seiner Arbeit gesehen, den populärsten Mann unserer Armee. „Sterben leicht gemacht“, nennt er sein System der Hinrichtung. Jeder zum Tode verurteilte Beger hat den heißen Wunsch, unter seinem Stahl lachend ins Jenseits zu gelangen. Er wird von den Soldaten verachtet und geliebt, wie Lo-an, unser großer Führer. Der Tod durch seine Hand ist die heiterste und lustigste Sache der Welt. Wollen Sie nicht von der sich Ihnen bietenden Gelegenheit Gebrauch machen? Sie wird Ihnen kaum je wieder geboten werden. Bedenken Sie, was für Kummer, Not und Elend Ihnen das bittre Leben noch bringen, wie Schmerz und qualvoll Ihr Ende sein kann! Greifen Sie zu, Sie werden es sicher nicht bereuen.“ Er warf Ring-hu einen Blick zu, der schon wieder zu springen anfing.

Und obgleich uns bei diesen Worten das Grauen jäh in den Nacken sprang, packte uns dieser Anblick wieder so mächtig, wir wir nur unter frenetischem Lachen vermochten, dieses verlockende Angebot höflichst, aber auf das bestimmteste abzulehnen.

Zwei Tage darauf waren wir wieder in der angenehmen Lage, den Schutz des Hauptquartiers der Europäertruppen zu genießen, wo ich sofort einen Artikel abschafte über einen Mann, der eine ganze Welt hätte zum Lachen bringen können, über den ich, im Erinnern, heute noch lachen muß und der mir dennoch nicht gefallen hat!

Neue Saugbagger.

Auf den großen Seen Nordamerikas sind neuerdings große Saugbagger zur Sandgewinnung aus dem Seeboden in Dienst gestellt. Sie vermögen in der Minute 50 Tonnen Material vom Untergrund zu heben, so daß sie ihre Ladung von 10 000 Tonnen in wenigen Stunden eingenommen haben. Der gewonnene Sand wird am Seeufer auf Halben gepumpt, die bis zu 25 Meter Höhe erreichen. Es ist aber auch möglich, ihn gleich durch Leitungen bis zu 6,5 Kilometer Entfernung ins Landinnere zu schaffen. Am Michigansee, wo der erste dieser Bagger, die großen Schuten gleichen und mit eigener Kraft 17 Seemeilen in der Stunde fahren, in Betrieb gesetzt wurde, will man sechs Uferstellen zur Sandgewinnung auffüllen. Die Saugbagger finden übrigens nicht nur bei halbflüssigen Massen wie Schlamm u. Modder Verwendung, sondern auch bei festem Boden. Man bedient sich dann besonderer Vorrichtungen, um das Baggergut so weit aufzulockern, daß es saugfähig wird. Handelt es sich um Bodenarten wie Lehm und Ton, so tritt der Schneidkopf in Tätigkeit. Er besteht aus einer Anzahl Messer, die topfartig am Ende eines Gestänges angeordnet und um dessen Achse nach beiden Richtungen hin drehbar sind. Dieses Gestänge wird am Bug des Bagger mit der Saugleitung hinabgesenkt. Durch die Drehbewegung reißt der Schneidkopf den Boden auf, gleichzeitig beschneidet er aber einen flachen Bogen, welcher Bewegung natürlich das ganze Fahrzeug folgen muß. Den Schwertungsmittelpunkt bildet ein Pfahl, der vom Hinterschiff aus in den Boden greift. Diese Verankerung gibt dem Bagger die notwendige stabile Führung, während mit Hilfe eines zweiten Pfahls in einer Ausparung des Schiffkörpers der Vorkub bewerkstelligt wird. Böden aus Sand, Kies oder ähnlichem Material werden mit dem Schleppkopf gelockert. Dabei handelt es sich um eine rechenartige Vorrichtung, die an der Mündung der Saugleitung auf dem Boden hinter dem Fahrzeug hergeschleppt wird. Dieses arbeitet also in langamer Vorwärtsbewegung und reißt damit breite Furchen in den Untergrund.

Die Film-Großaufnahme.

Ein Bandienstreich in Philadelphia.

Phantasie hatten diese Epheben in Philadelphia; das muß ihnen der Reiz lassen. Diese ganze Juwelenraubgeschichte war eben so klug und raffiniert ausgearbeitet, wie sie genial inszeniert wurde. Die Gauner gingen nach einem bis ins Detail ausgearbeiteten, schriftlichen Regieplan vor. Und sie hatten Glück — alles klappte ausgetzeichnet.

Der berühmte Filmschauspieler Joe Shorman in Philadelphia erhielt vor einigen Wochen von einem ihm bis dahin unbekanntem Filmunternehmer die Einladung, in einem Kriminalfilm mitzuwirken; er habe einen großen Einbruch zu spielen. Joe Shorman, in solche Rollen eingespielt und als Gentlemanverbrecher auf der Leinwand beim Publikum außerordentlich beliebt, sah den Vertrag durch — und er war damit einverstanden. Am nächsten Morgen begab er sich in die Büros der neuen Filmgesellschaft. Aufmachung, Direktoren — alles erschien lobenswert. Shorman besprach noch einmal die Bedingungen; dann unterschrieb er den Vertrag und erhielt die versprochenen tausend Dollar Vorfuß. In der kommenden Woche hatte er sich in einem Filmatelier in einem der Außenbezirke Philadelphias einzustellen.

Die Filmgesellschaft hatte unterdessen auch mit einem der größten Juweliere der Stadt unterhandelt. Man schlug Mister Brodign vor, seine Verkaufsfaktitäten in der Darwinstreet der Filmgesellschaft für eine Großaufnahme zur Verfügung zu stellen. Es sollte dort ein Film gebreht werden, unter Mitwirkung berühmter Filmgänger. Dieser Film würde eine unerhörte Reklame für Brodigns Geschäft bedeuten, um so mehr, als sein Name in riesigen Lettern auf dem Filmbild erscheinen würde. Es handelte sich um einen Lieberfall in einem Juwelierladen, und Brodign selbst würde noch eine Extraverdüngung von fünf-tausend Dollar erhalten, wenn er sich von dem Gentlemanlieb — niemand anders als Joe Shorman selbst diesen Dieb vor — überlassen und knebeln lasse. Sobald Mister Shorman den Laden verlassen habe, würde Mister Brodign selbstverständlich sofort befreit werden. Mister Brodign

lah ein, daß es sich um eine ausgezeichnete Reklame handelte, und er war bereit genug, auch ohne Entgelt seine persönliche Mitwirkung zuzulassen.

Am dem für die Großaufnahme festgesetzten Tage hielt morgens Punkt 9 Uhr ein geschlossenes Auto vor Brodigns Juwelierladen in der Darwinstreet in Philadelphia. Diefen Wagen entstieg Joe Shorman, der Filmregisseur, der Operateur mit dem Kurbelkasten, ein als Konstabler verkleideter Komparie und ein zweiter Statist. Die Aufnahme begann damit, daß Shorman den Laden betrat. Der Statist hatte als Heiserchaffer Shormans vor dem Geschäft Spielgeld mit sich. Der Kurbelmann drehte die Szene eifrig mit. Getreu dem Filmmanuskript überließ der Gentlemanlieb drinnen im Laden den sich verweigert Beherrschenden Mister Brodign, überwältigte und knebelte ihn und schleppte den Wehrlosen dann ins Nebenzimmer. Joe Shorman burste, nach dem Manuskript, jetzt den Laden nicht mehr betreten; er verließ die Geschäftsräume, in denen er nichts mehr zu suchen hatte, und lehrte ins Auto zurück. Er hatte keine Ahnung davon, daß der Statist, der angeblich Mister Brodigns Fesseln lösen sollte, nicht daran dachte, den gefesselten Juwelier zu befreien, sondern daß er nur deshalb den Juwelierladen betreten hatte, um alle greifbaren Kostbarkeiten zusammenzuraffen. Dann bestieg auch er das Auto — und die ganze Gesellschaft fuhr davon.

Es dauerte zwei Stunden, bis das Personal des Juweliere, das während der Filmaufnahme frei bekommen hatte, in den Laden zurückkehrte und dort den gefesselten Mister Brodign vorfand. Man mußte konstataren, daß die Banditen für mehr als hundert-tausend Dollar Schmuckstücke erbeutet hatten. Die Polizei konnte bis jetzt noch keine Spur der Verbrecher finden. Dagegen hatten Landarbeiter im Waldgelände bei Wilmington Joe Shorman aufgefunden, mit einem Knebel im Munde, an Händen und Füßen gefesselt. Die Räuber hatten ihn gleich mit der „Großaufnahme“ hierher expediert; dann waren sie höhnisch davon-gelaufen. Man fürchtete, daß der Vorkub der außerordentlichsten Verbrecherbande schon zu groß ist, als daß ihn die von Brodign gemieteten Detektive noch einholen könnten.



Novaj informoj el Esperantujo.

Der 20. Deutsche Esperanto-Kongress in Hamburg findet zu Pfingsten statt. Er wird einen internationalen Charakter durch den Besuch der Dänen und Niederländer annehmen; letztere verlegten wegen des Deutschen Kongresses ihren eigenen Verbandstreffen. In der Polzeitschule finden gegenwärtig zwei Kurse statt. Esperanto und Esperanto. Im amtlichen Fahrplan der Finnlandischen Eisenbahnen findet man regelmäßig eine für Ausländer bestimmte erläuternde Uebersicht in Esperanto. Kürzlich ist die internationale Vereinbarung über die Personen-, Gepäck- und Güterbeförderung durch eine Gruppe von Eisenbahnschleusen in der Tschechoslowakei in Esperanto überlegt worden. Die Uebersetzung ist als Broschüre erschienen und wird als Grundlage für ein lautmännliches Eisenbahnschleusenbuch dienen. Esperanto und die Schule. Nach einer ausführlichen Statistik wird Esperanto in 924 Schulen in 31 Ländern unterrichtet; die Statistik gibt gleichfalls die Zahl von 6000 Lehrern in 61 Ländern an, die für den Unterricht in dieser Sprache verfügbar sind. Der Studenten-Esperanto-Klub in Ugram nahm auf seiner

Hauptversammlung eine Entschließung an, die der Konvention der Studenten in der Kleinen Entente entspricht, neben französisch das Esperanto anzunehmen, da französisch viel schwerer zu erlernen sei und von den Studenten nicht vollkommen genug gesprochen werde.

Der Internationale Postel-Verband tagte zum zweiten Male in Wien. Dem Verbande gehören die Postvereinigungen von Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Österreich, Dänemark, Schweden und Norwegen seit einigen Jahren an. Folgender Beschluß wurde angenommen: Das Sekretariat des Verbandes wird beauftragt, in jeder Beziehung die Ziele zur Verbreitung und Einführung der Hilfssprache Esperanto in den Landesvereinigungen zu unterstützen, um es später als Kongress- und Verkehrs-sprache zu verwenden. Das Mittelungsblatt der Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Postel-Beamten-Verbände enthält einen Berichtsartikel.

Turnen, Spiel und Sport.

Sportverein 08 Bilschhofwerda.

Im letzten Verbandsspiel dieses Jahres trafen sich morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf der Kampfbahn 08 I und 08 II, 1911 gegen 1 gegenüber. Die Abwehr kämpften dieses Jahr recht unglücklich und stehen mit Reichenau punktgleich am Ende der Tabelle, obwohl sie einige recht gute Spieler in ihren Reihen haben und über eine sehr schlagfertige Verteidigung verfügen. Für 08 gilt es, unter allen Umständen das Spiel zu gewinnen, damit der 3. Platz geboten wird. Bei der jetzigen Form der Mannschaft sollte man bestimmt damit rechnen, wenn auch das Spiel in Abwehr in der Herbstserie nur unentschieden gestaltet werden konnte. Die Mannschaften spielen: 08: Tschmel; Obichonka — Benschlag; Wosniga — Wder — Grumpelt; Pfeiffer — Reibsch — Fleischmann — Wosniga — Reibschmidt. 08 I: Berrschel — Dörr I — Seibel — Schwerdtner — Kühner; Kueswath — Dörr II — Berger; Eißler — Gröbelsch I; Gröbelsch II. Bessere Spiele: In Baugen: 08 Ref. — Bilsch Hofwerda Ref. in Großröhrsdorf: 08 III — Großröhrsdorf III.

08 Bilschhofwerda.

Das Spiel der 1. Mannschaft gegen „Jahn“ I fällt infolge des Bauern Spiels Bilsch Hofwerda gegen Dresden S.-L. und wegen der schlechten Bodenverhältnisse auf dem alten Sportplatz aus. — Auch das Spiel 08 II — Burtau II fällt aus.

Bursauer Sportverein.

Morgen Sonntag treffen sich im Freundschaftsspiel, nachmittags 4 1/2 Uhr, 08 III — Großröhrsdorf Betsa. — Siehe Notiz unter 08 Bilschhofwerda.

Hafenort Frankenthal.

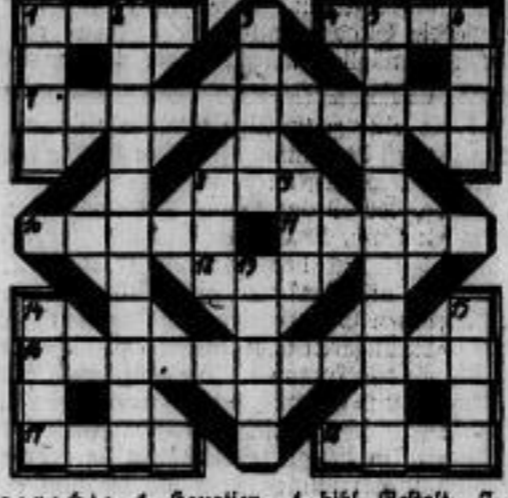
Morgen Sonntag treffen sich auf diesem Platz 1 Uhr Frankenthal II — Tschmel I und 3 Uhr Frankenthal I — Bilschhofwerda II.

Spiele um die Punkte u. um die mittel-deutsche Meisterschaft in Ostfachsen.

Der erste Märzsonntag bringt ein ziemlich umfangreiches Fußballprogramm im Gau Ostfachsen. Bei den Spielen um die mittel-

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Haustier, 4. bibl. Gestalt, 7. Händler, 8. Getränk, 10. Stadt in Lippe, 11. landwirtsch. Beruf, 12. Teil des Wagens, 16. biblisch aufschreibendes Feuer, 17. Reich in Äthen, 18. Farbe. — Senkrecht: 1. Stadt in Westfalen, 2. Teil eines Erdbeles, 3. Verbindungsgerät, 5. Aufbewahrungsraum, 6. Transportmittel, 8. Teil einer Einreibung, 9. Beweismittel, 13. Reiter-tiere, 14. ägypt. Göttin, 15. Hirschart.

Das versteckte Zitat.

Heilmittel, Suftragette, Nauen, Befohlung, Selma, Linfsingen, Straphin, Reunauge, Watterhorn, Westerland, Darlehen, Zuchauer, Ucheron, Wozzen. Aus diesen Wörtern suche man je drei nebeneinander stehende Buchstaben, die, im Zusammenhang gelesen, ein Zitat aus Goethes „Faust I“ ergeben. (H = ein Buchstabe.)

Silben-Rätsel.

Aus den Silben a — a — da — be — ben — berst — bin — bor — hat — de — del — den — der — bl — e — eh — en — er — gel — gen — get — in — in — in — ten — la — las — le — li — ma — nau — ne — o — pe — ppe — ra — ra — ram — re — re — sa — sel — sel — sen — se — so — sus — su — ta — ta — ter — ter — ti — tie — til — to — to — tor sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnpruch Gebiets ergeben.

20. Zahlwort:
21. Ganda-Dienst:
22. Burckhard:
23. Halbeschtein:
24. Kupfsmas:
25. Weiteinrichtung:

Geographisches Durcheinander.

Aus den nachstehenden Buchstabengruppen sind Hauptörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, im Zusammenhang gelesen, einen Staat nennen.

1. aeelnmr = Stadt in Äthen.
2. abehlnnr = Teil Deutschlands.
3. oadgürt = Stadt in Spanien.
4. adboru = Stadt in Südamerika.
5. aehlnnr = Teil Frankreichs.
6. ählt = Stadt in Ostpreußen.
7. aeelnmr = Stadt in der Schweiz.
8. abgnrru = Stadt an der Soale.
9. ehlnors = Stadt in Westfalen.
10. abegln = Stadt in Europa.
11. bdegnrru = Stadt in Ostpreußen.

Ausfungen der Rätsel aus Nr. 45.

1. Lindne, 2. Richte, 3. Dichter, 4. Dokument, 5. Irene, 6. Erica, 7. Tinte, 8. Rolle, 9. Obenshof, 10. Ufahon, 11. Strußer, 12. sieben, 13. Terstin, 14. Erwerd, 15. Jar, 16. Gahne, 17. Tonne.

Kreuzwort-Rätsel: Wagerecht: 1. Rinde, 4. Gromm, 7. Str, 8. Ribas, 9. Linger, 10. ell, 11. Ellen, 14. Lerb, 17. Lunte, 20. Blatt, 23. Ido, 24. Samum, 25. Rubel, 26. Sid, 27. Euen, 28. Ernte.

Senkrecht: 1. Lampe, 2. Kadel, 3. Effen, 4. Gruft, 5. Anger, 6. Worne, 12. lau, 13. Ed, 15. Del, 16. Tot, 17. Laffe, 18. Ramen, 19. Eimer, 20. Barbe, 21. Anden, 22. Luppe.

Vornamen-Verschieberätsel: Eberhard.

Der größte Feind: Dorral, Dorral.

Humor.

Kauf. „Mit drei Jahren konnte ich schon Klavier spielen.“ „Und wie alt sind Sie jetzt?“ „Fünfundzwanzig.“ „Da ist's kein Wunder, daß Sie es wieder verlernt haben.“

Moderne Kinder. Die kleine Grete hatet nicht gern, so daß die Mutter einen Trick anwendet. Sie geht ans Telefon und ruft, als ob jemand angerufen hätte: „Wer ist da?“ — „Ach, lieber Gott, du bist es?“ Und so sagt, daß die kleine Grete unbedingt haben muß?“ „Tollste Verbindung“, ruft die Kleine.

Moderne Geschäftsleute: Belligerend beehrte ich mich, Ihnen Rechnung über gelieferte Waren im Betrage von 86,50 RM. zu überreichen. Der Einzahlung halber habe ich mir erlaubt, den Betrag gleich einzulagern. Hochachtungsvoll R. Waker.

Seria: „Und du willst wirklich diesen Mann heiraten, der dich jetzt schon belügt?“

Jugend. Händchen und Fröhchen haben gleichzeitig auf der Straße einen Groschen gefunden und zanken sich um den Befig. Sie machen endlich aus, daß derjenige den Groschen erhalten soll, der am besten lügen könne. Ein vorüberkommender Altker Herr hört das, hält den Schlingeln eine gelberge Predigt über die Barmherzigkeit der Alge und jagt am Schluß, daß er noch nie gelogen habe. Darauf Fröhchen zu seinem Freund: „Du, gib dem den Groschen, der hat gewonnen!“

Leipziger Fußball am kommenden Sonntag

Der kommende Sonntag kann nunmehr die endgültige Klärung der Meisterfrage im Gau Groß-Leipzig bringen.

Leipziger Fußball am kommenden Sonntag

Der kommende Sonntag kann nunmehr die endgültige Klärung der Meisterfrage im Gau Groß-Leipzig bringen.

Müßspiel Dresden gegen Berlin im Herbst in Dresden.

Berlins Fußball-Stadtmannschaft hat nicht so schnell Gelegenheit, die 2:5-Niederlage durch Dresden wettzumachen.

Der nächste Länderkampf Deutschland gegen Italien erst 1932.

Da der Deutsche Fußball-Bund in diesem Jahre weitere internationale Spiele nicht mehr durchführen kann,

Sundesport.

Jugendbelegungsprüfung. Bei der am letzten Sonntag vom Verein für deutsche Schäferhunde (S.D.)

Briefkasten.

Leser in B. — Die Deutsche Reichsbahn hat im verflochtenen Jahre 86.000 Mark für Erkundungen ausgegeben.

Dresdner Theaterspielplan.

Opernhaus. Sonntag (1. März), außer Anrecht: „Götterdämmerung“ (5 bis 10.15).

genetischer der Luftsgemeinde; 4 Uhr: „Das öffentliche Bnergernis“ zu halben Preisen.

Kunstausstellungsprogramm Leipzig (259.3) Zwischenbender: Dresden (319)

7.00: Hamburger Hof-Oper. Die Götter vom Großen Michel.

Kirchliche Nachrichten.

Pölsa. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstags, den 5. März, abends 8 Uhr: Versammlung des Frauenvereins bei Rager, Götcha.

Bilder!

Eintragung auch fertig gerahmte für Wohn- u. Schlafzimmer, saub. eig. Arbeit.

Aug. Wehlt.

Frei abgeben Uebergardinen

Leibbinden!

arzt. geprüft und empfohlen in jeder Ausführung, nach Maß.

Was wird mir das Jahr 1931 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum.

Heiraten

u. Einheiraten für Damen u. Herren aller Stände, gleich welcher Gegend.

Jedem, der an Rheumatismus

leidet, teils so gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte.

Mühlen Franck advertisement featuring a coffee mill image and text: "Wenn die Hausfrau ein Kaffegetränk wünscht, das herzhafter schmeckt und weniger kostet, dann muß sie es mit der guten Kaffeewürze Mühlen Franck zubereiten."

Advertisement for "Bilder!" (pictures) and "Leibbinden!" (corsets), including contact information for Aug. Wehlt.

Advertisement for "Uebergardinen" (curtains) and "Frei abgeben" (free delivery).

Advertisement for "Was wird mir das Jahr 1931 bringen?" (What will my year 1931 bring?).

Advertisement for "Heiraten" (marriages) and "Einheiraten" (marriages for women).

Advertisement for "Rheumatismus" (rheumatism) treatment.

Advertisement for "Mühlen Franck" coffee, including a small illustration of the coffee mill.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

Vom Konstitutions- und Modershaus Jacob Zoppel, Schlegelmaße, liegt der heutige Zeitung ein Flugblatt für die Drischaffen Wälder, Lautenwalde, Behrsdorf, Weissa, Steinigwalddorf und Ringenbain bei; worauf die werten Leser hiermit aufmerksam gemacht werden.

Sie sehen ja so schlecht aus! Wie oft hören Sie diesen erstaunten oder bedauernden Ausruf. Was ist die Ursache? Schlechter Stoffwechsel — schlechtes Blut — oft die ersten Anlässe ernstlicher Krankheiten, wie Rheuma, Gicht und ähnliche Erkrankungen.

Bei unterm deutsch-österreichischen Bruderverein scheint die wirtschaftliche Krise ebenso groß zu sein, wie in Deutschland. Die Bevölkerung darbt, zahlreiche Industrien liegen darnieder, die Arbeitslosigkeit ist im Verhältnis zur Bevölkerung größer als bei uns.

liegt das? Nun, der Österreicher bemerkt sich eben auch in schlechter Zeit sein sonniges, heiteres Gemüt durch ein Tasse guten Kaffees. Daraus sollen wir lernen. Auch wir sollten viel öfter ein gutes, Stimmgut und Anregung spendendes Kaffeegetränk genießen, zumal es doch heute wirklich recht billig ist, im eigenen Heim durch Beigabe der guten und kräftigen Kaffeesorte „Rübchen Brand“ aus jedem Bohnenkaffee, Malzkaffee, Kornkaffee oder Getreidekaffee ein Getränk von herzhaftem Wohlgeschmack zu bereiten.

Was ist Geschmack? Nichts anderes als — Angewohnheit. Der eine trinkt lieber Butterbrot zum Frühstück, der andere lieber Honigbrot. Der eine trinkt lieber Bohnenkaffee, der andere lieber Kaffee rein. Jedem schmeckt zunächst das am besten, woran er gewöhnt ist.

singen, während sie sich die Hände wuschelten. In jenen Tagen haben die Finanzminister gewagt und eine monatliche Prämie zur Finanzierung des Krieges ausgeben, die indes vom Reichsgericht abgelehnt wurde.

Darf ein Vollkaufmann den Titel „Reisler“ führen?

Die Fälle sind nicht selten, in denen ein Handwerksbetrieb, dessen Inhaber die Berechtigung zur Führung des Titels eines Handwerksmeisters erworben hat, die Eintragung ins Handelsregister erlangt. Es wird nun vielfach die Auffassung vertreten, daß der Reisler in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks von dem Erwerber des Titels nicht, in allen Fällen „geführt“ werden dürfe.

Das Geschäft in Südamerika. Das Geschäft in Südamerika ist weiter belebt. Ungarische Ruzerne ist erheblich teurer geworden, bis Borrats in Ungarn scheint nicht mehr groß zu sein.

Wieder Rückgang der Butterpreise. Die Butterpreise sind in den letzten Tagen wieder stark gesunken. Es wird sehr deutlich, daß bereits eine leichte Erholung der Butterpreise bei der heutigen Wirtschaftskrise einen stark einschneidenden Einfluß auf die Kaufkraft ausübt und den Übergang des Konsums zum Sparmaß über Margarine-Kauf herbeiführt.

Konkursnachrichten. Geöffnet: Großschmiederei Hermann Wronig Paul Bauer, Hofschmiederei. — Kaufmann Ernst Otto Fabricius, Herrnhut. — Gebr. Pfaff, Altordensmühl, Zwettl, K. G. Ringenbain. — Eduard Lüdner, Kunststeinfabrik, Zwettl.

Produktenmarkt. Dresdner Produktenbörse vom 27. Februar. Weizen, Effektivgewicht Basis 75 Kilogramm: 201 bis 200 bis 190, abgemischt: Roggen, Effektivgewicht Basis 72 Kilogramm 168 bis 173 (190 bis 165), abgemischt: Futtergerste 190 bis 205 (190 bis 205), ruhig. Sommergerste, Effektivgewicht 215 bis 225 (210 bis 225), fest.

Neueste Baumwoll-Kurse. Bremen, 27. Februar. Baumwolle. Middling unperfekt standard 25 mm Loko 12,40 Dollar-Cent (Vorlog 12,34).

Amtliche Devisenkurse. Die amt. Notierungen stellen sich an der heutigen Dresdner Börse in Markt wie folgt: Die Notierungen beziehen sich in Reichsmark.

Table with columns: Telegraphische Auszahlung, Währung, 27. 2., 28. 2., and specific exchange rates for various currencies like Buenos Aires, Canada, Japan, etc.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten. Rund um die Wirtschaft. Kritische Randbemerkungen.

Die amerikanische Baumwolldepression überwunden.

Die Symptome für eine einsetzende Konjunkturbelebung in den Vereinigten Staaten häufen sich zusehends. So wird jetzt von einer außerordentlichen Belebung des amerikanischen Baumwollwarengeschäftes berichtet, die in einem trostigen Gegensatz zu der vorherigen Stagnation steht.

Stagnationsperiode oder Wiederaufstieg?

Zwei Auffassungen stehen sich augenblicklich bei der Beurteilung der nächsten Zukunft der deutschen Wirtschaft gegenüber. Die einen folgern aus einer Reihe von Einzelsymptomen, daß zum mindesten das Ende der schwersten Depression in die Nähe gerückt sei, weil sich am internationalen Rohstoffmarkt Anzeichen einer Konsolidierung bemerkbar machen, weil in der Hochburg des modernen Kapitalismus, in den Vereinigten Staaten, die rückläufige Bewegung der Umwälze zum Stillstand gekommen und in einer Anzahl von Branchen in Amerika, so in der Eisen-Industrie, in der Autoindustrie, in der Kleinmetall-Industrie, der Beschäftigungsgrad sich gehoben hat.

Das Problem der Arbeitsverteilung.

Durch den Entschluß des Fortschrittspartei, zu einer Umänderung der Arbeitsverteilung durch Verkürzung der Arbeitszeit beizutragen, ist das Problem der Arbeitsverteilung wieder in den Vordergrund gerückt. Es wird dabei betont, daß keine zusätzliche Kaufkraft zu erreichen ist — ganz abgesehen davon, daß die Arbeitsverteilung nicht in jedem Betriebe durchführbar ist.

Wie kann der Kaufmann nach Erlöschen der Firma rechtsfähig bleiben?

In den bei den Registergerichten schwebenden Firmenlösungsverfahren wird von den Inhabern sehr häufig der Einwand erhoben, daß unter der Firma noch Prozesse anhängig seien, oder daß Geld- und Wertverbindungen aus Geschäftsverbindungen der Firma von den Zahlungspflichtigen nur an die Firma gerichtet würden, nach deren Lösung aber an die Abfender zurück-

Dresdner Börse

Table with columns: Anleihen des Reiches und der Länder, Pfandbriefe, Schuldverschreibungen, Anteilsscheine, Deutsche Stadtanleihen, and Ausländische Stadtanleihen.

Table with columns: 27. 2., 28. 2., and various market data including interest rates and exchange rates.

Das Leben im Bild

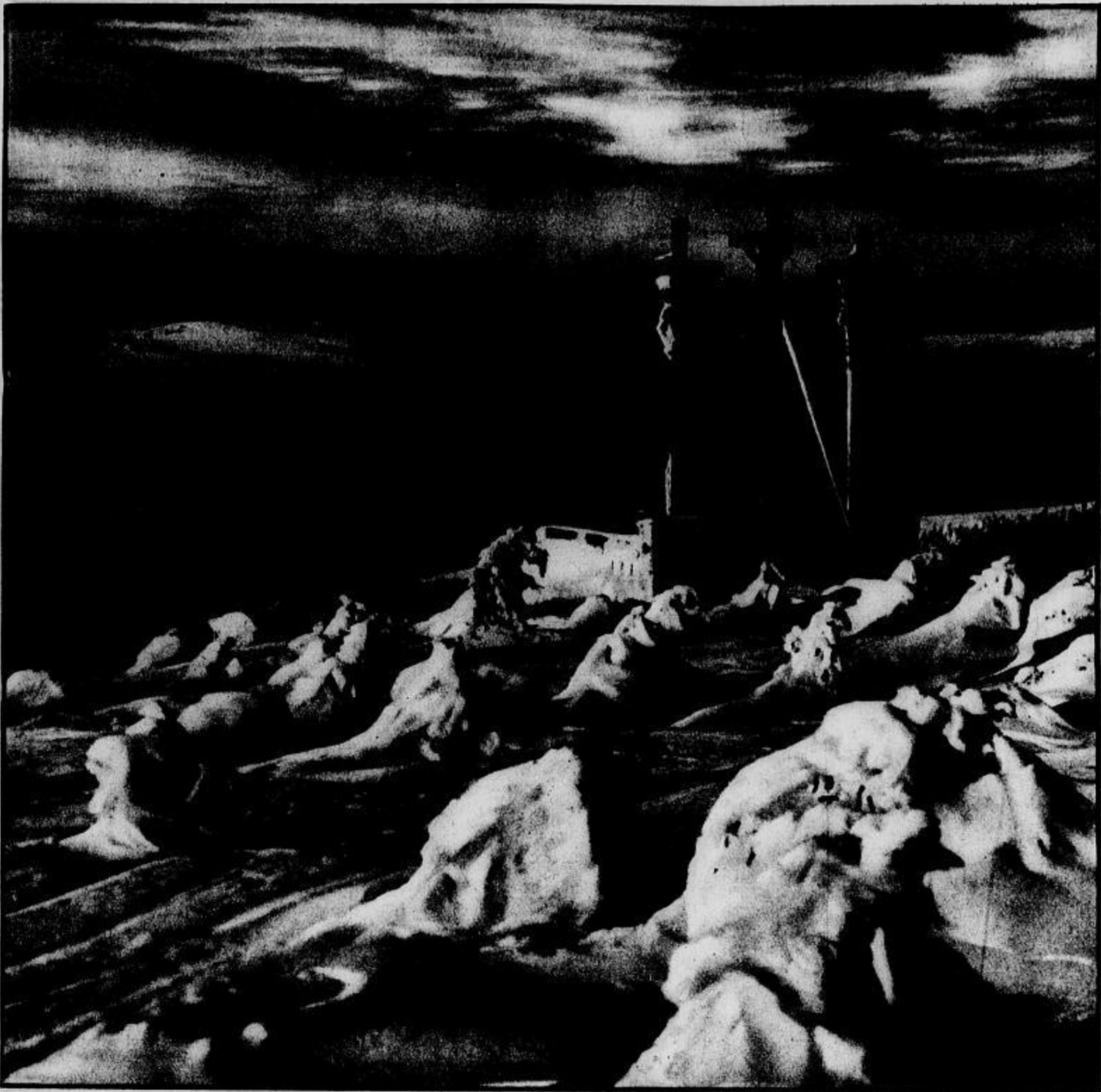
Nr. 9

Illustrierte Beilage zum

1931

Sächsischen Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Neutirch und Umgegend



Der verschneite Kreuzberg in der Rhön

Christ, Würzburg

in fol-
eine mehr-
uma nach
Anlage
Stimmis
überstunde
wird, den
mit werde,
noch 33-
die 26-
gitteraus-
ung seiner
mieren

ittel

trieb, bei
des Hand-
werksgerä-
n, daß der
Handwerks-
"geführt
stange der
Fabrik in
tritt die
der wohl-
werksunter-
treulich der
og Besch-
nenwirten
mäßig ge-

in Säme-
teurer ge-
ß zu sein.
nemens-
Drinfutter-
sind Pe-

abwägung
d hatte in
gemacht.
n, und die
Es geht
üterpreise
nden Ein-
Konsums
sind jetzt
big kurzer
abern ab-
e Konstat
Zuführen
le besseren

und Korb-
Wara.

und Bauer,
rucht.
— Eduard

Effektiv-
0), abge-
68 bis 173
0 bis 205),
8), fester.
bergl. im-
Saal 23 bis
20 bis 22),
29 bis 30),
sbacher 25
0 (158 bis
der 185 bis
(6,50 bis
25), ruhig,
bis 12,70),
Roggen
53 bis 5
bis 48,50),
bis 49,50),
Roggen-
über Rogg-

universa

Erner Bör-
leichmarkt.

2. | Brie

1 | 1.885



3wei Millionen, die ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer brachten! Un-
 gezählte, die Gesundheit, Blut und Gut dahingaben! Sie sollten und
 immer vor der Seele stehen! Aber ein Tag im Jahr ist ihrem Gedächtnis
 besonders gewidmet. Ein Tag, an dem das Opfer getreulich verehrt und auf-
 beugt, alles Heldentum, das große, erloschene, und das stille, unbeachtete,
 unbelohnte. — In den letzten Jahren hat die Erinnerung an die gewaltigen
 Kriegstaten unseres Volkes wieder Kraft und Farbe gewonnen. Wir
 fühlen tiefer als je, was es bedeutet, jahrelang dieser feindlichen Über-
 macht standzuhalten.
 Dem Heldengedächtnis weihen in jedem Jahr an jedem Ort, auch der kleinste,
 einen stillen Frieden. Die Liebe wurde um die Ehrenmale gekoppelt, um
 Volkstrost und Taten die nicht noch als Ikon in den Vordergrund unserer
 Gedanken. — Der Gedächtnis weihen seinen Lohn am Wochentag die
 einflussreichen Kreise des Württembergischen Volkes bringen.

Mit unten:
 Wilhelm von Humboldt, der
 am 6. März 1797 geboren wurde. Die
 Erinnerung an ihn ist heute noch
 lebendig. Er war ein großer
 Denker und ein großer
 Mann. Er hat uns
 gelehrt, was es
 bedeutet, ein
 Mensch zu sein.
 Er hat uns
 gelehrt, was es
 bedeutet, ein
 Staatsmann zu
 sein. Er hat uns
 gelehrt, was es
 bedeutet, ein
 Patriot zu sein.
 Er hat uns
 gelehrt, was es
 bedeutet, ein
 Mann zu sein.



Über ein Jahr lang haben die Schüler der
 Humboldt-Schule in Berlin, die am 6. März 1797
 geboren wurde, die Erinnerung an ihn lebendig
 gehalten. — Und in den großen Tagen
 Deutschlands



Im Kampf gegen Winternot

Nach den Kriegen wird gefordert, der
 Winterzeit in den Straßen einen
 geordneten Charakter zu geben.
 D.S.D.



Die Winterzeit hat es schwerer als im
 Sommer. Und wenn ein Tag ist
 geboren, dann die Arbeit beginnt
 werden. Auf die Arbeit geht es im
 Winter mehr als im Sommer.
 D.S.D.



Zentrale Arbeiter für die Arbeit in der
 Winterzeit. Die Arbeiter der
 Winterzeit sind die Arbeiter der
 Winterzeit. Sie sind die Arbeiter
 der Winterzeit. Sie sind die
 Arbeiter der Winterzeit. Sie
 sind die Arbeiter der Winterzeit.
 D.S.D.

Treppauf - Tadel!

Nur wenige der uns umgebenden Dinge symbolisieren unschwer die Tugend der Tugend. Und die Tugend, wenigstens die Tugend selbst. In genauer Vorsehung bebiene man sich, wenn man an einen höheren Ort bringen, der schiefen Ebene, die Tugend erhalten hat. Aber schon die Sumere, eines der ältesten Kulturvölker, und die Babylonier bauten bereits weitausladende Freitreppe Tempeln; sogar die Wendeltreppe sollen sie, wie aus rekonstruierten babylonischen Turmen hervorgeht, schon errichtet haben. Den Orientals Tempeltreppen übernommen hätten, blieb die gewöhnliche Anwendung der Stufe im Amphitheater vorbehalten.

Vor einigen Jahren hat man in Mexiko eine vorgeschichtliche Siedlung von indischen Hüppendbewohnern ausgegraben, die in zahllosen Stodwerken übereinander getrost haben; sie bedienten sich steiler, seitlicher Stufen, um von einem Stodwerk in das andere zu gelangen.

Die mittelalterlichen Kirchen wiesen schöne Turmtreppen auf, allerdings auch schon Freitreppen, die später auch an profanen Bauten angebracht wurden. Zu den schönsten Bauten gehören der Frührenaissance gehört der Treppentempel am Rathaus in Orléans. Die in leichter Bewegung abwärtsführende Steintreppe trägt auf ihrem Gabelstiel eine sehr schön gefornie, mit phantasievollen Ornamenten verzierte Säule; die Kufen der Treppe sowie der seitlich angebrachte Balken sind ebenfalls mit kunstigen Figuren geschmückt versehen. Die schöne Domtreppe der alten Reichstadt Weimar ist von Goethe in seinem Buche „Reise nach Weimar“ wegen ihrer harmonischen Wirkung gerühmt worden. Obgleich hat der Dichter des Faust eine besondere Vorliebe für Treppen gehabt, vor allem für die breite, gemächliche Holztreppe in seinem Hause an Frauen-

einseitig, wie die Treppe fast so alt wie die Treppe, die andere Lattenbohlen oder Kufen aus Stein, die Treppen über ihren gewaltigen Mauern des Kolonialen die besten



Die prachtvolle geführte Wendeltreppe in der großen Halle des alten Bremer Rathauses

plan in Weimar. Es war wohl die einfache Schönheit und schlichtvertrauliche Überflüchtigkeit, die ihm diese Treppe so beaglich, so anheimelnd machte.

Besondere Erwähnung verdient die moderne technische Treppe ohne alle Verkleidung, wie man sie in großen Industriewerken findet. Sie erzielt ihre wichtige und künstlerisch vollendete Wirkung durch Konzentration, Stützigkeit und Prägnanz.

Zum Schluß sei noch auf die bewegliche technische Treppe, die Rolltreppe, hingewiesen, die insofern von allen bisherigen abweicht, weil sie bewegliche Stufen hat, die sich nach aus dem Boden heben, unbeweglich aufwärts gleiten und oben wieder im Fußboden verschwinden.

Trotz aller technischen Vervollkommenung wird die Treppe im Prinzip immer dieselbe, was sie schon unter diesen Vorzeichen gewesen ist, nämlich Stufe zum Auf und Ab, wie sie auch ewig Symbol bleiben wird für unser Leben. S. G.

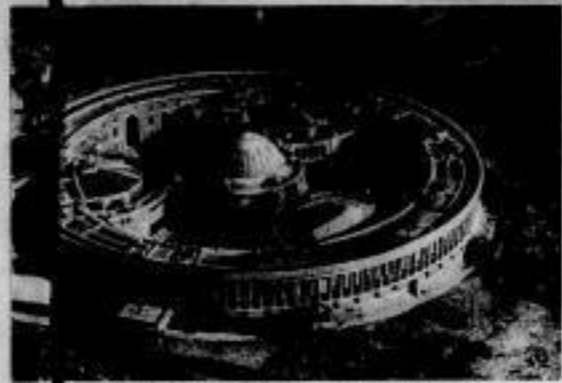
Die Schönheit der Architektur lebt — doch die — Vorbildlichkeit stellt in ihrer Schlichtheit schon Wendeltreppe im Industriewerk



Aufgang in Tuberstadt

Die Rolltreppe in Chicago anzusehen wird, diese Treppe, die technisch richtig angelegt werden soll

Die Rolltreppe in Chicago anzusehen wird, diese Treppe, die technisch richtig angelegt werden soll



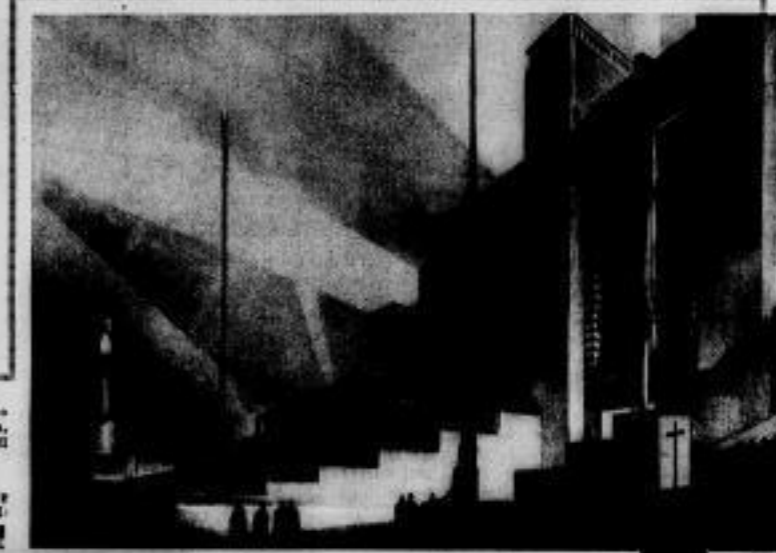
Die Rolltreppe in Chicago anzusehen wird, diese Treppe, die technisch richtig angelegt werden soll



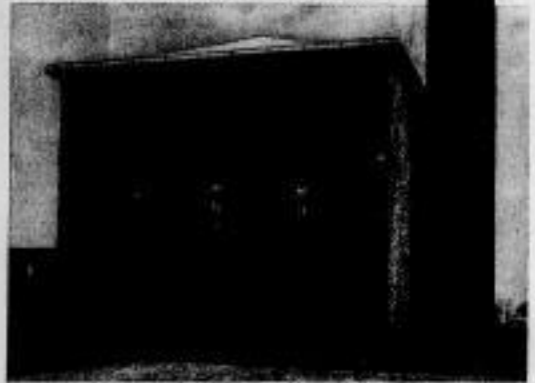
Das Geländer bei modernen technischen Treppen: Rolltreppe auf einem Treppenuntergrund



Breite Wendeltreppe in Weingarten



Neue Architektur



Die Schönheit der Architektur lebt — doch die — Vorbildlichkeit stellt in ihrer Schlichtheit schon Wendeltreppe im Industriewerk

Versteigerung in Schloß Glienick

Das an der Havel bei Potsdam gelegene Schloß Glienick machte kürzlich viel von sich reden: Im Auftrag seines jetzigen Besitzers, des preussischen Prinzen Friedrich Leopold, wurde die Inneneinrichtung versteigert. Es handelte sich dabei zum Teil um einzelne historische Erinnerungsstücke. Die berühmte Fibel Friedrichs des Großen gelangte nicht zur Versteigerung.

Die silberne Taschenuhr Friedrichs des Großen



Schloß Klein-Glienick bei Potsdam

Das Renaissance-Prüchzimmer im Schloß Glienick



und Residenz eines großen nordischen Reiches gewesen ist. Die Größe Halthabus ist erheblich bedeutender gewesen, als man je geglaubt, die Stadt hat das ganze Innere des Halbkreiswalles ausgefüllt; das bedeutet, daß man das

Eine

Wikingersiedlung wird ausgegraben

In letzter Zeit wurden in der „Oidenburg“ bei Schleswig bedeutende Grabungen nach Resten der mittelalterlichen Wikingersiedlung Halthabu vorgenommen. Die „Oidenburg“ liegt am Habdebyer Moor, einem langen Seitengewässer der Schlei. Sie ist von einem zehn Meter hohen hufeisenförmigen Halbkreiswall umgeben, ihre offene Seite ist dem Moor zugewandt. Der Ringwall steht nach Westen hin mit dem berühmten Dannewerk in Verbindung. Alle diese Anlagen sind von Menschenhand errichtet und zogen schon in früherer Zeit das Interesse der Bewohner des südlichen Schleiufers und der Geschichtswissenschaft auf sich.

In der Überlieferung war verschiedentlich von einer wikingischen Handelsstadt „Halthabu“, „Heathum“ oder auch „Hithabu“ die Rede. Alle diese Namen bedeuten etwa „Ort in der Heide“. In allerneuester Zeit ist man daran gegangen, mit Hilfe des Spatens neue Anhaltspunkte für die Halthabu-Forschung zu suchen. Man fand, daß es sich bei der mittelalterlichen Handelsstadt am Habdebyer Moor um einen kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt von Weltbedeutung handelt. Vielleicht ist Halthabu die größte städtische Niederlassung ihrer Zeit überhaupt gewesen. Man nähert sich heute mehr und mehr der Auffassung, daß es Mittelpunkt

mittelalterliche Hamburg leicht in sie hätte hineinstellen können.

Die Besiedlung Halthabus durch die Wikingen ist vermutlich in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts begonnen, während die jüngsten Funde aus der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts stammen. An verschiedenen Kulturschichten, die man in der Grabungsstätte vorfand, hat man festgestellt, daß die alte Wikingersiedlung anscheinend verschiedenen Zerstörungen anheimgefallen ist, von denen sie sich aber stets schnell erholt hat. Im elften Jahrhundert fiel Halthabu dann vermutlich einer letzten großen Katastrophe zum Opfer. Das Erbe trat dann später die Hanse an. Über die Bewohner Halthabus und der Lebensgewohnheiten weiß man noch nicht sehr viel.



Der Suchgraben innerhalb des Halbkreiswalles. Im Hintergrund das Habdebyer Moor

In einem Gräberfeld ausgefundene Reste weiblicher Leichen. Da man innerhalb der Oidenburg nur Frauen- und Kinderreste fand, nimmt man an, daß die Männer außerhalb des Halbkreiswalles bestattet wurden

Der ...
scha ...
Holzbear ...
oder hat ...
In die ...
Baumst ...

1 2 3 4
2 3 8 5
3 8 5 6
4 2 9 2
5 8 3 5
6 2 4 4
5 4 6 2
7 8 4
8 6 3 5
9 8 4 6
6 2 7 2
8 4 8 2
4 2 3 3
1 2 7 8
Die erste
Reihe sind



Waag ...
insel, 6. ...
dichtform, ...
bedel, 16.
18. Königl ...
1. Schwarz ...
wertsgang ...
griechische ...
Titel, 13.

Der Wald reist

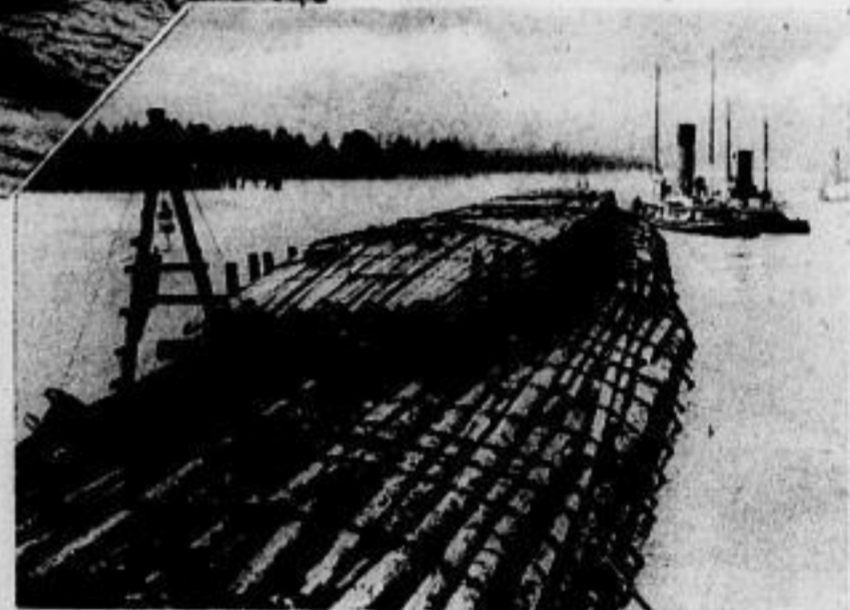
Der Wald, das Schönste, was wir in Deutschland besitzen, ist einer der wesentlichsten Wirtschaftsfaktoren. Ganze Gegenden leben vom Holzverkauf, vom Holzvertrieb und von der Holzbearbeitung. Jeder kennt die Holzfäller, weiß von Köhlern und denkt dabei an Märchen, oder hat schon einmal einem Floß mit mehr oder weniger sehnsüchtigen Gedanken nachgesehen. In die Ferne ziehen, wie die Stämme im Wasser . . . wer das könnte!

Baumtrift im Gebirge. Die Stämme werden mit langen Haken voneinander gelöst und auf den Weg geschickt



Großer Kableschlepperzug im Wald

Ein Holzfloß schwimmt talab



Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	5	7	8	9	6	8	4	1
Name einer													
2	3	8	5	7									
3	8	5	6	5	7								
4	2	9	2										
5	8	3	5	7									
6	2	4	4	2	1	5							
5	4	6	2										
7	8	4											
8	6	3	5	7									
9	8	4	6	5									
6	2	7	2	7	5								
8	4	8	2	3									
4	2	3	2	4	4	5							
1	2	7	8	5	4								

Köffel

		welt		sprung
		stren-		J. v. W.
	zu	der	ge-	
spannt	die	zweck	ge	springs
fen	bo-	zer-	tell	trie-
fehlt	ge-		und	ih-
gen	wel-	zu	ben	ler
kräft	ver-	schl-	red	all-

Schläger

Wirt: „Ihr Spiel gefällt mir nicht!“
Pianist: „Das Publikum verlangt Schläger!“
Wirt: „Mag sein, — aber nicht übertrieben. — Sie schlagen mir das ganze Klavier kaputt!“

Silberrätsel

Aus den Silben: di-deutsch-di-dol-dorf-düs-e-e-el-en-gä-gau-gau-gau-ger-gon-hib-il-im-se-land-lar-lat-li-li-ling-me-ner-nin-nis-noch-rat-re-rei-ri-sa-sa-se-sel-sira-ten-tor-u-um-sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von unten nach oben, und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Goethe ergeben; „G“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Gewürzpflanze, 2. europ. Reich, 3. Stadt in der Provinz Sachsen, 4. ind. Bezeichnung für „Herr“, 5. Fluß im Harz, 6. Raikäferlarve, 7. Betrügler, 8. böses Weib, 9. Frauennamen, 10. westdeutsche Industriestadt, 11. Pallspiel, 12. Gartenpflanze, 13. Fiebermittel, 14. landwirtsch. Nebenberuf, 15. Vater Methusalem, 16. Schriftsteller, 17. Freude, 18. Schweizer Kanton, 19. amer. Münze. B. B.

Ein praktischer Junge

Mutter: „Du bist jetzt so groß, Kurt, daß ich dir zu Weihnachten keine Spielsachen mehr schenken werde, sondern praktische Geschenke!“
Kurt: „Au fein, Mutter! Aber nur solche, die man essen kann!“

7		2		3	4		5
		6		7			
8	9				10	11	
	12						
13					14		15
		16					
17				18			

Auflösungen aus voriger Nummer:

Köffelsprung: „O Menschenherz, was ist dein Glück? Ein rätselhaft geborner, / Und kaum geirrt, verlorn, / Und wiederholter Augenblick!“ (Lenau). — Statuif: Zahlenmäßig. — Besuchstarkenträtsel: Regierungsbaumeister. — Silberrätsel: 1. Galle, 2. Usurpator, 3. Toga, 4. majoren, 5. Überschwang, 6. Trichine, 7. Illusion, 8. Grippe, 9. Ränguruh, 10. Einbaum, 11. Jbylus, 12. Trajekt, 13. Idee, 14. Senfation, 15. Trinidad, 16. Ehefrau, 17. Ingrim, 18. Rauheim, 19. Epitaph, 20. Utopie, 21. Nervi, 22. Surrogat, 23. Equivage, 24. Ruin: Gutmütigkeit ist eine unserer angenehmsten Dummheiten.

Bilderrätsel

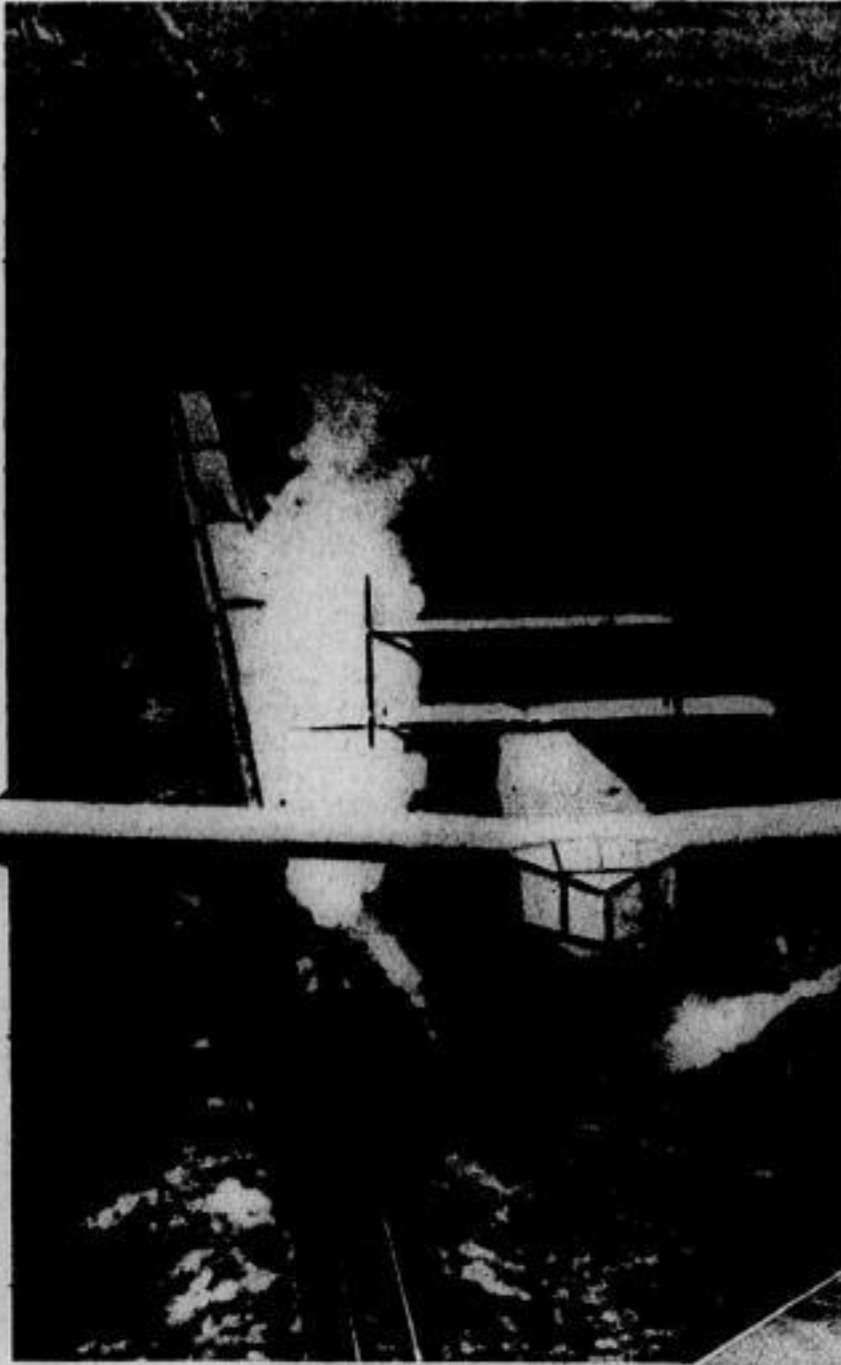


Kreuzworträtsel

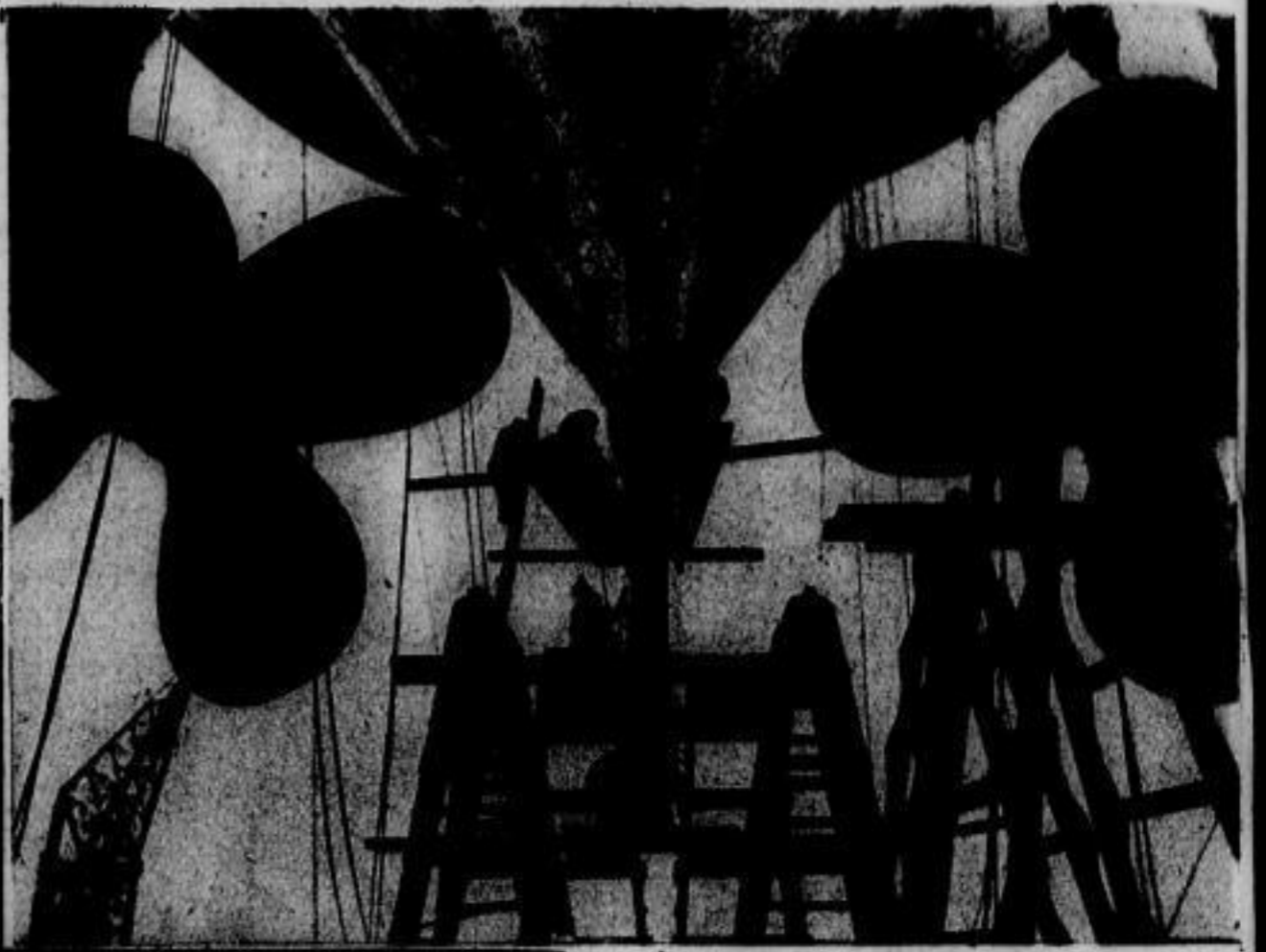
Waagrecht: 1. weiblicher Vorname, 3. Ostseeinsel, 6. Trinkspruch, 8. seltenes Metall, 10. Gedichtform, 12. Gewürz, 13. Niederschlag, 14. Augenbedeckel, 16. Himmelskörper, 17. Teil des Orens, 18. Königreich in Hinterindien. — Senkrecht: 1. Schwarzwaldfluß, 2. Walzerkomponist, 4. Bergwerksgang, 5. norwegischer Dichter, 7. sagenhaft. griechischer Sänger, 9. biblische Gestalt, 11. arab. Titel, 13. Mal beim Fußball, 15. Gotteshaus.

Im Dienste des Verkehrs

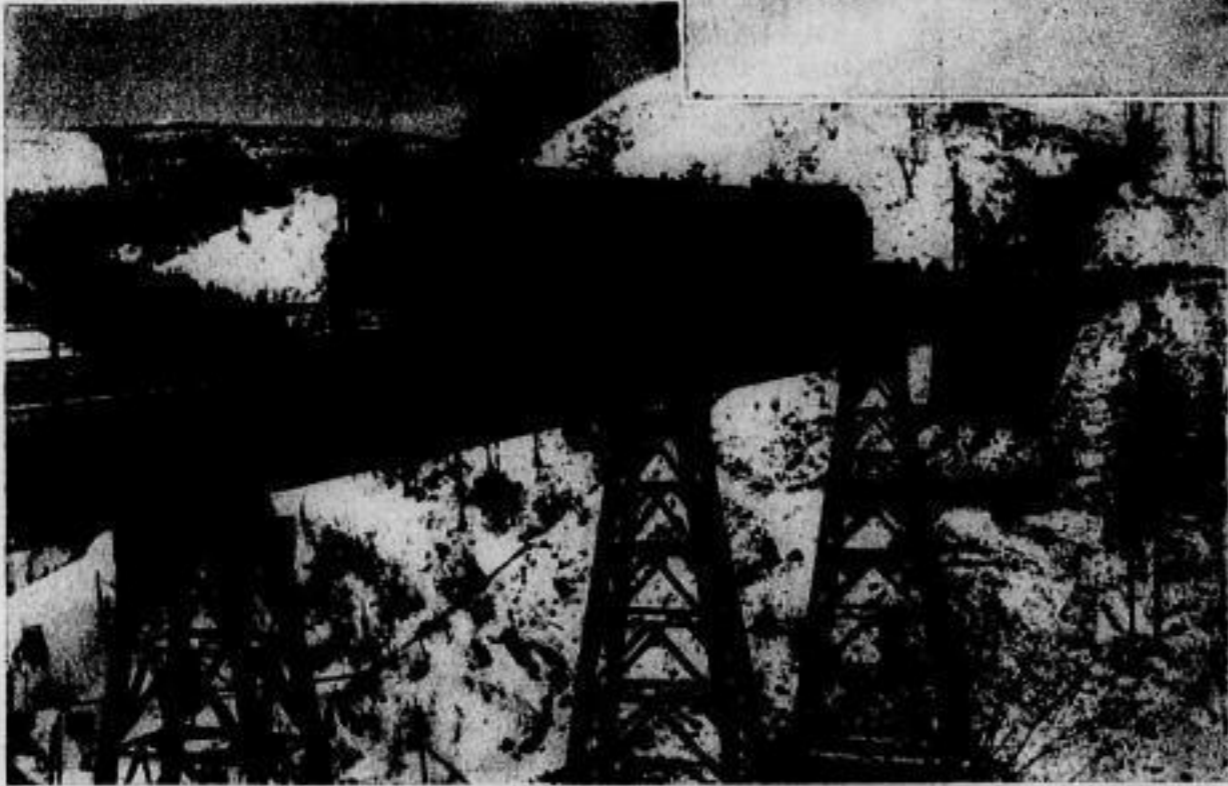
Fliegeng und Eisenbahn im Wettlauf. Die etwa 200 Kilometer lange amerikanische Strecke zwischen New York und Florida (Miami) legt der Sonderzug schon in 23 Stunden zurück, so daß selbst das Reisen im Flugzeug keine wesentliche Beschleunigung mehr bringen kann



Ein Ozeanriesen wird überholt. Der frühere deutsche Dampfer „Bismarck“, seit Verfalls als „Rajah“ in englischem Besitz, bei der großen Wintertour im Trodenbod S.B.D.



Der Verkehr kockt. In den letzten Wochen waren infolge des strengen Frostes etwa 25 Dampfer aller Nationalitäten im finnischen Meerbusen festgefroren. Da Lebensmittel und Kohle knapp geworden waren, mußten Flugzeuge Hilfe bringen S.B.D.



Der erste Zug überfährt die neue Gatzbrücke in der Nähe von Blankenburg. Damit wurde die größte Brücke des Gatzgebietes zwischen Gätzenrode—Rübeland auf der Strecke Blankenburg—Eibingerode dem Verkehr übergeben Edemann, Blankenburg

Mit der Drahtseilbahn von — Telefonmast zu Telefonmast. Zum Gegen besonders schwerer Telefonleitungen bedienen sich die Arbeiter neuerdings solch eines primitiven Stützgeräts, das an einem starken Draht vom Boden aus bewegt wird Photoshof

